

ZEITSCHRIFT FÜR NIEDERE REPRODUKTIONSARBEITEN

ORANGEAGENTEN

1997

2,- DM

DAS TANTE-HENZE-TEAM



AUßERDEM WICHTIG:

BONZEN-THE LAST GENERATION
PERU UND DIE GEISELNAHME

1. MAI 97

THE EX

POTHEAD

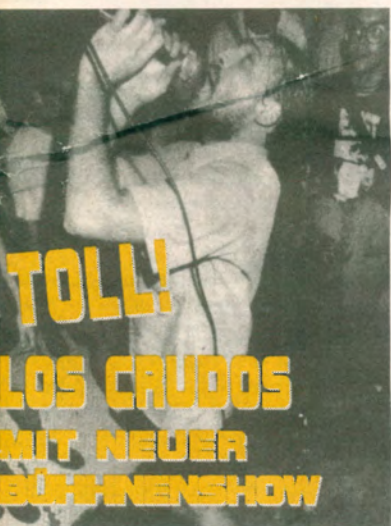
THE SWEET

LITERATUR

HARRY ROBERTS

+ WEITERES SCHRIFTGUT

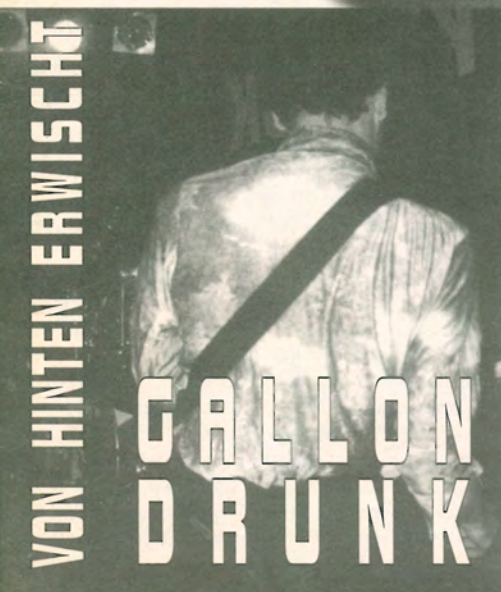
TOM VAN H.
(TURBONEGRO)
ÖFFNET SEIN
HERZ



SUPERDING ZUR TOUR
DESCENDENTS



DIE US-BOYS
LUDEN UNS EIN



KPD/RZ

IM KAMPF FÜR FREIHEIT

Ja, es ist fast geschafft, die ORANGE AGENTEN-Nummer 2000 rückt unaufhaltsam näher. Auch wir sind mitunter erstaunt, wie schnell doch Zeit vergehen kann. Natürlich haben wir wieder jede Menge Post von Euch bekommen, oft wurde nach einer Leserbrief-Rubrik gefragt, nur stellt sich die Frage: Macht so etwas denn einen Sinn, wenn wir von Euch nur gelobt werden? Also das nächste mal wenn Ihr schreibt, meckert doch endlich mal los. Es kann Euch

doch gar nicht alles gefallen. Sonst sehen wir uns nämlich gezwungen den Preis zu erhöhen oder etwas ähnliches, damit Ihr endlich mal böse auf uns

werdet und uns Prügel androht. Is ja auch wirklich nicht zu fassen, diese ganze harmonische Kacke. Aber da fällt mir ein, ein böser Brief war dabei. Ein böser Plastic-Brief nämlich, eine Briefbombe vom Plastic Bomb. Aber wenn Ihr denkt wir öffnen so etwas solltet Ihr auf Euren Absender verzichten. Und weil neulich erst Frühlingsanfang war und alle Leute langsam wieder ein

Grinsen im Gesicht tragen, schenken wir Euch etwas. Eine CD nämlich, gibts gratis und liegt dem Heft bei. Wer keine abbekommen hat, darf sich ärgern, aber leider war die CD-Auflage etwas kleiner als die Heft-Auflage. Trotzdem für diese Leute der Tip: ORANGE AGE, der berühmte Plattenladen in Berlin-Mitte, mit den schlecht gelauntesten und übermüdetsten VerkäuferInnen südlich des Nordpols, hat beschlossen dem CD-Zeitalter Adieu zu sagen und verkauft alle Silberlinge

zum Spottpreis. Liebe FreundInnen der modernen Unterhaltung, laßt es Euch gut ergehen und kommt gut durch den Sommer! (Editorials zu schreiben

ORANGE-AGENTEN-UND-PLATTEN-RELEASE-PARTY

18.APRIL '97, 21 UHR, KÖPI

KÖPENICKERSTR.137

BERLIN-MITTE

MIT:

HAF, HAMMERFALL, STEAKKNIFE

ist ein scheiß Job, man muß sich irgendeinen Blödsinn aus den Fingern saugen...)

P.S. dabei fast das Wichtigste vergessen. ihr müßt unbedingt alle zum ORANGE AGENTEN FEST kommen!!!! Wir geben ab zum Wetter.

... zum Wetter?

Wieso reden eigentlich immer alle vom Wetter? Es scheint zumindest beim small talk der kleinste gemeinsame Nenner zu sein. Jede/r denkt, er/sie hätte zumindest auf diesem Gebiet Sachkompetenz. Wie sieht es aber mit der längerfristigen Atmosphärenphysik aus, dem Klima?

Schon mal vom Treibhauseffekt gehört? Wenn der Anteil bestimmter Gase (z. B. CO₂, Methan, N₂O) in der Atmosphäre steigt, dann wird die Luft nahe der Erdoberfläche wärmer, wie im Gewächshaus halt. Dann wird es aber nicht nur in einigen Gegenden kuscheliger, es kann auch zu katastrophalen Wirkungen im Wetterablauf kommen: Stürme, Hochwasser, Trockenheiten. Die Treibhausgase entstehen bei der Nutzung fossiler Brennstoffe, also Kohle, Gas und Öl.

Anfang März haben sich Delegierte aus aller Welt in Bonn (das ist das ehemalige Bundeshauptdorf am Rhein) getroffen, um einen Entwurf für ein Klimaschutzprotokoll zustande zu bringen. Es war der sechste Versuch seit dem Berliner Klimagipfel im Frühjahr 1995. In dem Vertrag soll festgelegt werden, bis wann der Ausstoß von Treibhausgasen um wieviel Prozent reduziert werden soll. Der Text, an dem in Bonn gearbeitet wurde, dient als direkte Verhandlungsgrundlage für den dritten Klimagipfel der UNO im japanischen Kioto im Dezember.

Bisher waren aber die Staaten erfolgreich, die dieses Protokoll hinauszögern oder verhindern möchten: Die ölexportierenden Länder (OPEC), weil sie sich das Geschäft mit dem Öl nicht verderben lassen wollen; Australien, weil es Kohle exportiert, und die USA, weil sie den weltweit größten Ausstoß an Kohlendioxid (CO₂) haben und gleichfalls an der Ausfuhr von Kohle verdienen. Wirksamer Klimaschutz heißt aber Energie sparen und effizienter nutzen, umsteigen auf Energie aus Sonne, Wasser, Wind und nachwachsendem Brennstoff.

Seit 1994 wurden verschiedene Protokollentwürfe eingebracht. Im Verlauf der Bonner Verhandlungen erläuterten und verteidigten die Regierungsvertreter ihre Textentwürfe.

Die USA fordern zum Beispiel, den Treibhausgasen mit handelsbaren Verschmutzungslizenzen zu begegnen, weigern sich allerdings, sich auf konkrete Minderungsziele festlegen zu lassen. Wie aber soll eine Lizenz für den Ausstoß von Treibhausgas aussehen, wenn nicht feststeht, welche Obergrenze für den Gesamtausstoß besteht? So sind sie halt, die Amerikaner: Sie fordern den Weg vor dem Ziel. Die USA wollen nichts erreichen, das aber mit allen Mitteln.

Einige recht vernünftige Ansätze zeigen dagegen die Europäer. Der Vorschlag der EU-Mitglieder für ein Protokoll war 1996 ohne konkrete Zahlen zur Minderung von Treibhausgasen eingereicht worden. Diese Hürde haben die EU-Mitglieder inzwischen genommen, indem sie sich im Umweltrat in Brüssel auf ein gemeinsames Minderungsziel einigten: 15 Prozent weniger Treibhausgase (CO₂, Methan und Lachgas zusammen) bis 2010 mit unterschiedlicher Lastenaufteilung innerhalb der EU. Die interne Minderungsaufteilung haben die EU-Staaten gleich mitgeteilt. Den ärmeren Mitgliedsländern soll zugestanden werden, ihren derzeitigen Treibhausgasausstoß zu erhöhen, während die wohlhabenderen reduzieren sollen. Ein Minderungsziel für 2005 fehlt immer noch. Vor allem will sich die EU an diese Ziele nur halten, falls sie international beschlossen werden, sie sind nicht bereit, eine Selbstverpflichtung einzugehen.

Die Bundesregierung rühmt sich seit dem Berliner Klimagipfel eines eindrucksvollen Ziels: Gemessen

OKTOBERDRUCK

Umwelt. Freundlich. Drucken.

Gesamtherstellung

von Broschüren, Büchern und Zeitschriften über Faltblätter und Prospekte bis zu Plakaten.

Vierfarben- und Zweifarbenbogenoffsetmaschinen bis 72 x 102 cm, Fünffarben- und Einfarbenruck bis 36 x 52 cm.

Repro, Satz und Belichtungen bis Überformat A3

Paul-Lincke-Ufer 44a
10999 Berlin

Fon 030-612 32 56
Fax 030-612 30 53
isdn 030-617 09 063
e-mail oktober@mail.blinx.de



am Jahr 1990 soll die Menge an CO₂ aus deutschen Schloten und Auspuffrohren bis 2005 um 25 Prozent sinken. Verschiedene Studien haben allerdings gezeigt, daß die ergriffenen Maßnahmen nicht ausreichend sind und weitere politische Vorgaben für die Erfüllung der Selbstverpflichtung fehlen. Dazu zählt an erster Stelle eine ökologische Steuerreform mit Einführung einer Energiesteuer, höherer Mineralölsteuer und Streichung ökologisch schädlicher Subventionen, etwa der Kohlesubvention und der Befreiung der Ölindustrie von der Mineralölsteuer. Der CO₂-Ausstoß läßt sich außerdem senken durch bessere Isolierung von Altbauten, verstärkte Nutzung erneuerbarer Energien, weniger Autos und Lastwagen und sparsame Elektrogeräte und Lampen.

Deutschland hat das Ziel seiner Selbstverpflichtung für die Lastenaufteilung in der EU sogar abgeschwächt, indem es statt CO₂ drei Gase zusammen um 25% bis 2010 mindern will, das Zieljahr also 5 Jahre Aufschub gibt. Bleibt die Frage, ob Deutschland die Selbstverpflichtung 2005 nicht erfüllen, oder ob es bis 2010 wieder mehr Treibhausgase in die Luft blasen will. Die dritte Möglichkeit würden wir begrüßen: Deutschland erfüllt sein selbstgesetztes Ziel 2005 und fährt in den Bemühungen um den Schutz des Klimas in vorbildlicher Weise fort, um das 2010-Ziel überzuerfüllen.

Mit ihrem Entwurf gehen die EU-Staaten allen anderen Industriestaaten voran. Dennoch ist das Ziel noch weit von dem entfernt, was Wissenschaftler für nötig erachten. Gemessen am Jahr 1990 müßten die Industrieländer ihren Ausstoß an Treibhausgasen bis 2010 um 20 bis 45 Prozent verringern. Selbst bei dieser Beschränkung wird die Temperatur auf der Erde bis zum Ende des nächsten Jahrhunderts im Durchschnitt (!) um zwei Grad steigen und der Meeresspiegel um 40 Zentimeter. Auf lange Sicht lassen sich die Treibhausgase in der Atmosphäre nur auf ein verträgliches Maß begrenzen, wenn die Industrieländer ihren Ausstoß bis zum Jahr 2100 um 80 Prozent verringern. 20 Prozent weniger als 1990 bis zum Jahr 2005 fordern dagegen die Staaten, über denen das Wasser zuerst zusammenschwappen wird: die Mitglieder der Allianz kleiner Inselstaaten. Diese Inseln ragen meist nur wenige Meter aus dem Meer, jeder Zentimeter ist ihnen kostbar. Ihr Protokollentwurf liegt zwar seit 1994 vor, fand bei den meisten Teilnehmerstaaten des Berliner Klimagipfels aber keine Gnade.

Am Ende der Bonner Verhandlungswoche lag ein Textentwurf mit präzisen Textentwürfen und Platzhaltern für Konkretisierungen auf dem Tisch, der nun in die sechs Amtssprachen der UNO übersetzt und den Staaten bis zum 1. Juni zugestellt werden muß.

Klimaschützer haben zusammengefaßt, was einen tauglichen Protokollentwurf ausmacht:

-Die Minderungsziele müssen rechtsverbindlich sein und anspruchsvoll. Sie fordern daher, das Ziel der Inselstaaten zu übernehmen: minus 20 % CO₂ bis zum Jahr 2005 (Basis 1990).

-Die Treibhausgase dürfen bei den Minderungszielen nicht zusammenge-rechnet werden, sondern müssen einzeln aufgeführt sein. Damit wird verhindert, daß sich hinter einer Gesamtminderung von beispielsweise fünf Prozent ein Minus von zehn Prozent beim Methan verbirgt, aber ein Plus von fünf Prozent bei CO₂.

-Die Berechnungsgrundlage für die Minderungsziele darf nicht verwässert werden. Bislang gilt der Ausstoß an Treibhausgasen im Jahr 1990 als Bezugsgröße. -Der Ausstoß an Treibhausgasen in die Atmosphäre steigt in den meisten Industriestaaten an, so daß jedes spätere Referenzjahr die Kriterien insgeheim lockern würde.

-Das Zieljahr darf nicht hinausgeschoben werden. Im Protokollentwurf müssen Minderungsziele für die nächste Zukunft enthalten sein, also bis zu den Jahren 2005 und 2010.

-Anleihen bei den Emissionsraten künftiger Generationen dürfen nicht zugelassen werden. Ein solches Borgen wünschen die USA. Sie wollen heute mehr emittieren und erwarten dafür, daß ihre Kinder und Enkel sich einschränken. Das Wort „Borgen“ ist in diesem Zusammenhang eher irreführend: „Diebstahl der Lebensgrundlagen“ wäre passender.

-Kein Industrieland darf seine Minderungspflicht in ein Entwicklungsland verlagern, wie es im Konzept der „gemeinsamen Umsetzung“ vorgeschlagen ist. Danach wäre es Industriestaaten erlaubt, Treibhausgase in der Dritten Welt zu mindern, wo es billiger ist. Die dort erzielte Verringerung soll dem Industrieland gutgeschrieben werden, obwohl hier alles beim alten geblieben ist. Die Versuchung, Last abzuwälzen, birgt auch der Handel mit Erlaubnisscheinen für den Ausstoß von Treibhausgasen.

Am Rande der Verhandlungen trafen sich die VertreterInnen der internationalen Umweltverbände mit Wissenschaftlern der eher konservativen Weltbank. Diese gaben an, daß mit derzeitigen Technologien eine 25%ige Reduktion der Treibhausgasemissionen in den Industriestaaten möglich wäre – ohne zusätzliche Kosten.

ORANGE AGENTEN FANZINE #1997

GEDEIHT E AUF DEM MISTHAUFEN FOLGENDER PERSONEN:

andrè, auge, cowboy, dahlmeyer, falko, matt, marcel, peter, pogo, rübe, peder, stefan, susanne, torsten, tschaka, zündi unter mithilfe von marco und oktoberdruck

grüße an: haf, alabasta, hammerfall, pnet 95, sportlertreff, schokoladen, lottum, reate, sacro, tschikatschibulski, tuntenhaus, köpi und noch ein parr andere die leider vergessen wurden

wenn nachricht, dann an:

ORANGE AGENTEN,
Alte Schönhauserstr.39/40,
10119 Berlin

fon: 030-247 98 35
fax: 030-247 98 72

e-mail: orangeagenten@compuserve.com
http://ourworld.compuserve.com/homepages/orangeagenten

the most raging tunes of this powerful live-band turning pop into crust

h.a.f

Neue LP & CD

masse
&
rasse

im EFA Vertrieb
Mailorder-Anfragen an BONZEN
Für Info bitte Rückporto!

BONZEN Records ★ P.O.Box 26 ★ 10413 Berlin



BONZEN
RECORDS

V o r
zehn Jahren wäre
ein DESCENDENTS-
Konzert wahrscheinlich
das Konzert des Jahres
für mich gewesen. Und
jetzt ? Wo ich ehrlich
gesagt auch nicht der
größte Fan von ALL
bin...Mit etwas gemischten
Gefühlen suchte ich dann
trotzdem das ungeliebte
TRASH auf, um zu sehen,
was die alten Helden noch
zu bieten hatten. STEAK-
KNIFE im Vorprogramm ist
ja schließlich auch ein
Knaller. Von denen
verpaßte ich dann aber lei-
der den größten Teil, da
das Konzert um 21 Uhr
doch recht früh begann
und sie vom Veranstalter
die Auflage hätten, um
21.40 die Bühne für den
Top-Act freizumachen. Die
DESCENDENTS kamen
dann schon gut, aber
irgendwer ist wohl doch
zehn Jahre älter gewor-
den...Nach dem Konzert
ergab sich dann noch kurz
die Gelegenheit, mit Bill
Stevenson, dem
Drummer ein paar
Worte zu wechseln.

len und wir nehmen da keinen großen
Einfluß drauf. Wir wollen spielen und sie besor-
gen die Konzerte, so ist das.
OA : Ihr habt ja massig alte Songs heute gespielt.
Aber einer, nach dem 'ne ganze Menge Leute
geschrien haben, hat gefehlt : Wendy. Gab's da 'nen
besonderen Grund für ?
BS : Naja, es ist halt nur eine Coverversion von den
Beach Boys, was viele Leute glaub' ich gar nicht wis-
sen. Und wir haben 'ne Menge eigene Songs, die
spielen wir lieber. Vielleicht kommt auch Wendy mal
wieder dran, oder wir covern was von den GERMS
oder den BEATLES. Wer weiß.
OA : Seid ihr eigentlich Vegetarier oder
Antialkoholiker oder irgendsowas in der Art ?
BS : Nein, wir haben keine gemeinsame kleine
Religion, die uns verbindet, wie Straight Edge oder
Veganismus oder so. Wir sind da eher freidenkende
Menschen, jeder von uns macht was er will. Wir trin-
ken Alkohol, wir essen Fleisch...Es schmeckt uns
und deshalb ist es okay für uns. Wer was

DESCENDENTS

OA : Warum habt ihr
euch wieder zusammengetan ?
BS : Naja, eigentlich waren wir ja
nie richtig auseinander. Drei von
uns haben die ganze Zeit bei ALL
gespielt, nur der Sänger war nicht
Milo, sondern Scott. Und jetzt woll-
te Milo gerne wieder singen. Da lag
es nahe, die DESCENDENTS wie-
derzubeleben und jetzt haben wir
halt sozusagen eine Band, aber
zwei Sänger.
OA : Wie kam es zu Milos
Entscheidung, daß er wieder sin-
gen wollte ?
BS : Er arbeitete jetzt seit 9 Jahren
in einem Labor, als Biochemiker
und hat Versuche durchgeführt
und so Sachen. Davon hatte er
genug und er wollte wieder in einer
Band singen. Da wir die ganze Zeit
engen Kontakt hatten, war das kein
großes Ding. Milo ist mein bester
Freund, seit wir Kinder waren. Kein
großes Wiedersehen nach etlichen
Jahren oder so, kein großartiges
Comeback. Und wir anderen
drei haben die letzten neun

Jahre zusammen
gespielt. Da ist das mit Milo
mal wieder eine Abwechslung,
das ist alles. Das sind für uns
auch keine völlig getrennten
Sachen, ALL und die DESCEN-
DENTS. Deshalb hatten wir heute
auch zwei ALL-Songs im
Programm.
OA : Es war also nur eine kleine
Pause von fast zehn Jahren ?
BS : Ja, so in etwa kannst du das
sehen.
OA : Eure neue Platte heißt
„Everything sucks“. Hat der Titel
was mit Milos Entscheidung, statt
Labor wieder Punkmusik zu
machen, zu tun ?
BS : Nein, würde ich nicht so sehen.
Wie gesagt, er wollte einfach mal
wieder was anderes machen. Auf
der Platte ist ein Stück, das so
heißt und das handelt einfach von
einem schlechten Tag, den man
erlebt. Dem ultimativen schlechten
Tag vielleicht. Aber so ernst ist
das nicht gemeint.
OA : Wie ist denn die Tour

nach eurer
'Pause' bisher gelaufen
?
BS : Wir waren bisher ziem-
lich zufrieden. In manchen
Ländern hätten wir vielleicht
von etwas mehr Werbung
profitieren können, weil die
Leute da uns offenbar nicht
so kennen. Aber hier in
Deutschland kennen uns
viele Leute und wir waren
seit 89 jedes Jahr mit ALL
auf Tour, da kommen dann
schon einige.
Anm.: Da hat er recht, ein
ausverkauftes TRASH sind
schon mehr als 'ne Handvoll
Leute und von den anderen
Konzerten in Deutschland
war ähnliches zu hören.
OA : Habt ihr vorher auch
schon wieder in den USA
getourt ? Wie war's da ?
BS : Ja, zwei Monate, die
auch recht erfolgreich
waren. Und den Rest des
Jahres werden wir

auch viel in den
Staaten und in Kanada
unterwegs sein. Den
größten Teil unseres
Lebensunterhalts verdienen
wir halt mit Touren.
OA : Hier in Deutschland
habt ihr ja nun glaub' ich nur
acht Konzerte. Wie lange
seid ihr denn insgesamt in
Europa ?
BS : Ja, hier sind es nur acht
Konzerte. Aber wir waren
schon in Holland und
Belgien und Skandinavien
und es kommt noch Öster-
reich und Spanien und den
Rest weiß ich nicht auswen-
dig. Insgesamt sind wir
sechs Wochen in Europa.
OA : Spielt ihr eigentlich
auch irgendwo im Osten
Europas ?
BS : Ich glaube diesmal
nicht. Aber das ist keine
Absicht von uns, unsere
Agentur kümmert sich
darum, wo wir spie-

nach Hause und
les' ein Buch. Ich geh
nicht in Bars und versuch'
Frauen aufzureissen oder
sowas in der Art. Und ich
nehme keine Drogen, weil
eine Menge Leute um mich
rum das machen und für
mich sind das blöde
Hippies, die rumlaufen wie
Zombies und ich finde das
verdammt langweilig. Aber
das ist meine Entscheidung
für mich und wenn jemand
das machen will, dann bitte-
schön. Aber ich will's nicht.
OA : Seht ihr euch selbst als
Punks ?
BS : Da solltest du wissen,
daß Milo ein verdammt
Yuppie ist. Glaub nicht, daß
er irgendwas von einem
Punker hat. Er trinkt teuren
Kaffee und manchmal auch
teures Bier. Und er hat
Möbel zuhause.
MA(von der Couch,

auf der er die
ganze Zeit gelegen hat)
: Ja, ich bin ein
Poserpunk. Ich hab Möbel
zuhause.
Hier wird das Gespräch nun
erheblich gestört, weil der
DJ draußen DESCENDENTS
auflegt und Bill sich darüber
aufregt, wie auch über den
von draußen reinziehenden
Zigarettenqualm... Im selben
Moment erscheint dann
auch die Tourbegleiterin und
erklärt den Moment des
Aufbruchs für gekommen.
Während die DESCEN-
DENTS dann ihre Bücher
lesen gingen, verbrachte ich
mit STEAKKNIFE noch eine
lustige Zeit und ließ mir
noch ein paar News rüber-
helfen. So gibt's jetzt schon
bedruckte Feuerzeuge und
demnächst 'ne neue
Scheibe.
rübe

GOT NITRO?

NITRO does a Punker good!

for a free catalog write to:
NITRO Records • 7071 Warner Ave. Suite F-736 • Huntington Beach, CA 92647





DIE KOLPORTEURE CD „wahn oder wahr?“

Die Meister des Verwirrspiels! Kämpferisch-kraftvoller, schneller Deutschpunk aus den Ghettos von Berlin. Intelligenter Punk gegen die Dummheit der mediengelenkten Masse.

Das Debüt-Album ist ab dem 17. Januar 1997 im Handel!

Konzert-Booking: (030) 445 78 44 (neue Rufnummer!)

EFA

THE BRITISH PUNK INVASION



„The British Punk Invasion“

CD-Sampler mit DESTINATION VENUS, APOCALYPSE BABYS, THE GLORY STRUMMERS UND MERE DEAD MEN



„The British Punk Invasion Vol. 2“

CD-Sampler mit CHOPPER, RAGGITY ANNE, SPEEDURCHIN, CHANNEL STOOPID UND U.K. SUBS

Zweimal eine geballte Ladung - zusammen ca. 50 Songs!!!

Direktversand möglich! Der neue Winterkatalog ist da! Postkarte, Fax oder Anruf genügt.

AMÖBENKLANG

St. Petersburger Str. 4
18107 Rostock
☎ + Fax (0381) 79544 12

geeignet. Die Sterne standen für GALLON DRUNK günstig, eine große Plattenfirma lies sich auf das Experiment ein und auch Morrissey nahm sie auf US-Tour mit, als die Band plötzlich in der Versenkung verschwand und eigentlich keiner den Verlust richtig bemerkte. Und plötzlich taucht die Band wieder auf und bringt eine selbstproduzierte EP und etwas später eine LP namens „In the long still night“ heraus. Und man stellt fest: Hoppla, klingt ja gar nicht mehr so wie früher. Möglicherweise normal, denn die Zeit bleibt ja auch in England nicht stehen. Wer aber nun denkt, GALLON

brauchte man ihre Sichtweisen nicht teilen, aber zumindest war ihre Musik zum Anhören

Geschmack des/r Konsumenten/in mehr auf den lauten Kram oder auf den Schmalz abfährt, und daher die Band aus diesem Blickwinkel heraus bewertet, trotzdem bewahrte sich GALLON DRUNK eine angenehme Ehrlichkeit die mehr mit Rock'n'Roll zu tun hat, als der ganze Britpop-Abschaum dieser Tage. Das Konzert welches die Band im Knaack vorlegte, war sicherlich nicht besonders umwerfend, der Gallon Drunksche Barsoul wirkte auf Dauer doch sehr ermüdend. Gegen Ende wurden noch ein paar laute Eskapaden durchgezogen, bei denen insbesondere Saxophonist Terry Edwards beweisen konnte was für ein exzellenter Musiker er ist, aber auch das konnte mich nicht zum Zugabenapplaus bewegen. Dennoch nahm uns James Johnston mit in den Tourbus um uns ein paar Fragen zu beantworten. James war trotz eindeuti-

GALLON DRUNK

ger Erschöpfungsanzeigen äußerst nett und bot sofort Bier und Whiskey an, wir beschränkten uns jedoch darauf auf ihm das Bier wegzutrinken.

OA: Wir waren ein wenig überrascht das ihr wieder auf Tour seid und auch eine Platte gemacht habt. Wir dachte eigentlich ihr hättet euch aufgelöst...

J: Na ja wir hatten ein rechtliches Problem. Wenn wir eine Platte gemacht hätten, hätten wir 20000 Pfund strafe zahlen müssen. Ich hab im Augenblick nicht mal 20 Pfund, geschweige denn 20000. Wir konnten also keine Platte aufnehmen und irgendwann haben wir dann Christoph von Cityslang in einem Pub in London getroffen und er war gleich einverstanden mit uns eine Platte zu machen

OA: Das Probleme war also euer alter Plattenvertrag, deswegen hat man von euch nichts gehört?

J: Naja wir haben den Vertrag gebrochen, es war ein ziemlich dummer Vertrag den wir damals unterschrieben haben als wir angefangen haben... Jeden falls konnten wir keine Platten mehr machen.

OA: Und wie klappt das jetzt, ist es die gleiche Besetzung wie noch vor ein paar Jahren?

J: Der Percussionist ist der Alte, Joe. Terry spielt Saxophon, er war auch früher dabei, Mike an der Gitarre auch. Der Trommler ist neu, aber ist auch schon drei Jahre dabei, aber er ist auch ziemlich gut, klar.

OA: In irgendeinem Interview hast Du mal gesagt: Mein Leben ist ein Desaster. Kannst du das genauer erklären?

J: Mein Leben ist ein Desaster? Oh Gott, vielleicht war es das zu der Zeit. Ich muß mal drüber nachdenken... Auch dein Leben könnte ein Desaster sein, gelegentlich. Die Zeiten ändern sich auch sehr schnell.

OA: Also bist du nicht so verärgert über dein Leben

J: Naja, ich versuche nicht darüber nachzudenken. Manchmal ist es ziemlich deprimierend, aber im Moment bin ich ziemlich zufrieden.

OA: Und was hast du in den letzten Jahren gemacht?

J: Ich hatte eine Job, es war der gleiche Job den ich all die Jahre davor auch hatte, ich verkaufe Second Hand Kram in einem Keller in Soho.

OA: Also nehme ich an, das ihr von eurer Musik nicht leben könnt

J: Fast.

OA: Du hast mal für Nick Cave Gitarre gespielt.

J: Ja ich war bei einer Tour dabei, als Ersatz für Blixa Bargeld von den Einstürzenden Neubauten (J. versucht diese Wörter deutsch auszusprechen, was auch halbwegs klappt). Es war sehr interessant das zu erleben. Es ist ein

paar Nummern größer als die Sachen die ich gewöhnlicherweise mache.

OA: Wie kam es denn zu dieser Verbindung?

J: Na ja, mein Bruder hat ein Buch über Nick Cave geschrieben und sie kannten sich. Er erzählte mir das Nick Cave einen Tour-Gitaristen sucht. Ja so war das.

OA: Warum spielt ihr eigentlich die lauten, krachigen Stücke nur zum Ende des Konzertes. Ich glaube den Leuten hat das viel mehr gefallen als die ruhigen Sachen.

J: Es macht mehr Spaß und es ist befriedigender für uns. Bei lauten Stücken braucht man sich nicht so zu konzentrieren, man kann auch Fehler machen die keiner merkt. Andererseits wenn du den ganzen Abend solche lauten Songs spielst wird das auch schnell langweilig, die ganze Dynamik die dahinter ist wird zur Routine. Das vermeiden wir dadurch.. Ich glaub auch für die Zuschauer ist das auch angenehmer. Bei lauter Musik können sie sich nicht unterhalten, sie können nichts machen und sie fangen an sich zu ärgern. Weniger ist mehr.

OA: Warum spielt der Bassist nur mit drei Saiten. Hat das was mit seiner Vorstellung von Noise zu tun?

J: Eigentlich nicht. Er braucht die vierte Saite nicht, außerdem reißt sie immer.

OA: Und diese Doors-Sachen, manchmal hat sich das Konzert sehr Doors beeinflusst angehört

J: Ich glaube unsere Musik hat mit den Doors nichts zu tun. Viele Leute sprechen uns darauf an und sagen das klingt nach Doors, das ist aber nur wegen der Orgel und die Melodien die wir spielen sind sehr einfach und harmonisch, aber wir wollen nicht so klingen wie die Doors, definitiv nicht.

Sprachs und schon standen zwei gutaussehende Frauen neben uns die James zur Fahrt in eine bestimmte Bar einladen wollten. Rockstar müßte man eben sein... matt



Ein Freitag abend war es, Köppler und Cowboy wollten was erleben. Dackelblut spielen heut abend in der Köpi, aber es ist noch zu früh. Also fuhren wir ins Studio der 2/3-Exil-Amerikaner-Band Pothead. Empfangen wurden wir sehr freundlich und man lud uns zur Jam Probe. Nach 40 min. = 2 Songs, begannen wir das Interview.

DIEMESSTENANTWORTENKOMMENVONSEBASTIAN,ERSTKENAMERIKANERABERTROMMLERBEIPOTHEAD

learn to hypnotize

Sebastian kommt aus der Nähe von Köln und ist wie schon erwähnt, der Trommler.

... eigentlich wollte sich S. nach der Jam ausruhen, aber wißbegierig wie wir sind, fragten wir gleich mal so drauf los... natürlich vergaßen wir, daß Diktiergerät einzuschalten...

O.A. So jetzt ist das Gespräch beendet, schade. Wo waren wir stehen geblieben?

S. Ihr fragtet, ob wir unsere Stücke vor der Tour oft Proben oder lieber jammen oder neue Stücke machen?

O.A. Ja und?

S. Wir passen schon lieber auf, die Stücke der neuen CD nicht zu oft zu proben, dadurch bleibt mehr Kraft für die Konzerte in den einzelnen Songs.

O.A. Wie fahrt ihr eigentlich auf Tour, mit Bus oder

Bahn oder...?

S. Ja also wir wollen und bekommen einen richtigen Tour-Bus, so'n Nightliner, wir sind drei Jahre immer irgendwie zu siebent oder mehr in so'nem Van gefahren und das nervt.

O.A. Wie lang gibt's euch in dieser Besetzung?

Drei Jahre. Aber Pothead sind auch erst seid drei Jahren hier und hatten sich ursprünglich einen Drummer mitgebracht, und später noch ein anderen kommen lassen, die bekamen aber Heimweh und sind wieder rüber.

Der Pearl Jam Drummer hat im übrigen auch mal bei Pothead getrommelt.

O.A. Ist vielleicht nicht toll dir diese frage zu stellen, aber warum sind Pothead nach Berlin gezogen?

S. Ja ist wirklich nicht so gut wenn ich das erzähle, fragt die anderen.

Wir fragten Jeff (Bass)

J. Ja also Brad (voc., git.) und ich lernten uns in Seattle kennen, machten dort Pothead, und dann begann irgendwann dieser Seattle - Boom, darauf hatten wir keinen Bock und wollten nach Europa, irgendwo hin aber am liebsten war uns

Amsterdam, der Flug ging nach Berlin, wir stellten fest das Berlin uns sehr gefiel und so blieben wir gleich hier. Hier gibt es eine Menge kleiner Clubs, die Kneipen haben die ganze Nacht geöffnet- also es gibt keine Sperrstunde. Damals hatten wir

auch noch einen zweiten Gitarristen in der Band, der kam dann nach und dem Drummer hatten wir telefonisch Bescheid gesagt ... das wir einen Trommler brauchen.

O.A. Wie seid ihr zusammen gekommen?

S. Es war 'ne Annonce in der Zweiten Hand - Drummer von Rockband gesucht, ich rief dort an und wurde

gefragt - spielst du Double-bass? Ich sagte nein, und sie meinten

cool, lass uns proben.
O.A. Wie viel Leute hatten sich gemeldet?

B.68

S. Nee Nee ich war der einzige, wirklich.

O.A. Naja ihr habt ja nun eine neue Scheibe gemacht, gibt es die auch auf Vinyl?

S. Nein nur als CD.

J. Für die Tour gibt's Vinyl, aber nur auf unseren Konzerten, sind auch nur 200 oder 300 Stk., wir mußten die auch selbst bezahlen.

S. Aber den Vorgänger Dedicated Soup gibt's auf Platte.

O.A. Ihr habt ja die Firma gewechselt, seid auch zu 'nem Major-Label, warum?

S. Wir können so mehr Leute erreichen, die neue Firma war schon ein gigantischer Sprung, aber in erster Linie geht's um die Leute- nur so können sie erfahren das es uns gibt oder so'ne Musik.

... das ging noch 'ne Weile um die üblichen Fragen und dem entsprechend um

die üblichen Antworten Major/Indie

S. Wir haben uns aber nicht einfach so verkauft, wir haben bei allen Sachen Mitspracherecht und Entscheidungsfreiheit.

O.A. Wir finden ihr seid ruhiger geworden, sind ja aber keine Altersgründe oder?

S. Nö, wir hatten 'ne schwere Zeit und waren auch sehr melancholisch. Es ist nicht aus irgendwelchen Alters- oder Kommerzgründen.

O.A. Habt ihr eigentlich Probleme mit oder durch euren Bandnamen, Zivil-Bekleidete auf euren Konzerten oder so etwas?

S. & J. Nö, noch nie.

O.A. Ist es eigentlich nervend laufend nach dem Bandnamen gefragt zu werden? Wir haben vorher ein paar Interviews gelesen, jeder fragt nach euren Bandnamen?

J. Mich nervt es, ...

O.A. O.K., lebt ihr von der Band? Also könnt ihr davon leben?

S. Ja schon, ich arbeite zwar nebenbei, aber nur weil ich Familie habe, ansonsten wär's schon O.K.

O.A. Was machst du?

Bin Möbelpacker ist aber ein cooler Job...

O.A. Was hast du vor Pothead gemacht? Ich spielte in Hardcore- und Jazzbands, sind aber nicht weiter bekannt.

O.A. Wollt ihr etwas an unsere Leser loswerden? Eine Botschaft oder so?

S. Nö

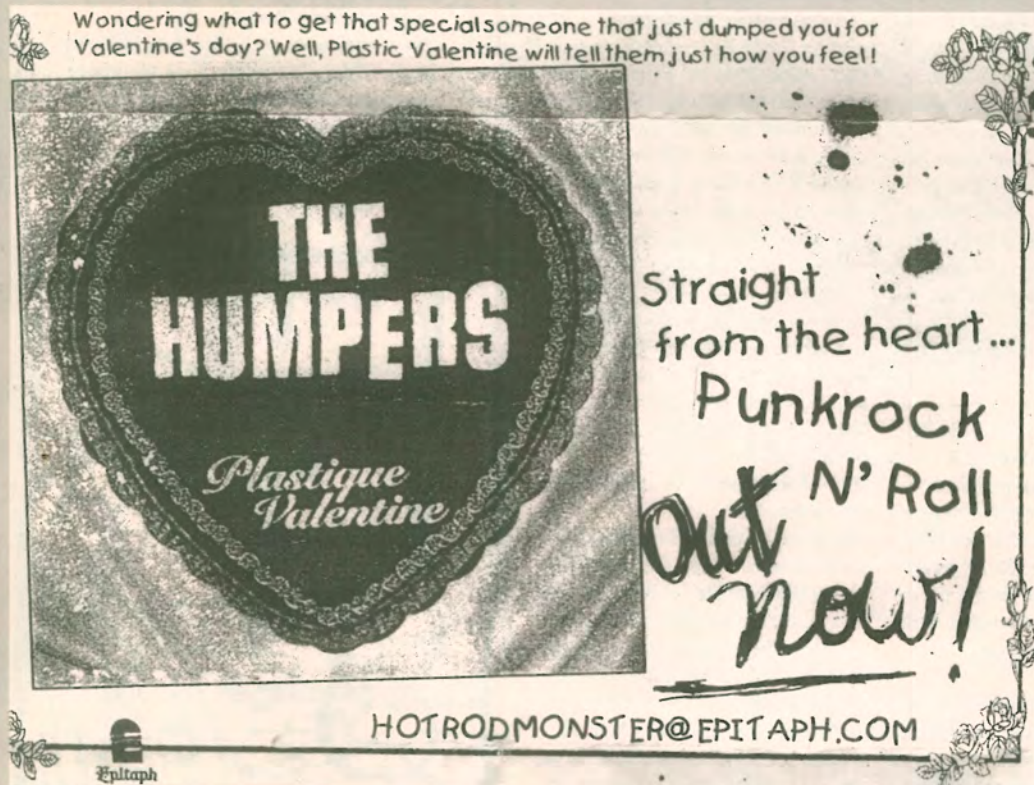
J. Nö

B. Nö

Pothead könnt ihr wie folgt erreichen:

Orangehaus Rec. Siggie Bender
Am Treptower Park 28-30
12435 Berlin Tel.:030 / 5322070

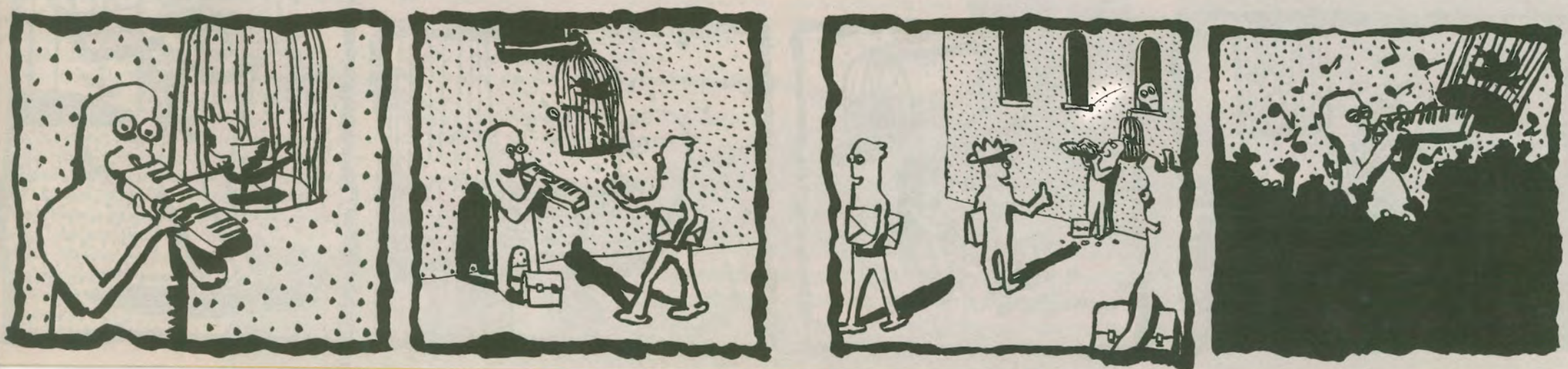
Wondering what to get that special someone that just dumped you for Valentine's day? Well, Plastic Valentine will tell them just how you feel!

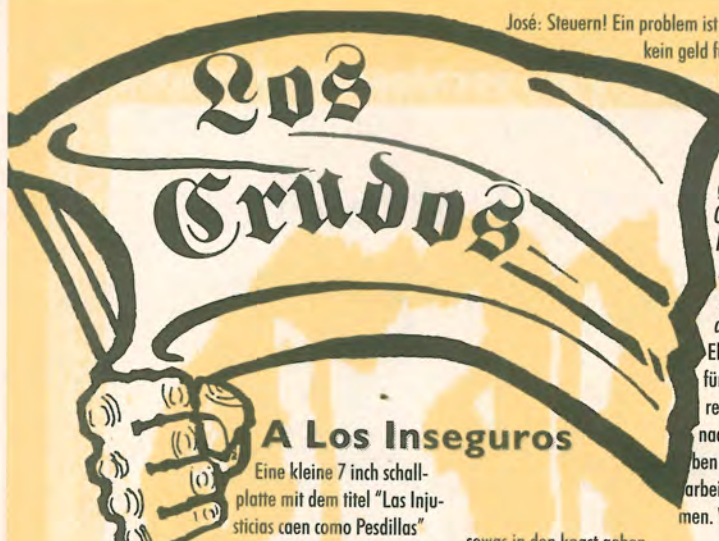


HOTRODMONSTER@EPITAPH.COM



CDs ab sofort im Handel





ab wie alpträume) mit siebdruckgeschmierten cover blies mir derart die ohren durch, daß ick denn mit offenem mund stehen blieb. Aber wieso singt 'ne band aus Chicago spanisch? Dem Textheft zu der auf dem Label **ebullition** erschienen Split-LP mit **SPITBOY** kann mensch da schon etwas mehr entnehmen, wenn es um die stellung menschen lateinamerikanischer Abstammung in den USA geht. Die gelegenheit also im letzten herbst als **Los Crudos** in Andres wohnmobil drei monate auf tournee durch ganz Europa fuhren, mal näher ranzukommen. **Martin der sänger** ist wohl sowat wie der geistige kopf der band, erzählt viel und gerne, geht unterwegs museen und andere kulturstätten und sehenswürdigkeiten angucken, trinkt dafür nicht. Früher hat er auch noch getrommelt. Gut das sie jetzt **Ebro** als **drummer** haben, der ebenfalls straight ist und es erst möglich macht als band live zu spielen. **Gitarrist José** und der schöne, aber schweisgasse **basser Lenin** bilden die party-fraktion. Lenin war als einziger nicht beim interview dabei.

Ganz unverfänglich fangen wir also mit so'ner blöden standardfrage an, wie sie denn so zufrieden seien mit ihrer bisherigen tour?
José: Hier in europa? Ja, wir waren noch nie hier.
Martin: Ich mag es. Ich bin zufrieden. Ich mag die leute, mit denen wir zu tun haben. Es ist ziemlich cool. Ich würde gern mehr zeit haben, um mehr zu sehen, aber leider spielen wir ziemlich viel und nach 'ner weile wird das sehr anstrengend. Aber es ist nett hier.

José: Es ist ziemlich gut organisiert. Und die leute machen alles selbst. Sie geben uns zu essen, sie fahren uns umher.
O.A.: Und wie sieht das finanziell aus? Bekommt ihr eure unkosten raus oder ist es nur ein teurer urlaub?
Martin: Ich kann es eigentlich nicht mit urlaub vergleichen, denn wir machen niemals sowas wie urlaub. Ich weiß nicht, ob wir unsere unkosten wieder reinbekommen, es wäre schön wenn, aber wenn nicht dann nicht. So ist das leben. Wir sind's gewöhnt, keine kohle zu haben.

O.A.: Was war das aufregendste was bisher passiert ist?
José: Du meinst jetzt allgemein? Nun ja, das beste waren bisher immer die konzerte. Es gab ein paar konzerte die waren richtig boooor. Es gab aber auch ein paar richtig schlechte konzerte, z. b. in Bristol oder London, bei denen die leute scheiße waren, uns schlecht behandelt haben und nur scheiße erzählt haben.

Ebro: Für mich persönlich war das aufregendste, dinge zu sehen, von denen man bisher nur gehört hat, z. b. die Berliner Mauer, bzw. was davon übrig geblieben ist oder Stonehenge, diesen ganzen touristenkram eben. Das klingt vielleicht albern, aber wer weiß, wann ich das nächste mal nach Europa komme

Martin: Einige orte, an denen wir gespielt haben, fand ich ziemlich aufregend, z. b. die KORN in Hannover. Auch dieser ort hier (KÖPI in Berlin) ist ziemlich toll. Ich mag dieses wandbild über der bühne, all die vielen kleinen details....

O.A.: Wie habt ihr die menschen, die diese Tour organisiert haben, kennengelernt?

Martin: Ursprünglich hatte ich nur zu zwei leuten in Europa kontakt, das waren Alain von Nabate Records und Sned von Flat Earth. Wir haben platten getauscht und irgendwann kam Sned in die USA, wo er bei mir 'ne weile gewohnt hat. Wir haben konzerte für seine band organisiert. Sie haben uns mehrmals eingeladen, hierüber zu kommen, und irgendwann haben wir gesagt, ok, wir kommen. Hauptsächlich hat Sned die kontakte zu den leuten vermittelt, die dann die konzerte ausmachen oder veranstalten. Viele haben wir erst kennengelernt, als wir unterwegs waren.

O.A.: Und warum habt ihr keine backline, wie die gitarren, sticks oder die snare mitgebracht?

Martin: Ach du meinst das equipment

José: Steuern! Ein problem ist der zoll. Wir wollten kein geld für eine arbeitserlaubnis bezahlen. Alle haben uns gesagt, wir sollten als touristen einreisen, das wäre billiger. Aber jede band bringt ihr equipment mit, wenigstens die kleinsten sachen die man in der tasche tragen kann. Ebro: Es war einfacher für uns, nicht als band zu reisen. Andere bands, die nach Europa kommen haben vielleicht möglichkeiten arbeitspapiere zu bekommen. Wir wollten nicht wegen

sowas in den knast gehen....

José: Wenn 'ne band aus europa zu uns kommt, kriegen sie unser equipment geborgt, so dachten wir ist es ein fairer austausch.

Martin: Wir waren z. b. schon mal in Mexico, da kannst du auch kein equipment mitnehmen. Du müßtest steuern dafür bezahlen. Ich dachte auch, wir würden schon genug ärger an der grenze kriegen, denn wir haben zwei us-amerikanische pässe, einen uruguayischen und einen mexikanischen. Um in länder wie Polen, Tschechien oder Slowenien zu fahren, brauchen einige von uns visas, und wenn wir dann noch als band mit anlage dort einreisen wollten, wüßte ich nicht, was passieren würde. Deshalb haben wir so entschieden.

Ebro: Wenn 'ne band genug geld hat, ihre anlage mitzubringen..... wir haben schon so viel geld ausgegeben.

José: Um hierher zu kommen haben Los Crudos schon vorher 6000 \$ bezahlt. Wenn wir noch 'ne gitarre oder 'nen amp verlieren würden.....

Martin: Es wäre sicherlich nicht ok gewesen, wenn wir vorher mit niemanden darüber gesprochen hätten. Wenn sie gesagt hätten, bringt eure anlage, dann hätten wir die anlage mitgebracht. Eine andere sache die du bedenken muß, ist das viele bands aus USA von großen labels unterstützt werden. Und wir eben nicht. Sie bezahlen und kümmern sich um alle wichtigen sachen, wir machen alles alleine.

O.A.: Wie ist das mit eurem neuen album, gibt's das nur in Europa?

Martin: Nein, d.h. im augenblick ist es so, aber wenn wir zurückkehren, werden wir es auch in den USA pressen lassen, und in Japan soll es ebenfalls erscheinen. Wenn irgend jemand woanders in der welt die platte machen will, würde ich ihm bänder und artwork schicken. Wir wollen, daß die platte überall erhältlich sein soll.

O.A.: Wer hat das artwork gemacht?

Martin: Die artwork? Ach du meinst das frontcover. Es wurde von David gemacht, er spielt bei einer band namens HUASIPUNGO aus New York

José: Wir haben vor drei, vier jahren ein split-single mit ihnen gemacht. Sie sind auch eine Latin-hardcore-Band

O.A.: Veröffentlicht ihr eure platten in USA selbst?

Martin: Ja und wir vertreiben sie auch weitgehend selbst

O.A.: Macht ihr auch CDs oder tapes?

Martin: Nein nur vinyl. Aber wir schicken die platten zu freunden nach Mexiko oder nach Polen, die gefragt haben ob sie die platte auf tape veröffentlichen dürfen. In Mexico wird das sowieso gemacht, ist auch okay so.

O.A.: Gibt es einen besonderen grund warum ihr keine CDs macht?

Ebro: Wir wurden das schon öfter vorher gefragt. Es gibt ein paar gründe.

Martin: Ich denke niemand von uns kauft CDs, um mal damit anzufangen. Für gewöhnlich ist die CD-produktion ein

gument wäre ok, wenn du sagen würdest, du willst für die kids in europa erreichbar sein, aber wir wollen für alle erreichbar sein. Wir machen vinyl, und wir haben kein problem damit, wenn leute tapes von unseren platten machen. Ich glaube CDs sind nicht nötig, denn jeder hat zugang zu einem kassettenrecorder.

José: Ich mag auch das layout bei CDs nicht, es ist zu klein.

O.A.: Wieviel habt ihr davon gepreßt?

Martin: Bisher 1000, demnächst nochmal 1000 in europa und wenn wir nach usa zurückkommen machen wir noch mal ein paar tausend. Und mein freund in japan macht auch noch mal 1000. Und wenn diese ausverkauft sind, wird nochmal nachgepreßt. Wir wollen, daß die platte erhältlich bleibt. Sie wird durch die selben kontakte vertrieben, wie wir auch die tour klargekriegt haben. Es sind unsere freunde. Hier in Europa hat Flat Earth die sache 'rausgebracht. Wir haben uns schon oft darüber geärgert, daß die sachen schwer erhältlich sind. Wir haben von unserer ersten singles viertausend stück verkauft. Für mich, als punkrocker, ist das irrsinnig viel. Als wir die Split-LP mit SPITBOY machen wollten, sind wir zu ebullition gegangen, weil es zu dem zeitpunkt zu viel arbeit für uns gewesen wäre, alles selbst zu machen.

Mit der neuen platte wollten wir jetzt mit den ganzen sachen wie import, export und sowas umgehen, um die preise niedrig halten zu können.

O.A.: Wie kam es zu der split-LP mit SPITBOY?

Martin: Wir sind mit ihnen befreundet, wir haben schon oft zusammen gespielt. Wir unterstützen uns gegenseitig, da lag es nahe gemeinsam eine platte zu machen.

O.A.: Wie lebt ihr so in Chicago?

José: By the pennies (Von der hand in den mund)!

Martin: Wir arbeiten viel.

O.A.: Nein, ich meine wie ihr lebt, lebt ihr zusammen in einem haus oder mit eurer familie?

José: Ich lebe mit jemanden in einer kleinen wohnung zusammen, in einem großen apartment-haus. Wir bezahlen 250 \$ im monat. Es ist schmutzig, und wir mußten alles reparieren. Es ist fast ein squat, aber die meisten squats sind netter als unsere wohnung.

Martin: Ich lebe mit zwei anderen leuten zusammen. Es ist 'ne ziemlich große wohnung. In dem haus finden ziemlich viele veranstaltungen statt, benefiz-sachen, info-veranstaltungen. Im keller befindet sich unser übungsraum. Es ist eine art community-center und ich wohne darüber.

Ebro: Ich lebe bei meinen eltern, denn ich habe kein geld. Ich gehe noch zur schule.

O.A.: Gehst du in die schule, in der martin unterrichtet?

Ebro: oh nein, zum glück nicht...

O.A.: Gibst du die spanisch-stunden in dem community-center

Martin: Ich habe die letzten drei jahre als spanisch lehrer gearbeitet, das waren kids, erst von 6-9, später dann auch bis 12 jahre alt. inzwischen habe ich aber einen anderen job als lehrer. Ich unterrichte kids in unsere community in kunst und fotografie und solche sachen. Und ich mag den job sehr, mehr als den job als spanisch-lehrer. Inzwischen unterrichte ich leute, die aus einer ähnlichen community kommen wie ich, das macht mehr spaß. Und ich mag den kreativen prozeß mehr.

O.A.: Kannst du mehr über die situation von menschen in deiner community erzählen?

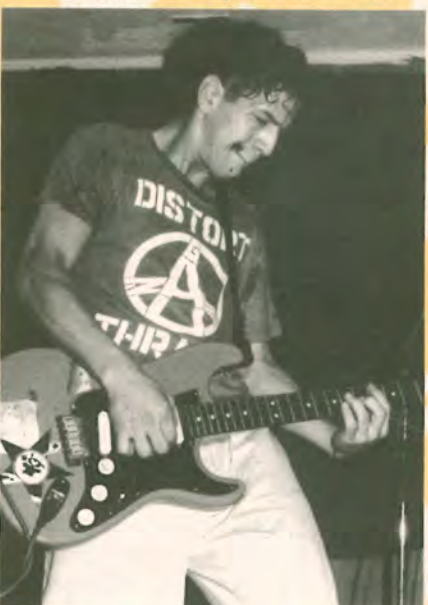
José: Dort wo wir wohnen, leben sehr viele einwanderer. Es ist die gegend, wo sie ankommen, wenn sie nach Chicago kommen. Es gibt billige wohnungen und auch viele schlechtbezahlte jobs. Später, wenn sie familie und kinder haben, ziehen sie in andere gegenden. Es sind vor allem einwanderer aus Mexiko oder Südamerika, aber auch leute, die schon sehr lange, seit den 40er oder 50er jahren, dort wohnen. Es ist ein spanischsprachiges viertel. Davor war die gegend eine osteuropäische community. Sie heißt Pilsen, wie die stadt in Tschechien und ist mitten in Chicago, ein bißchen südlich von downtown und hatte früher eine starke, radikale arbeiterbewegung. Davon ist aber nicht viel übrig geblieben.

Martin: Dort kann man herumlaufen ohne ein englisches Wort zu können. Jeder laden, einfach alles ist spanisch. Aber über welche situation sollen wir dir erzählen. Über die der jugendlichen oder die der einwanderer. Die politische situation in den USA, und wie sie das leben beeinflusst, ist für jede gruppe verschieden. Für die einwanderer z. b., wenn sie ohne papiere aufgegriffen und abgeschoben werden. Die situation der jugendlichen wiederum ist geprägt von gewalt und bandenproblemen. Es passiert soviel, es gibt ein paar gute, aber größtenteils schlechte sachen. Wenn du irgendwas spezielles wissen willst, frag nur...

O.A.: Seid ihr politisch engagiert?

José: Wir sind politisch engagiert, aber unabhängig. In unserer community wird politische arbeit von reformliberalen, wie die der Demokratische Partei dominiert. Für uns ist das aber bullshit. Aber viele leute denken: wir wollen dinge ändern, also müssen wir diese leute wählen. Sie sagen wir

brauchen mehr polizei, wir brauchen mehr dieses und jenes. Du kommst an diesen leuten nicht vorbei, und so arbeiten wir auch mal mit arschlöchern zusammen. Es gibt in unsere community auch kommunisten und kommunistische organisationen, aber sie haben keine basis.
Martin: Gesundheitsunterstützung für immigranten und immigration allgemein, ist zur zeit ein schwerpunkt, an dem wir arbeiten. Alle aktuellen probleme; gesundheit, erziehung und obdachlosigkeit, betreffen besonders stark einwanderer, nicht nur die illegalen. Unser problem ist, daß fast alle gruppen, die auf dem gebiet arbeiten und diese



probleme lösen wollen, mit der regierung zusammenarbeiten. Das wollen wir nicht. Es gibt auch einige unabhängige leute, aber selbst die denken, wir wären verrückt. Ich geh immer noch zu demonstrationen, auch wenn es sehr frustierend ist. Kurz bevor wir losgefahren sind, war eine demonstration für die rechte von immigranten. Es waren sehr viele menschen da. Aber sie glauben an die "democratic national convention" (zu deutsch etwa: freiheitlich demokratische grundordnung). Für mich ist das sehr frustierend. Sie spielen dieses spiel mit und machen nichts gegen den dreck, der an den grenzen passiert. Ich verstehe nicht, wie die leute andauernd diesen deal mitmachen und sich so passiv verhalten.

Mit der band selbst machen wir viele benefiz-konzerte und versuchen leuten direkt zu helfen. Wir wollen keine speziellen organisationen unterstützen. Wir versuchen mit leuten zusammenzuarbeiten, die auch unabhängig sind.

O.A.: Und wart ihr denn auf dem Intergalaktischen Zapatisten Kongreß?

José: Nein, wir mußten arbeiten. Ich glaube, für die leute, die dort waren, war es ist eher ein Club Med, eher eine art ferien. Sie hatten die möglichkeit das geld aufzubringen, um dorthin zu fahren. Wenn du dort hingehst, ist es in ordnung, aber dann bleibe dort und kämpfe mit, und komme nicht wieder und erzähl: Ich war bei den Zapatisten, ich habe Marcos gesehen. Ich kenne wirklich leute, die so reden. Wenn sie wiederkommen, sollten sie doch eigentlich stärkere aktivitäten entwickeln, aber alles was sie mitbringen, sind noch mehr zeitungen.

Los Crudos hat bisher an mindestens 5 projekten mitgewirkt, um Geld für die Zapatistas zu sammeln. Unabhängig davon nehmen wir an unterstützungsaktionen teil. Ich arbeite z. b. mit anderen leuten zusammen in einer gruppe. Wir informieren die bevölkerung, sammeln geld und schicken es hin. Für uns ist das eine normale beschäftigung, das obwohl wir in Chicago genug probleme haben mit der gewalt auf den straßen. Latinos bringen sich sogar gegenseitig um. Da brauchen gar keine Nazis mehr kommen, wenn sich die leute gegenseitig massakrieren.

Martin: Ich kann mich erinnern, als die LA-Riots waren, wieviele leute aus Chicago sagten, sie wollen nach LA. Und ich sagte: was wollt ihr in LA, wir haben hier doch die selben probleme. Es ist gut sowas zu unterstützen, aber wir haben die selbe scheiße hier.

O.A.: Habt ihr jemals darüber nachgedacht Chicago zu verlassen?

José: Ich würde gern woanders wohnen

Martin: Ich hab mal drüber nachgedacht, aber ich mag Chicago. Es gibt 'ne menge mieser sachen, die dort abgehen, aber es ist unser zuhause. Wo sollten wir auch hingehen. Was würde besser sein für uns. Für gewöhnlich verlassen menschen irgendwelche orte, weil sie vor irgend etwas flüchten, aber das macht es nicht einfacher. Z. B. ziehen viele familien in die vororte, weil es auf den straßen zu gewalttätig ist, aber wenn sie in eine weiße gegend ziehen, be-

kommen sie probleme mit rassismus.
O.A.: Habt ihr noch verbindungen zu uruguay?
Martin: Ich bin dort geboren und habe dort die ersten sechs jahre meines lebens verbracht. Dann sind meine eltern in die USA ausgewandert. Wir waren oft dort, um unsere familie zu besuchen, meine verwandten aus uruguay haben uns besucht. Ich habe starke verbindungen nach uruguay. Meine eltern erzählen ständig, daß sie wieder zurück wollen. Das erzählen sie seit 20 jahren, aber ich weiß, daß sie nicht gehen werden, solange eines ihrer kinder in Chicago bleibt. Ihr herz ist immer noch dort, und sie denken oft an die vergangenheit. Sie sind völlig frustriert über das leben in USA. Es ist sehr schwierig für sie.

José: Meine eltern wollen auch nach Mexico zurück, sie erzählen es immer wieder, aber ich bleibe in chicao, auch wenn die verhältnisse schwierig sind. Wenn wir genug leute sind, können wir sie ändern. Vielleicht erkämpfen wir uns einen ort, an dem wir bestimmte dinge weiter führen können

O.A.: Habt ihr auch irgendwelchen theoretischen hintergrund, z. b. antipatriarchalische theorien in euren politischen ansichten?

Lautes lachen von Mecki im hintergrund – gebrubbel von der band – oh, wie meinst du das?

Ebro: Wir haben zumindest schon mal ein benefiz-konzert für eine frauenorganisation gespielt

O.A.: Äh, na ob ihr euch mit den dahinter stehenden ideen auch persönlich auseinandergesetzt habt? Für mich und für die menschen, mit denen ich zusammen wohne, ist das ein sehr wichtiger aspekt.

José: Aber natürlich. Wir sagen nicht: wir sind männlich, wir sind an der spitze. Jeder mensch ist gleich

Martin: Ich denke, das ist auch ein hauptproblem. Viele politischen gruppen waren ein männer-ding, das war und ist ein großer fehler der bewegung. Es gab immer und überall zwei gruppen von menschen die zurückgedrängt wurden: Frauen und homosexuelle. Es wird keine revolution geben, wenn die menschen sich nicht damit auseinandersetzen und einen korrekten umgang damit finden.

Ebro: Wie kann jemand gegen unterdrückung kämpfen, wenn er seine eigene frau unterdrückt oder homosexuelle nicht in die Befreiung einbezieht?

O.A.: Und haben diese ideen auch irgendwelche auswirkungen auf euer tägliches leben, z. b. daß ihr sagt: Was mache ich hier grade, was für 'n scheiß habe ich grade gesagt

Martin: Ja. Und es ist auch abhängig, wie man die sache betrachtet, aus welcher richtung man schaut. Ich z. b. bin schwul, also bin ich direkt davon betroffen. In der ganzen geschichte wurden homosexuelle wie scheiße behandelt oder ignoriert oder nicht ernst genommen oder sogar umgebracht. Und das kotzt mich an. Warum ist meine stimme nicht soviel wert, wie die eines heterosexuellen menschen. Warum werden homosexuelle im politischen kontext nicht ernst genommenen, wenn sie etwas sagen.

O.A.: Denkst du das wirklich. Ich glaube das grade in politischen debatten ein schwuler sachen sagen darf, die ein hetero nicht kann, ohne dafür angegriffen zu werden.

José: Aber das kommt ganz drauf an, wo du bist und was du sagst.

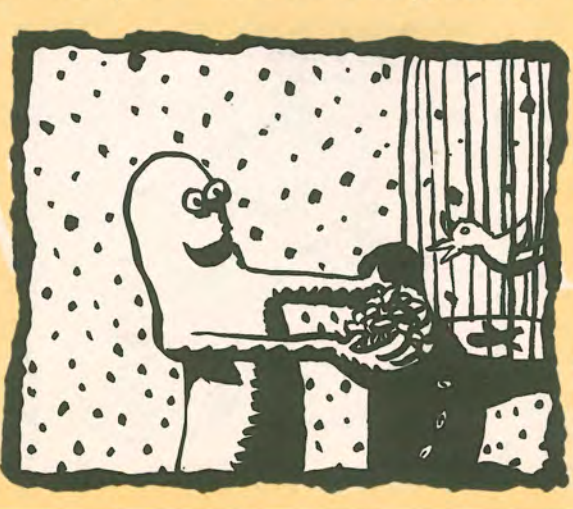
O.A.: Z. b. an orten wie hier

José: Aber deine umgebung ist nicht meine. Meine umgebung ist katholisch.

O.A.: Natürlich nicht in der ganzen gesellschaft, aber in der scene, mit der ich zu tun habe

José: Fuck them. Das ist nicht das, wo wir herkommen

Martin: Ich denke, du müßt das genau unterscheiden. Deine umgebung ist nicht unsere. Wir leben nicht in einem squat, wir leben in einer neighborhood. Ich kann nicht mit meinem freund hand in hand die straße runterlaufen. Ich kann ihn nicht küssen, weil uns dann vielleicht irgend





jemand erschießen würde. Wir haben nicht das recht, das auszusprechen, was wir wollen. Das leben ist manchmal sehr schwierig. Und es ist auch passiert, daß leute gesagt haben: Ich mag LOS CRUDOS nicht mehr, denn der sänger ist eine schwuchtel. Und es gibt andererseits leute, die mit ihrem PC-geschwätz daherkommen, aber respekt ist das wichtigste, noch vor allem andern. Respekt ist der schlüssel.

Andauernd hört man Leute erzählen: Gegen sexismus, gegen homophobie, gegen patriarchy. Aber Wenn wir mit SPITBOY spielen, sagen die gleichen Leute: Guck dir die frau an. Guck dir die titten an. Was soll das. Die aufnäher und die wörter sagen überhaupt nichts aus...

O.A.: Etwas was mich nervt in der scene ist, daß niemand sagen würde: Ich bin gegen schwule, ich bin gegen lesben, die leute aber trotzdem starke homophobische tendenzen haben. Nach dem motto: Du bist schwul, das ist ok, aber faß mich nicht an, du könntest mich womöglich noch küssen.

Martin: Für mich ist das nicht unbedingt ein problem, wenn ich auf einem gig bin. Wenn sich jemand daran stört, daß ich schwul bin, dann ist das sein Problem. Ich kann da mit in dem moment dann umgehen. Aber ansonsten ist es ein kampf. Wir haben kollektive und einen buchladen in Chicago, und die machen ihre dinge. Aber ich möchte nicht nur unter

leuten sein, die schon meiner ansicht sind. Ich will meine meinungen und mein leben verbreiten.

Es kümmert mich nicht so sehr ob ein paar punk homophob sind, solange ich mich nicht in meiner eigenen umgebung frei bewegen kann und nach dem besuch einer schwulen-bar angst haben muß, daß jemand auf mich wartet, um die scheiße aus mir rauszuprügeln. Ob nun ein einzelner punk homophob ist oder nicht, ist eine grundsätzlich andere sache, als in ruhe die straße lang laufen zu können.

In unserer community mit ihrem starken religiösen hintergrund sind solche sachen an der tagesordnung. Wenn frauen zu laut oder freimütig sind, werden sie niedergetreten, lesben oder schwule werden niedergetreten und aus den familien geworfen. Oft ist mir punkrock total egal, da beschäftigen mich sachen, mit denen ich unmittelbar zu tun habe, viel mehr.

O.A.: Ich habe da eine andere meinung. Ich denke es ist viel wichtiger respekt und akzeptanz in der eigenen umgebung zu bekommen, als in der ganzen gesellschaft. Aber ich bin auch nicht in der situation eventuell niedergeschlagen zu werden, wenn ich mit meinem freund hand in hand durch die straßen laufe.

Martin: Der tag an dem ich meinen freund in meiner community in der öffentlichkeit küssen kann, ohne angst zu haben, wird der tag sein, wo ich sage, Ok, es kann weiter gehen.

Ebro: In europa gibt es auch eine ganz andere umgehensweise mit sexualität. Hier ist man viel offener, in USA ist vieles, was mit sex zu tun hat tabu, deshalb wird es noch lange dauern bis homosexualität normal ist. Da zu kommen die ganzen gang-sachen, daß die kids fast immer mitglied einer gang sind und da unbedingt macho und hart sein müssen.

O.A.: Ist das auch ein grund, weshalb ich nichts von deiner homosexualität wußte? Ist das ein geheimnis? Für mich als kleinen punkrocker wäre es ziemlich gut gewesen andere schwule punkrocker zu sehen, aber da gab es keine, sie haben sich alle versteckt...

Martin: Nein, es ist kein geheimnis. Auf der letzten tour durch die USA bin ich fast immer auf die bühne gegangen und habe gesagt ich bin schwul, selbst in den kaffern im süden, in Alabama. Ich war deswegen am anfang ziemlich nervös, weil ich nicht wußte was passieren würde. Aber am schlimmsten war es, sich zuhause in der eignen umgebung zu outen. Wenn du unsere neue platte hörst, dort sind zwei songs die das thema behandeln, es gibt ein foto von mir und meinem freund. Es ist kein geheimnis. Aber übrigens ist nur ein mitglied von LOS CRUDOS schwul, die anderen sind hetero, man muß das also nicht immer zum thema machen.

O.A.: Aber weiter – Wie funktioniert denn ever band-internes zusammenleben und -spielen. Gibt's da konflikte?

Ich weiß, du Martin bist straight edge...

Ebro: Ja, ich schlage den andern das bier aus der hand... es gibt eine

abmachung innerhalb der band, kein alkohol und keine drogen vor dem auftritt, das ist aber keine große abmachung, wir wollen nur nicht wie scheiße klingen. Ich habe keine probleme, wenn die anderen trinken, wir machen zwar gegenseitig witze darüber, aber wir sind freunde.

Martin: Es wäre schade, wenn einer den gig versauen würde, weil er betrunken ist. Wir sind einen weiten weg her gekommen, spielen nur einmal in jeder stadt und kommen vielleicht nie wieder. Wenn das konzert aber anfängt, kann jeder machen was er will. Wenn er nach dem gig noch auf eine party will, kann er das machen. Und das ist in ordnung so.

O.A.: Eine frage, die ich unbedingt loswerden wollte, ist über den Song "forbidden unity", und zwar wegen dem Wort unity. Was bedeutet das für euch? Ich habe mal ein Platte herausgebracht mit einer meiner Lieblings-Hardcore-Bands Th'INBRED und sie machten einen song mit textzeilen wie "unity is fascism" und "you talk about unity, but what we need is solidarity"...

Martin: Oh nein. Es ist der letzte song auf der split-Lp mit spitboy und er sagt in etwa aus: Es ist mir egal wo du herkommst, es ist mir egal wer du bist. Es geht darum, warum es grenzen gibt und wie die regierung die massen manipuliert und menschen teilt. Du weißt, in fast allen südamerikanischen ländern gab es während all der jahre diktaturen, und sie haben einerseits die menschen gegen einander aufgehetzt und andererseits aber zusammengearbeitet, um politische flüchtlinge zu finden. In dem song geht es darum, das zu überwinden und gemeinsam die wirklichen probleme anzugehen. Deswegen wurde der song geschrieben. Wenn sie zusammenarbeiten, um uns zu kontrollieren, warum können wir nicht zusammen gegen sie kämpfen.

O.A.: Für mich hat unity aber eine andere bedeutung. Es ist etwas was von außen kommt, man muß zusammenstehen und gegen etwas kämpfen. Das kommt von außen, von innen kommt aber die solidarität.

Ebro: Das ist die verschiedene bedeutung von wörtern in verschiedenen sprachen. Was manche mit dem wort unity ausdrücken wollen, würdest du mit solidarity ausdrücken.

Martin: Es kommt auch immer drauf in welchen kontext solche wörter verwendet werden. Du kannst das wort nehmen und in einen anderen kontext stecken und es hat eine völlig andere bedeutung. Ich mag das wort solidarity auch, aber unity hat für mich die selbe bedeutung.

José: Aber ein wort ohne aktion hat überhaupt keine bedeutung...

O.A.: In einem Interview hat du martin mal gesagt, daß du von anderen menschen erwartest, daß sie kämpfen und immer persönliche stärke zeigen.

Martin: Ich mag

Ich möchte auch keine texte schreiben, nur weil sie gut klingen. Ich möchte auch nicht was sagen, weil es cool klingt. Entweder leb's oder vergiß es

nicht von menschen immer pessimistisch an alles herüber, sich in die ecke setzen und jammern, statt probleme anzugehen. Es gibt genug kritik in der welt, jeder kann alles kritisieren. Aber warum versuchst du dann nicht einfach was zu ändern, tu es. Statt rumzumuckern, was andere falsch machen, mach es selber!

O.A.: Bist du denn in deinem eignen leben selbst so konsequent?

Martin: Natürlich!

José: Oh ja! Martin kommt öfter vorbei und sagt. "Los laß uns dies machen. Jammere nicht wegen der platte – laß uns jetzt was tun".

Martin: Auch als band. Was können wir besser machen. Wo werden wir gebraucht. Und persönlich auch. Vor'm fernseher zu sitzen und nichts zu tun, halt ich nicht aus. Ich dreh durch! Ich bin 'ne art workaholic. Deswegen hab ich auch keine probleme verrückte platten zu machen.

chen: Wenn ich nichts tue, fühle ich mich unvollständig. Ich weiß, daß das nicht jeder machen kann, aber ich muß es. Ich möchte auch keine texte schreiben, nur weil sie gut klingen. Ich möchte auch nicht was sagen, weil es cool klingt. Entweder leb's oder vergiß es. Wenn wir als band was anderes machen würden, dann wäre es vorbei!

O.A.: Aber gehts' dir nicht auch manchmal so, daß du einfach nicht kannst, daß du versagst?

Martin: Fehlschläge gibts immer – aber es ist nicht vorbei, es muß immer weiter gehen. Wenn was schiefgelaufen ist, dann versuch ich es nochmal zu machen. Wie diese Tour, wir haben sie nicht einfach wegen problemen, die es in japan gab, gecancelt.

O.A.: Seid ihr denn mit euerm Leben zufrieden?

Martin: Nein, ich hasse mein leben!

- Gelächter -

José: Könnte besser sein!

O.A.: Was könnte besser sein für dein leben?

José: Ich möchte nicht soviel arbeiten

Martin: Ich finde so 'ne fragestellung selbstsüchtig. Ich bin gerade auf tour, und da geht's mir gut. Meine freunde sitzen zu hause, und müssen arbeiten ge-

hen. Und wenn ich mir überlege, was in den letzten fünf jahren in meinem leben passiert ist.... Das leben ist wie ein trip – und wenn ich an die nächsten fünf jahre denke, dann sollte ich besser vorbereitet sein.

Ich hab auch schon so viele verrückte träume gehabt auf dieser tour. Ich erzähl sie immer José. Letzte nacht hab ich wieder von diesem großen gespräch mit meinem vater geträumt, wie ich ihm sage, daß ich schwul bin. Mein vater weiß es immer noch nicht! Jetzt reicht' aber.

O.A.: Meinst du denn, daß dein leben ein beispiel für andere menschen sein könnte?

- Gelächter im hintergrund -

José: Die leute könnten von uns lernen, dinge selber zu tun, ohne anweisungen von führern, regierungen.

Martin: Auch in bezug auf die band. Für die kids unserer nachbarschaft. Wir kommen von da und ihr könnt das gleiche tun.

Was wir machen ist aber eigentlich nichts neues. Wir wollen auch keine rollenmodelle entwerfen.

O.A.: Ihr habt auch keine angst ein klischee zuwerden? Z.b. ein hardcore-klischee

Ebro: Wir wollen ja auch nicht immer nur da sitzen und überlegen, wie wir anders sein können.

José. Ich denke ein klischee wäre rock'n'roll. Nur spielen, die garantie nehmen, wo ist das geld, wo ist das bier, mit niemandem sprechen, und gehen. Eben einfach nur den gig spielen.

Martin: Das ist es wovor ich am meisten angst habe!



hen. Und wenn ich mir überlege, was in den letzten fünf jahren in meinem leben passiert ist.... Das leben ist wie ein trip – und wenn ich an die nächsten fünf jahre denke, dann sollte ich besser vorbereitet sein.



Ich hab auch schon so viele verrückte träume gehabt auf dieser tour. Ich erzähl sie immer José. Letzte nacht hab ich wieder von diesem großen gespräch mit meinem vater geträumt, wie ich ihm sage, daß ich schwul bin. Mein vater weiß es immer noch nicht! Jetzt reicht' aber.

O.A.: Meinst du denn, daß dein leben ein beispiel für andere menschen sein könnte?

- Gelächter im hintergrund -

José: Die leute könnten von uns lernen, dinge selber zu tun, ohne anweisungen von führern, regierungen.

Martin: Auch in bezug auf die band. Für die kids unserer nachbarschaft. Wir kommen von da und ihr könnt das gleiche tun.

Was wir machen ist aber eigentlich nichts neues. Wir wollen auch keine rollenmodelle entwerfen.

O.A.: Ihr habt auch keine angst ein klischee zuwerden? Z.b. ein hardcore-klischee

Ebro: Wir wollen ja auch nicht immer nur da sitzen und überlegen, wie wir anders sein können.

José. Ich denke ein klischee wäre rock'n'roll. Nur spielen, die garantie nehmen, wo ist das geld, wo ist das bier, mit niemandem sprechen, und gehen. Eben einfach nur den gig spielen.

Martin: Das ist es wovor ich am meisten angst habe!

O.A.: Meinst du denn, daß dein leben ein beispiel für andere menschen sein könnte?

- Gelächter im hintergrund -

José: Die leute könnten von uns lernen, dinge selber zu tun, ohne anweisungen von führern, regierungen.

Martin: Auch in bezug auf die band. Für die kids unserer nachbarschaft. Wir kommen von da und ihr könnt das gleiche tun.

Was wir machen ist aber eigentlich nichts neues. Wir wollen auch keine rollenmodelle entwerfen.

O.A.: Ihr habt auch keine angst ein klischee zuwerden? Z.b. ein hardcore-klischee

Ebro: Wir wollen ja auch nicht immer nur da sitzen und überlegen, wie wir anders sein können.

José. Ich denke ein klischee wäre rock'n'roll. Nur spielen, die garantie nehmen, wo ist das geld, wo ist das bier, mit niemandem sprechen, und gehen. Eben einfach nur den gig spielen.

Martin: Das ist es wovor ich am meisten angst habe!

Interview by matt & zündi fotos by zündi



MUDBIRD SHIVERS



Ehrlich, ich tat mich echt schwer etwas über THE EX zu schreiben. Wieso eigentlich? Ist doch nur 'ne Band. Im Prinzip schon, aber eigentlich auch nicht und das macht die ganze Sache so schwierig. Neulich spielten THE EX in Berlin im weltberühmten Eimer. Das ist der Laden, wo man beim Konzert angucken immer einen steifen Nacken bekommt und es keinen Platz gibt, wo man mal freie Sicht auf die Bühne hat. Außerdem laufen dort zu Hauf Touristen aus der westdeutschen Provinz rum, die mit glänzenden Augen die Berliner Trümmerskultur konsumieren. Also nicht gerade der Ort wo Konzerte Spaß machen. Aber die Leute vom Eimer haben einen verdammt guten Musikgeschmack (das verbindet sie mit mir) und THE EX spielen auch nicht alle Tage in Berlin. Hi, we're THE EX its nice that you came to the show, sagt einer der sich als EX-Mitglied ausgibt. Ich werde rot und denke mir, wieso freuen der sich denn, der kennt mich doch gar nicht oder sind die Gerüchte doch war, daß bei THE EX alles so harmonisch ist. Prompt denke ich an das Bild in den Medien über anarchistische Kommunen: Politik, Sex und ständiger Partnerwechsel. Böse Gedanken. Böse, böse, böse. Um vom Thema abzulenken gebe ich meiner Verwunderung Ausdruck, das es THE EX immer noch gibt, wo ich doch dachte, sie hätten sich längst aufgelöst. Natürlich gibt es die Band noch, auch wenn wir nicht mehr sooft touren. Musik ist nicht alles was

interessiert. Ich könnte nicht jeden Tag Musik machen, auf Dauer würde es mich langweilen. Wir waren länger nicht auf größerer Tour, unser Trommler hat ein Kind bekommen und wir haben uns mit anderen Sachen beschäftigt. Tja, Kinder und Familie. Es scheint allgemeiner Trend zu sein, daß die Leute Kinder bekommen und heiraten. Ich jedenfalls kann gar nicht auf so viele Hochzeiten gehen, wie ich eingeladen werde. Aber warum nicht, auch THE EX werden älter, vielleicht auch ruhiger? Ruhiger, was meinst du damit? Ich glaube nicht das wir ruhiger geworden sind, wir nehmen immer noch Platten auf, wir arbeiten mit anderen KünstlerInnen und MusikerInnen zusammen, sind alle sehr vielseitig interessiert. Vielleicht ist unsere Herangehensweise anders als vor 15 Jahren, wir lassen uns mehr Zeit um unsere Ideen umzusetzen... Zeit lassen sie sich wirklich, die letzte Platte stammt aus dem Jahre 1995, seitdem ist nichts Neues erschienen. Und das ist wirklich erstaunlich, wenn man sich die Flut der EX- Veröffentlichungen in den Jahren davor anschaut. Ich habe nicht gezählt, aber es dürften seit 1980 ca. zwei Dutzend Singles und LP's sein. Einschließlich der Split-Platten mit diversen Bands & KünstlerInnen. Grade in puncto Zusammenarbeit ließen sich THE EX ja noch nie lumpen. Waren es am Anfang noch, sagen wir mal Brüder und Schwestern im Geiste, als da wären CHUMBAWAMBA oder

uns die wunderbaren DOG FACED HERMANS, so traten in den letzten Jahren auch weniger vom Anarcho-Punk geprägten MusikerInnen und KünstlerInnen an deren Stelle. Am bekanntesten sicherlich die Zusammenarbeit mit dem Jazz-Cellisten TOM CORA. Was nicht unweigerlich heißt, daß man sich

selbe Ziel. Ich rede jetzt nicht von dem was Punk heute ist und was Jazz heute ist, sondern von dem was es früher mal bedeutete. Die Inhalte, der Versuch zu schockieren und das Alte einzureißen und auf deren Trümmern etwas Neues entstehen zu lassen. THE EX machen auch haargenau an dem

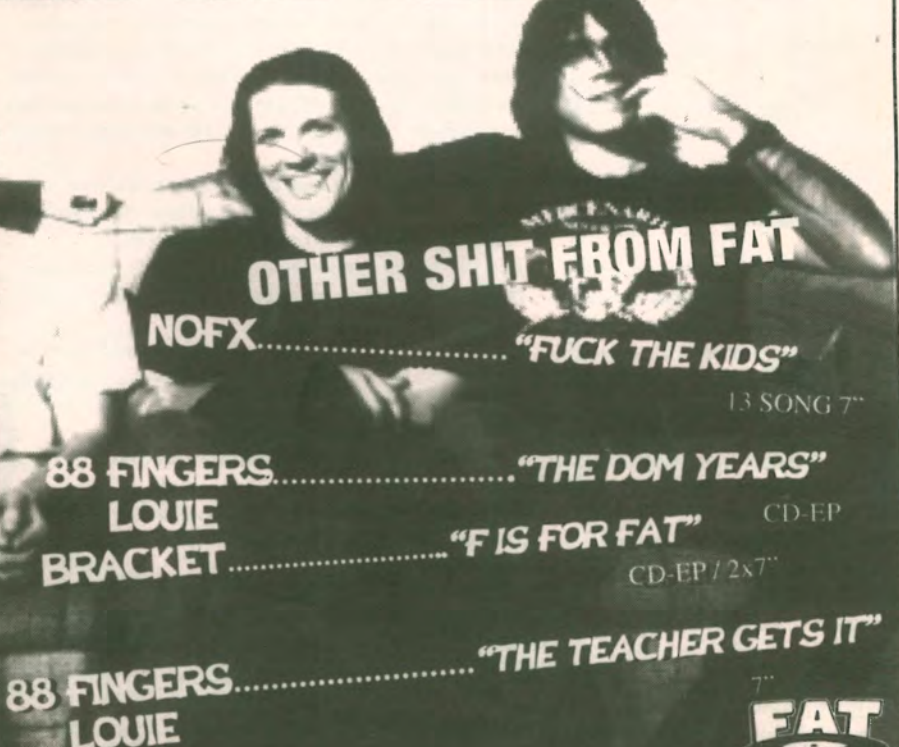
THE EX

schlechter versteht. Mit Tom war es ganz wunderbar, wir haben ihn spielen sehen und fanden ihn toll, er hat uns spielen sehen und fand uns gut. Später haben wir uns darauf geeinigt eine Platte zusammen zu machen. Wir haben eine Woche geprobt und die Platte aufgenommen, danach dann die Tour. Bei soviel Harmonie wird man natürlich ganz neidisch. Das THE EX grade mit einem Jazz-Cellisten zusammen spielten, ist eigentlich gar nicht so weit unverständlich. Von den wütenden und polternden Tagen als Punkband haben sie sich schon lange verabschiedet. Schon früh haben sie sich mit anderen Musiken auseinandergesetzt, haben diverse Dinge ausprobiert: Avantgarde, Jazz, traditionelle Folksongs. Punk und Jazz sind sich so nahe. Sehr viele Leute sagen das Punk und Jazz nicht zusammen kommen können, aber das ist Unsinn. Die Leute sehen vielleicht verschieden aus, aber ursprünglich hatten sie das

Punkt weiter. Sie kümmern sich um keine musikalischen Konvention, klauen sich aus den Stilen die ihnen gefallen, das was sie gebrauchen können. Auf der Bühne stehen sie mit ihren normalen Rockinstrumenten und bearbeiten sie mit dem was sich so anbietet. Flaschen, Küchengeräte, Körperteile, immer auf der Suche nach einem möglichst merkwürdigen Geräusch. Irgendwie klingt ihre Musik nach Punk, aber in diese Kategorie paßt das nicht, weil sie die Wut der frühen Punktage längst hinter sich gelassen haben. Und für die Jazz-Schublade sind sie auch viel zu dilettantisch. Also steht man verduzt vor der Bühne und weiß nicht so richtig was man davon halten soll. Trotzdem sind THE EX eine der tollsten Bands der Welt, außerdem sympathisch, merkwürdig und vollinteressant.

THE EX

...AND OUT COME THE CHIHUAHUAS



FAT WRECK CHORDS P.O. BOX 193690 SAN FRANCISCO, CA 94119-3690 - U.S.A.

The SWEET

„ARE YOU READY, STEVE (AH AH), ANDY (YEAH), MICK (OKAY) , ALLRIGHT! FELLA'S, WELL LETS GO !“...“

NACHRUF ZUM TOD DES SÄNGERS BRIAN CONNOLLY

Am 09.02.'97 starb einer der wohl bekanntesten Glam-Rock-Sänger, Brian Connolly mit gerade mal 52 Jahren im Krankenhaus an Nierenversagen. Grund genug an dieser Stelle einen meiner ersten Helden der Musikgeschichte zu ehren.

The SWEET:

Brian Francis Connolly (voc.),
Steve Norman Priest (bg.),
Andrew David Scott (git.)
Michael Thomas Tucker (dr.).

Kann ich mich auch nur noch schwach an solch Schwachköpfe wie Ilja Richter erinnern der in den siebzigern die Sendung „Disco“ im ZDF moderierte, ist mir die Band The Sweet noch immer in tiefer Erinnerung geblieben und das nicht aus irgendwelchen Easy Listening oder '70er Revival - Wellen, sondern als Band die ich bis heute noch gern höre.

Sweet '68 gegründet gingen zum Teil aus der Band „Wainwright's Gentlemen“ hervor deren Sänger Ian Gillan (später Deep Purple) von Brian Connolly ersetzt wurde, in der gleichen Band trommelte auch Mick Tucker. Tucker und Connolly lernten '68 dann Frank Torby und Steve Priest kennen und gründeten die Band „Sweet Shop“ und nannten sich später nur noch „The Sweet“.

Torby wurde zunächst von Mick Steward und der wenig später von Andy Scott abgelöst, das war dann auch das Line Up mit dem The Sweet zu der Band wurde wie wir sie liebten/ten und mögen/mochten.

Arbeiteten The Sweet zunächst mit dem Produzententeam Nicky Chinn und Mike Chapman zusammen trennten sie sich 1974 von dem Erfolgsduo und wurden zusehens härter und wurden von einer Bubble Gum - Glam-Rock Band zu



einer Hardrock Band.

Im Konzert agierte die Band überlaut und der Rest von hörbaren Melodien erstickte im Dauerkreischen der Fans, wobei vor allem Connollys vordergründige Sex Symbolik die weiblichen Anhänger zur Ekstase trieb, wie einst zu „Beatles“-Zeiten.

Die damalige Rockpresse fand Sweet unerheblich und berichtete nur sporadisch, während die Teenie-Blätter ständig und seitenlang über Sweet schrieben.

LPs wie „Off The Record“, „Sweet Fanny Adams“, „Give us the Wink“, „Strung Up“ oder „Desolation Boulevard“ und die in dem Sinne letzte wirkliche Sweet LP „Level Headed“ sind wohl an niemanden unter 30 spurlos vorbei gegangen, ausgenommen an den von uns so gehaßten „Bay City Rollers“ Fans.

Mit der LP „Level Headed“ wurde das eigentliche Ende der Sweet von vielen schon befürchtet, hatten doch erstmals im größerem Rahmen die restlichen Mitglieder auch einzelne Songs gesungen und Brian Connolly somit schon ein wenig in den Hintergrund gedrängt. Angeblich damals schon der Grund: Connolly trinkt zu viel. Die LP selbst schlug ein wie eine Bombe war doch auf dieser LP der Dauerbrenner „Love Is Like Oxygene“, auch die Haare wurden etwas kürzer und Andy Scott trug Vollbart. Was völlig fehlte waren Make Up und Glitzer-Klamotten. Für uns Ostler war es im übrigen auch die erste Sweet-Platte die man im Intershop erwerben konnte - wenn man denn die „Westkühle“ hatte. Die folgenden LPs konnten wirklich nur noch schwer eingefleischte Sweet-Fans ertragen, es folgten immerhin 3 LPs und ein Single Hit „Call Me“ ohne Brian Connolly bis Sweet 1982 zur Geschichte wurden.

Andy Scott gründete „Andy Scott's SWEET“ in denen unter anderem auch Mick Tucker mitspielte, allerdings verließ auch Mick Tucker aus gesundheitlichen Gründen die Band '91.

Zu dieser Zeit gab es noch eine andere Band, nämlich Brian Connollys Sweet mit Brian Connolly (Lead Vocals), Glenn Williams (Lead

Guitar), Dave Glover (Bass Guitar), Jeff King (Drums) und Steve Mulvey (Keyboards), die aber im Gegensatz zu Andy Scotts Sweet nicht so produktiv und Konzert freudig waren. Das letzte Konzert von BC Sweet fand am 05. Dezember '96 in Bristol statt, auch hier in Berlin sollten am Heilig Abend Brian Connollys Sweet noch live zu sehen sein, doch dies viel auf Grund Connollys Gesundheit aus.

Der vierte im Bunde war Steve Priest (Bass), hat wohl eine Kneipe eröffnet und nichts weiter von sich hören lassen. Aus der Bravo (in den '70ern) wurde zwar auch behauptet, daß er ein Gemüse - Geschäft nach Sweet eröffnen wolle, aber ich denke, es ist wohl mehr'n Joke gewesen. Welchen Einfluß Sweet auf andere Musiker hatte, zeigt sich nicht zuletzt an den -zig Coverversionen von den verschiedensten Bands (z.Bsp. Saxon (Metal), Cockney Rejects (Oi), Walter Elf (Punk), HAF (Punk-Noise-Core).....).

Brian Connolly starb völlig mittellos, lebte von Sozialhilfe und hatte nicht eine goldene LP mehr. ER sagte die letzte Brian Connollys-Sweet Tour ab (sollte Ende '96 stattfinden) und ist jetzt leider eine tote Legende.

THANK YOU BRIAN FOR
EVERYTHING - AN ERA HAS
PASSED WITH YOU.

Cowboy

ORANGE AGE: Das Ende des CD-Zeitalters

Billig sollten sie sein, klein, leicht und digital toll. Die Compact Disk, kurz CD hat ihren Siegeszug bereits hinter sich. Die altehrwürdige Langspielplatte wurde in eine Nischenexistenz gedrängt.

Klein und digital sind die CDs immer noch - nur billig schon lange nicht mehr. Die Verdrängung des Vinyls führte zu einer unglaublichen Marktkonzentration und zu Preisen, die nichts mehr mit den realen Kosten zu tun haben. **Produktion und Vertrieb einer CD kostet, inklusive aller Nebenkosten 8 (in Worten: acht) Mark.** Der durchschnittliche Verkaufspreis - 30 Mark, Tendenz steigend - hat zu einer für wirkliche Musikfreunde unhaltbaren Situation geführt. Demnächst bekommt man fürs gleiche Geld gerade mal halb soviel Musik wie vor 10 Jahren. Die Preispolitik der Phono-Großen ist eigentlich nur noch als **Aufforderung zur Raubkopie** zu verstehen. Musik gibt es in wenigen Jahren sowieso für lau aus dem Internet und CDs selber brennen lohnt bei den üblichen Preisen jetzt schon. Die Mainstream-only-Politik der CD-Großhändler erzieht den Kunden zum berechenbaren Durchschnittskäufer, die Vielfalt des Angebots wird zerstört. Statt im gemütlichen kleinen Plattenladen nebenan wird **Musik an Tankstellen neben Pornoheften und Motorenöl verhökert** - wahrlich ein angenehmes Käuferlebnis.

Die Auswahl wird mehr und mehr eingeschränkt, interessante Musik muß sich andere Wege der Verbreitung suchen.

Die Zukunft heißt für uns Vinyl. Sowohl für den Händler als auch für den Kunden gibt es mehr Spaß fürs Geld- eine CD mit Kratzer ist halt einfach kaputt, eine LP nur älter geworden.

20 Mark - mehr sollte eine CD nicht kosten und mehr kostet sie bei uns auch nicht - bis sie alle weg sind - CD Protest Räumungsverkauf im Orange Age. Wir verkaufen unsere CDs unter Einkaufspreis. **Für uns beginnt das Ende des CD-Zeitalters heute und jetzt.**

Orange Age ist ein Plattenladen, der vor etwa zwei Jahren seine Pforten öffnete und seitdem ein Musikangebot von Jazz über Hip Hop, Punk, Independent und Hardcore bis zu Noise und Avantgarde auf Vinyl und bislang auch auf CD verkauft.

Unter dem Motto „...denn das Auge hört mit!“ finden seit Juni '96 monatlich wechselnde Ausstellungen in unseren Ladenräumen statt. Künstler wie z.B. Jim Avignon, Jason Austin oder 'Herr Lorenz' nutzten hier die Gelegenheit, dem gelangweilten Galeriepublikum zu entkommen und eine Verbindung zwischen Ihrer Kunst und der Musik herzustellen.

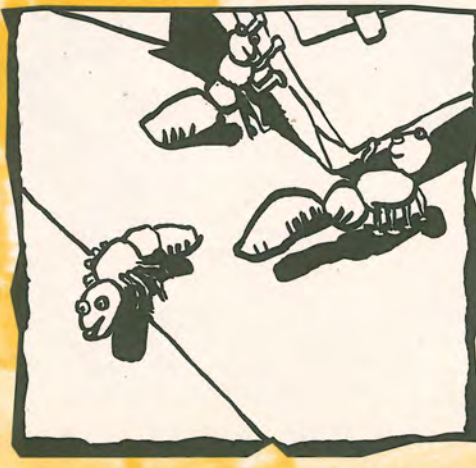
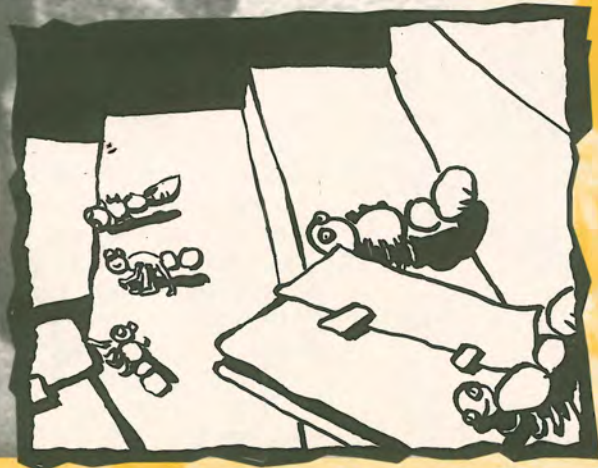
Neben Musikzeitschriften und Comics verkaufen wir als einziger Berliner Laden 'die Datenschleuder', das offizielle Organ des Chaos Computer Clubs.

Die CD wird aus oben genannten Gründen unserem Verständnis von Musik und Kunst nicht gerecht.

Deshalb muß sie aus unseren Räumen weichen.

Lieber beschäftigen wir uns mit neuen Wegen, gute Musik zu fairen Preisen verfügbar zu machen.

Wer uns sucht findet uns in der Alte Schönhauser Str.39/40, Berlin-Mitte.

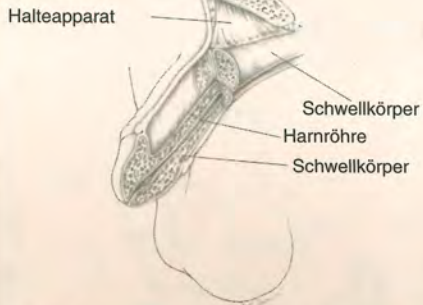


TANTE HENZE PLAUDERT AUS DEM NÄHRÄSTCHEN. HEUTE: TUTCHE-CONTEST



Wir kennen ihn alle, den Mann aus dem Fernsehen. Er ist bestimmt Berufsschullehrer. Wenn er nicht im Jugendfernsehen sein Unwesen treibt, pilgert er von einer Schule zur anderen, um aufzuklären, mithin die Wißbegierigen zu verunsichern und in die Frigidität zu treiben. Er rollt sein Kondom über einen 1,5 cm dicken Holz-Dildo ab. Dabei guckt er ernst und debil zugleich in die Kamera, und erzählt allen was von: "Ganz einfach. Nur keine Angst haben." Die ModeratorInnen nicken pietätvoll, überlegen sich, wann dieser Typ wohl das letzte mal Sex hatte, und kommen zu dem Schluß: Wahrscheinlich noch nie. Teenager aus dem Publikum stellen Fragen, die ihnen sogar das Doktor Sommer-Team hätte besser beantworten können. Die Welt ist heil, Sex für unsere aufgeklärte Jugend kein Thema mehr, und eigentlich kann und weiß jedeR eh schon alles ganz genau und viel besser.

Es ist Samstag nachmittag, wir sind immer noch betrunken, und die nicht neue Wahrheit ist: Das Fernsehen lügt. Doch wir wollen hier nicht über die reden, die es mit Penetranz falsch machen. Kein Schwanz ist aus Holz und 1,5 cm dick.



Die Schwanzfixiertheit an sich ist schon der größte Humbug, den es gibt. Der Lümmel besteht zum größten Teil aus empfindlichen Nervenzellen und drei Schwellkörpern. Diese zwei Komponenten gehen bei Fernsehauftritten unseres Protagonisten natürlich verloren. Wer geht schon gerne ins Detail, zumal vor dummen, pubertierenden Jugendlichen. Oder sollte unser Star selbst einen an der Klatsche haben bzw. einfach prude sein? Mit dem Prüdessein haben wir es ja alle ein bißchen. Entweder sitzt uns der Satz "Man spricht immer über das, was man nicht hat." im Hinterkopf. Oder so ein dogmatisches Scheißerchen lallt uns wieder von wegen Sexismus zu, weil wir uns über unsere Lieblings-sexualpraktiken austauschen. Männer tragen zudem noch den patriarchalen Komplex mit sich herum, sie müßten eh schon alles wissen. Nichtwissen würde Danach-fragen-müssen (sprich: um Hilfe/Rat bitten), und somit Schwäche bedeuten. Das wurde den Herren von Geburt an eingetrichtert, davon kommt manch einer sein Lebtage nicht mehr los. (Na Männer, wie ist das, wenn Ihr Euch mal verfahren habt, karrt Ihr dann auch zehnmal um den Block? Oder haltet Ihr an, um nach dem Weg zu fragen?) Im Folgenden mal drei kleine Beispiele, Problemchen, die ihr vielleicht alle schon mal hattet.



Ihr wollt im Suff ficken. Das ist natürlich voll un-pc. und Ihr degradiert Euch zu SexistInnen-Schweinchen. Das ist Euch in dem Moment aber scheißegal. Ihr seid einfach nur geil, und auch der Gestank, der beiden

Partnern aus jeder Pore strömt, stört euch nicht (mehr). Die Probleme sind hier vielschichtig. Der Schwanz ist nicht hart genug, weil der Mann, dank seines Alkoholspiegels, an seiner erogenen Zone recht unempfindlich geworden ist, und somit die Durchblutung seines Schniedels nicht angeregt werden kann. Für ihn ist der Spaß hiermit eigentlich gelaufen, Pimmel taub = kein Kick. Das wäre für die Dame weitaus weniger schlimm, würde der toll-kühne Lover bei ihr nicht völlig unkontrolliert unten herumgrapschen, ohne auch nur in die Nähe einer erogenen Zone zu treffen. Letztlich pennt einer der Beiden urplötzlich und mitten im Akt ein.

Hierfür gibt es eigentlich keine Lösung. Einen durchziehen, noch mal was trinken, traumlos wegpennen und den neuen Tag aktiv und ausgeruht beginnen ist das Sinnvollste, was ihr tun könnt. Natürlich könnt ihr die Nummer auch so irgendwie hinter euch bringen, aber mit Freude dran zurückdenken werdet Ihr wohl kaum. Der schale Beigeschmack bleibt.

Die Tüte läßt sich nicht abrollen, hinterm Eichelkranz bleibt das Teil immer hängen. So ein Holz-Dildo ist halt nicht die ganze Wahrheit, ergonomisch geformt ist das Ding beileibe nicht. In Natura passiert es dann des öfteren, daß der Gummi unterhalb der Eichel zusammenschnippt und nicht mehr zu fassen ist. Der Schniedel ist zu dünn, die Eichel zu groß, der Gummi zu eng. Da sich gegen die ersten beiden Gegebenheiten kaum etwas unternehmen läßt, hilft hier nur eine andere Präservativmarke oder der alte Ölkralle-Trick, bei dem allerdings beide Hand anlegen müssen. Die Dame hält das Reservoir zu. Der Schniedelträger rollt den Präser schon vorm Überstreifen ein gutes Stück ab, greift mit den Fingern wie eine Ölkralle unter den unabgerollten Teil und zieht das Ganze über den Schwanz. Den Rest kann man dann nach Lehrbuch abrollen. Die Rollenverteilung ist dabei übrigens einzig und allein von der Schärfe der Fingernägel abhängig.

Nach zwei Stunden Turnvergnügen ist im Feuer der Leidenschaft alles ausgetrocknet, und der Gummi läuft heiß. Hier schafft ein neuer Gummi Abhilfe. Davon sollte man eh mehrere im Hause haben (ist im Dutzend auch billiger). Oder Ihr benutzt ein Gleitmittel. Am besten fragt Ihr eure schwulen Freunde im Bekanntenkreis, wo man das Zeug am günstigsten kriegt. Die Peepshowläden sind nämlich meistens überteuert.

Die oben herausgegriffenen Probleme drehen sich vornehmlich um das Kondom, das Thema dieser Kolumne sein soll. Dabei möchte ich nicht noch mal auf diese elendige Diskussion des Für & Wider zu sprechen kommen, sondern das Ganze lieber von der praktischen Seite beleuchten. Kaum einer kann die Dinger richtig benutzen, denn sonst dürfte es laut der Hersteller und etlicher AufklärerInnen kaum bis gar nicht zu Komplikationen in der Anwendung der Bethupferl kommen. Die Praxis zeigt aber, daß entweder 80 % der BenutzerInnen nicht genug üben, oder aber die Allgemeinheit gar nicht zu doof ist, sondern sich die Handlung an sich doch nicht so einfach darstellt, wie eine Minderheit behauptet. Deshalb im Folgenden ein kleiner Test und einige Rezensionen von weiterführender Literatur. Ansonsten wünscht Euch die Redaktion noch viel Spaß bei der alltäglichen Praxis.

Tante Henze-San

Preisrätsel!

Wir haben für euch 3 kleine Überraschungspäckchen geschnürt. Um eines davon zu ergattern, müßt ihr allerdings folgende Fragen beantworten:



Bedenkt man die Umstände, unter denen man miteinander ins Bett steigt, die verschiedenen PartnerInnen mit ihren unterschiedlichen Vorlieben, die vielfältigen Sexualpraktiken, die abweichende Konstitution (Wer ist schon immer gleich geil?), wird schnell klar, daß dies alles im Zusammenhang betrachtet nur schwer Schlüsse auf das ultimative Kondom zuläßt. Andererseits ist der Mensch ein bequemes Lebewesen, das gerne einfache Antworten auf komplizierte Fragen hätte.

Hier nun einige ganz subjektive Eindrücke von mehr oder minder bekannten Marken Kondomen. Die Ergebnisse sind natürlich nicht allgemeingültig, vielmehr sollen sie zum Selberausprobieren anregen. In Kürze habt Ihr dann für jede Lebenslage die richtige Tüte parat.

Big Ben: Sie sind ergonomisch geformt und passen auf Anhieb wie angegossen. Nach eineinhalb Stunden sind sie jedoch trocken wie ein zwei Monate alter Toast. Manche warfen auch Fältchen.

Billy Boy (feucht): Zu feucht? Ich meine, wer will schon jedes mal die Bettwäsche wechseln?

H-T Special (extra stark & super elastisch): Super Dickhäuter, bei denen ich keinen Gefühlsverlust spüren konnte. Das fand ich doch geil!

Manchmal sind sie aber auch ein bißchen eng.

London (befeuchtet): Dünn, was ja eigentlich ein gutes Zeichen sein könnte, wären die Dinger nicht auch noch eng.

Mondos (Akiriko): Da haben die so 'nen Namen, wo man gleich an stundenlangen Tantra-Sex erinnert wird, und dann so was: Trocken gerubbelt & gerissen (!). Nur bedingt geeignet (Quickie?). Rutschen tun sie auch noch.

Mondos (Erdbeere): Wir haben sie nicht verkostet. Sie sind o.k., bilden leichte Fältchen beim Drüberziehen.

Mondos (Extra Strong): Das Kondom rutscht vom Schwanz und bleibt letztlich in der Dame zurück, so daß ich es rausfingern muß. Das Fingern fanden wir beide in dem Fall nicht besonders erotisch.

Mondos (Joy): Dieser Gummi ist außen trocken und muß somit angefeuchtet werden. Innen ist er dafür feucht und rutscht immer vom Schwanz (Hast Du den wirklich richtig 'rum abgerollt? die Tipperin).

Mondos (Spearmint): Das schmeckt nach Kaugummi, sagt die Dame; irgendwie hat sie beim Überstreifen wohl was von dem Gesabber an den Händen behalten. Außerdem ist das Teil saueng, ein Killer, da fault mir was ab. Hat etwa soviele Libido wie die Feinrippunterwäsche auf den Grabbeltischen von Woolworth.

Mondos (gold): Die Spitze ist unterhalb der Eichel total abgerissen, Shit! Ein anderes Mal: Rutscht etwas vom Schwanz, aber dennoch gut.

Mondos (weinrot): Wurde nicht so beansprucht.

Mondos (rot): Mangelnder Halt auf feuchtem Schwänzlein. (Ja, ja, das macht man ja auch nicht.) Scheißbe.

Mondos (grün): Yepp, schöne Farbe, fester Sitz, da kommt Freude auf.

Mondos (Schokolade): Ziemlich viel ekliger gelbbrauner Glibber, der wohl den Geschmack beinhalten soll. Die Dame findet den Geschmack von Gummi, ganz gleich womit vermischt, äußerst unerotisch, was ich vollauf verstehe. Ansonsten o.k.

Noname (von der Aids-Hilfe in Roskilde): Die Verpackung fiel bereits nach einem Jahr aus den Nähten. Die Farbe ist schon halb abgeblättert. Beim Aufreißen zerbröselte die Folie. Das ist im besten Falle als abenteuerlich zu bezeichnen. Trotz der ungunstigen Vorzeichen tat das Teil aber seinen Dienst, auch wenn ein unangenehmes Gefühl im Hinterkopf blieb. (Letztes Jahr gab es die in Roskilde noch kostenlos. Dieses Jahr mußte ich schon Geld für diese Mitbringsel hinlegen. Dafür gab es sie auch in besserer Qualität und in CD-Hüllen mit Geschenkpapier zu kaufen! die Tipperin)



Marathon Sport

bessere Qualität, das Aids-Hilfe-Risiko ist nicht nur gerissen, sondern hat mit seinen Überresten schöne tiefe Schnittwunden in empfindlichen Körperteilen hinterlassen. Ein Supergefühl, 2 Wochen mit O-Beinen rumzulaufen.

Noname (lila): Man hat immer das unangenehme Gefühl, das Teil wäre gerissen, und muß dauernd nachgucken, um sich zu vergewissern, daß dem nicht so ist.

Noname (farbig, von der Aids-Hilfe in Hannover): Drei von vier sind gerissen! Vorsicht vor dem Dreck, den die AufklärerInnen Dir andrehen!

R3 (schwarz): Zu eng, macht keinen Spaß so was.

R3 (rot): Eng & dünn, rutscht irgendwann runter und muß immer wieder nach hinten gezogen werden.

R3: Rules o.k.!

R3 (genoppt): Die Dame vermag die Noppen kurzzeitig wahrzunehmen. Ansonsten erfüllt es die Ansprüche zu genüge.

Ritex (RR.1): Angenehm, dünn, anfangs etwas eng, macht dann aber alle Sauereien mit.

Ritex (Young Hearts): Die haben Herr Ibach nebst Freundin in meinem Bett vergessen. Herzlichsten Dank! Sind extrem dünn & o.k.

Dumm ist nur, daß auf den Verpackungen der einzelnen Kondome oft nicht die genaue Marke vermerkt ist, was das Auffinden von erfolgreich getesteten Lümmeltüten recht schwierig gestaltet. Ein Fachgeschäft aufzusuchen ist hier die einzige Möglichkeit der Identifizierung.

Henze-San & Frau G-Punkt

1. Woher stammt die Bezeichnung "Kondom"?
2. Was versteht man im sexuellen Sinne unter dem Begriff "PUNK"?

Die Präsente werden unter allen Einsendungen verlost, die bis zum nächsten Redaktionsschluß bei uns eingehen.

Wen hast Du das letzte mal Sex? Heute Geiern Vorgestern In der letzten Woche Im letzten Monat Vor dem letzten Monat Nie





Das SEX-Lexikon
Bernd Niemann
mit Illustrationen von
Ralf König
Carlsen-Verlag
19,90 DM
160 Seiten
rund 600 Stichwörter
ISBN 3-551-20419-5

Wie der Name schon sagt, handelt es sich hier um ein Nachschlagewerk. Alle möglichen Begriffe, die mit den Themen Sex und Liebe zu tun haben, werden erläutert. Die in Massen vorhandenen Querverweise zu thematisch verwandten Stichwörtern werden kursiv dargestellt. Das ganze Buch ist im klassischen zweispaltigen Lexikallayout gehalten.

Wenn Ihr schon immer wissen wolltet, was man unter Autoerotik versteht, wie sich das denn mit der Beschneidung eigentlich verhält oder worin der Unterschied zwischen Bigamie und Promiskuität besteht, haltet ihr hier den richtigen Ratgeber in den Händen. Dazu zeichnet sich das Buch durch die Aufnahme vieler umgangssprachlicher Ausdrücke aus. Arschficken, Callboy, Fistfuck, Poppers & Co bleiben nicht länger im nebulösen Bereich des Undefinierten. Schaut z.B. mal im Duden nach, ob sich das eingedeutschte Wort 'Dildo' mit 'der' oder 'das' vorneweg schreibt.

Neben dem gezielten Nachschlagen kann man das Buch auch querlesen. Dies bietet sich schon wegen der Illustrationen von Ralf König an, der hier das erste Mal auch Heteros in Aktion zeichnete.



Beim Durchblättern bleibt Ihr dann vielleicht beim Stichwort 'Prostata' hängen oder kommt auf den Geschmack von 'Rimming'. Wer bis jetzt schon drei der erwähnten Stichwörter nicht eindeutig zu definieren weiß, sollte schleunigst den nächsten Buchladen aufsuchen. Ihr wollt doch mitreden können?!

Natürlich kann dieses Buch trotz seiner Vielfalt keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. So fehlt der Begriff 'Punk' z.B. völlig. Dies mag an der Bedeutung des Wortes liegen, die sich der vornehmlichen Leserschaft entziehen dürfte und dessen Verwendung sie nicht bedarf.

Sehr vorteilhaft stellte sich ansonsten die Ausarbeitung von Begrifflichkeiten aus der Homosexuellen-Szene heraus, was vielleicht an der Zusammenarbeit mit dem Illustrator liegt. Dagegen kommen frauenspezifische Themen eher zu kurz. Der Autor hat zwar auch Frauen bei der Ausarbeitung des Scripts hinzugezogen, gesteht aber selbst ein, daß eine Frau dieses Buch anders geschrieben hätte. Frage ich mich nur, warum gerade an einer redaktionellen Mitarbeiterin gespart wurde.

Fazit: Nachschlagewerk mit Unterhaltungswert. Die Publikation ist für alle im Alter zwischen 14 und 35 geeignet, die ab und zu eine Wissenslücke schließen wollen und ansonsten gern mal über Sex schmöckern. Ältere Semester würden wahrscheinlich Anstoß an dem lockeren Umgang mit obszönen Wörtern nehmen.

Knaur® **Peter Mayle**
Arthur Robins
Hurra, wir sind nicht schwanger!
Ratschläge zur Empfängnisverhütung
Hurra, wir sind nicht schwanger!
Ratschläge zur Empfängnisverhütung
Knaur-Verlag
8,80 DM
90 Seiten
ISBN 3-426-02913-8

Hier geht's ganz speziell um die Empfängnisverhütung. Die verschiedenen Möglichkeiten und ihre Vor- und Nachteile werden dargelegt. Dazu gibt's im Anhang noch einen Überblick über die verbreitetsten Geschlechtskrankheiten. Das Ganze mit lustigen Zeichnungen. Empfehlenswert als Erstlektüre für EinsteigerInnen.

Theorie statt Praxis



ARRANCA!
Schwerpunkt:
**SEXUAL-
moralischer
Verdrängungs-
zusammenhang**
Nr. 8 '96; 7 DM
104 Seiten; Bezug:
ARRANCA!, c/o LAZ,
Crellestr. 22, 10827
Berlin; Bezahlung:
(Heftpreis + Porto)
Empfängerin: LAZ,
Kto: 1840872900,
BLZ: 10020000,
Berliner Bank

Die Arranca! ist aufgemacht wie ein niveauvolles Zeitgeistmagazin. Ein wahnsinnig schönes Layout macht das Blättern im Heft zum Augenschmaus. Das Organ (Organ = Zeitung einer Partei, nach: Der Große Duden, Leipzig 1980; die Tipperin) hebt sich von der Aufmachung her vorteilhaft vom Einheitsbrei linker Publikationen ab und überträgt dieses Phänomen, zumindest für die vorliegende Nummer, auch auf den Inhalt.

Bevor man zu Vorwort und Inhaltsverzeichnis vorgedrungen ist, wird man schon verführt, seine Sinne zu wecken und ist erstmal baff. Hier sind helle Köpfe am Werk gewesen, die äußerst unverkrampft mit ihrer und Deiner Lust umgehen. Inhaltlich wird die Einstellung der Linken zur Sexualität kritisch hinterfragt, die Sexualität nämlich, die in vielfacher Hinsicht tabuisiert bleibt und meistens nur im Zusammenhang mit dem „Verbotenen“ (Pornographie, Vergewaltigung etc.) erörtert wird. Dabei werden die hohlen Phrasen der „political correctness“ genauso angegriffen, wie konstruktive Ansätze in der feministischen Frauenbewegung aufgegriffen. In einem Beitrag wird die Geschichte der Sexualität an sich und der Sexualunterdrückung im Besonderen erläutert. Sehr unterhaltsam finde ich übrigens den Artikel „Vom Platzen des Parisers im Kopf“, auch wenn es erschreckend ist, mit welchen Balken vorm Kopf (vornehmlich) die Herrschaften im allgemeinen so rumlaufen und sich abplacken. Diffus in der Argumentation ist auch der Artikel zu „Pornographie & Zensur“. Obwohl ich beileibe kein Freund von Zensur bin, halte ich die psychologischen Erklärungsmuster, die der Autor da heranzieht, um letztendlich PornokonsumentInnen zu entschuldigen, für reichlich undifferenziert. Das Ganze wurde mit einer Gegendarstellung redaktioneller Mitarbeiterinnen versehen, die wiederum ihrerseits ein wenig danebenhauen. Durch konträre Meinungen kommt Diskussionsfreude auf!

Des weiteren geht's ums Oben- und Unterliegen und um maskuline Erotik (nicht unter 80 Liegestütze).

Ein sehr schräges Interview über „freie Sexualität“ („Du meinst es gab Fickpläne...“) rundet das Ganze ab.

Henze-San
PS: Diese Ausgabe der Arranca! Wird von einigen 'Info'-Läden boykottiert, oder, um das Kind beim Namen zu nennen, zensiert. Nicht bestätigten Gerüchten zufolge dürfen Mann und Frau sie aber dort gegen eine anti-sexistische Solidaritätsspende einsehen.



Die Frommser Saga
Marianne Ursula Bauer,
Lutz Kohlschmidt
Arnold & Geitner
ISBN 3-929354-35-7

Ein kleines kurzweiliges Büchlein mit Anekdoten und Wissenswertem rund um das Kondom. Der „Reisepaß“ und die Grafik von Herrn Casanova sind diesem Büchlein

entnommen.
Henze-San



Die Sexualität des Menschen
Handbuch und Atlas
E. J. Haeberle
Walter de Gruyter
68 DM
ISBN 3-11-010694-9

Das wohl umfassendste Werk auf dem Markt (600 DIN A4-Seiten) ist mittlerweile in einer zweiten erweiterten Auflage erschienen. Der Klassiker wurde zum ersten Mal 1978 aufgelegt und 1985 um einige aktuelle Beiträge (AIDS, G-Punkt etc.) ergänzt. Der Band hat schon einige Jährchen auf dem Buckel, was sich in Text und Bild bemerkbar macht. Skurrilitäten die dabei zu Tage treten können (z.B. die Bildunterschrift: „Verlagerung der Initiative; Der Mann muß nicht immer der „aktive“ Partner beim Koitus sein.“ bei der Reiterstellung) wirken ein wenig antiquiert, wissen dafür aber zu unterhalten (speziell die Abbildungen von Kondompäckchen und Vibratoren aus den 70ern). Trotz der manchmal überholt zu nennenden Formulierungen werden Fakten nicht verfälscht (Ausnahmen bilden hier lediglich die Erläuterungen zu juristischen Sachverhalten bei Sexualstraftaten). Einige, mittlerweile ins öffentliche Interesse getretenen Themen (Vergewaltigung, Inzest, Kindesmißhandlung) werden noch nicht im gebührenden Maße behandelt. Soviel zu den kleinen Mankos die eine Überarbeitung wünschenswert machten.

Der überwiegende Teil des Buches besteht jedoch aus knappen aber erschöpfenden Erklärungen. Dabei fällt auf, daß Haeberle auf Querverweise, wie sie z.B. bei Lexika üblich sind, weitestgehend verzichtet. Das hat zwar zur Folge, daß sich einige Textpassagen ähneln (z.B. die Behandlung des heterosexuellen und homosexuellen Geschlechtsverkehrs), hat aber auch den Vorteil, daß die einzelnen Artikel sehr verständlich und übersichtlich gehalten sind. Dadurch eignet sich das Buch gleichermaßen zum Querlesen und Nachschlagen wie zum Durchlesen von Anfang bis Ende. Die Möglichkeit des Querlesens wird auch durch ein besonders übersichtlich gestaltetes Inhaltsverzeichnis und ein ausführliches Stichwortverzeichnis unterstützt. Das ebenso umfangreiche Literaturverzeichnis beinhaltet leider nur Veröffentlichungen bis zum Jahr 1985.

Die hier vorliegende Publikation zeichnet sich vor allem dadurch aus, daß nicht populistische Themen aus dem Genre Eingang fanden, wie bei vielen Veröffentlichungen, die im Zuge der Körperkultwelle das Licht der Welt erblickten. Das Buch unterteilt sich in drei Abschnitte: Der menschliche Körper; Das menschliche Sexualverhalten und Sexualität und Gesellschaft, wobei der dritte Abschnitt die Hälfte des Buchumfangs ausmacht. In ihm werden soziologische Gesichtspunkte erörtert. Die Geschlechterrollen (Stichwort: Emanzipation der Frau, Frauenbewegung) finden hier genauso Eingang wie die Historie der Familie und Abhandlungen über sexuell Unterdrückte. Vor allem durch diesen dritten stark geschichtsorientierten Teil hebt sich das Buch vom Groß anderer Publikationen ab. Im Anhang findet sich als Schmankerl ein Fragebogen mit dem man sein neuerworbenes Wissen testen kann.

Im Ganzen ein ausführliches Nachschlagewerk, durch seinen Umfang eher zum Querlesen geeignet, inhaltlich fundiert und leicht verständlich geschrieben. Fotos und einige Textpassagen könnten bei einer Überarbeitung aktualisiert werden.

Henze-San



Sex für Dummies
Ruth K. Westheimer
International
Thomson
Publishing
39,80 DM
ISBN 3-8266-2696-6

Beim 425 Seiten starken Buch von Sexpertin Frau Dr. Ruth handelt es

Casanova bläst ein Kondom zwecks Test der Zuverlässigkeit auf



sich um ein leicht verständliches und locker formuliertes Nachschlagewerk. In dreißig Kapiteln wird fast alles besprochen vom Geschlecht bis zum Cybersex. Die einzelnen Artikel sind kurz und prägnant. Das Inhaltsverzeichnis ist thematisch übersichtlich und praxisnah gegliedert. Trotz der lockeren Wortwahl („Dr. Ruth, Sie wollen mir wohl ans Bein pinkeln!“) ist das Buch in der Grundtendenz eher konservativ, was sich besonders in Frau Ruths Kommentaren niederschlägt.

Mir ist das Buch in weiten Teilen zu flachsig formuliert, jedenfalls in Bezug auf die Geisteshaltung der Autorin bzw. der angesprochenen Zielgruppe, die mir nicht klar definiert scheint. Der allzu jugendliche Ton widerspricht doch sehr Teilen des Inhalts.

Positiv zu bewerten ist die Verwendung von Piktogrammen zum besseren Sichzurechtfinden der Lesenden. Hiermit wird eine schnelle inhaltliche Orientierung ermöglicht.

Fazit: Wer's gerne ganz unverkrampft mag, hat hiermit die Möglichkeit wieder ein Buch in die Hand zu nehmen.

Henze-San



Sex hoch drei
Kurt Starke
Verlag Neues Leben
29,80 DM
316 Seiten
ISBN 3-355-01448-6

Sex hoch drei

Der Verlag Neues Leben ist einigen Zonies wahrscheinlich noch lebhaft durch die gleichnamige Jugendzeitschrift aus DDR-zeiten im Gedächtnis. Die Zeitschrift, die durch permanente Papierknappheit sozusagen in limitierter Auflage erschien, also schwer zu bekommen war. Da fällt beim vorliegenden Buch denn auch gleich auf, daß es mir äußerst dick erscheint, für und mit seinen 316 Seiten, das Ganze im Hardcover. Wenn ich es dann aufschlage und die Brille beim Lesen abnehmen kann, heißt das ganz einfach, daß es eine kleinere Schrift auch getan hätte und man so dem Geldbeutel der KäuferInnen (und dem Ressourcenschutz! die Tipperin) entgegengekommen wäre. Immerhin wird das Lesen nicht zur augenermüdenden Quälerei (wie bei einigen Fanzines).

Der Autor hat im Buch 216 Fragen aufgelistet und beantwortet, die ihm als Jugend- & Sozialforscher und Sexologen immer wieder gestellt werden. Die Fragen wurden nach Möglichkeit thematisch geordnet und sind über ein Schlüsselverzeichnis im Anhang des Buches aufzufinden. Ansonsten besitzt das Buch keine Gliederung und lädt zum Querlesen oder zur oben erwähnten Schlüsselwortsuche ein.

„Woran erkenne ich, daß meine Freundin wirklich einen Orgasmus bekommt?“, eröffnet der Autor das Frage-Antwort-Spiel mit einer Frage, die sich sicherlich jeder in der Jugend einmal stellt. Grundsätzlich basiert das Buch auf Studien, die vornehmlich im



Süden Ostdeutschlands vor und nach der Wende durchgeführt wurden. So werden auch Themen wie Arbeitslosigkeit & Sexualität, alte & neue Frauenrolle im Buch behandelt. Nach einem Überfliegen wird bald klar, daß nicht nur Jugendliche in die Umfragen einbezogen wurden, sondern alle Altersstufen vertreten sind. Die Fragestellungen sind teils grotesk und könnten auch dem Dr. Sommer-Team der BRAVO gestellt worden sein. Der Autor legt dann oft beneidenswert viel Verständnis an den Tag, wenngleich dies für mich auch manchmal als unverständlich oder gar ermüdend empfunden wurde. Manchmal platzt ihm aber auch der Kragen:

Frage: "Ich will, daß meine Frau ihren Busen vergrößern läßt. Verlange ich zuviel von ihr?"

Antwort: "Wenn Sie Ihre Frau, so wie sie ist, nicht mögen, dann sollten Sie sich eine aufblasbare Puppe kaufen und diese zu gewünschter Größe aufblasen ..."

Solche doch recht kaltschnäuzigen, aber für mich gut nachvollziehbaren, Aussagen machen das Buch lesenswert und unterhaltsam.

Ernstere Themen, wie Kindesmißbrauch und Gewalt in der Ehe werden natürlich mit der notwendigen Nüchternheit abgehandelt. (Wobei der Teil über Gewalt in der Ehe mittlerweile einer Überarbeitung bedarf.)

Wofür der Autor nichts kann, ist die Art der Fragestellungen. Die meisten gehen von einer Zweierbeziehung (natürlich hetero) als Norm aus, deren Idealentwicklung in der Gründung einer Kleinfamilie mündet. Das oben beschriebene Einfühlungsvermögen des Autors wird ihm hier manchmal zum Verhängnis, da er einzig und allein die einseitige und enge Sichtweise des Fragestellenden reflektiert.

Fazit: Als komplexer Ratgeber eher ungeeignet, da die Themen zu speziell auf die Fragestellungen zugeschnitten sind. Als kurzweiliges Lesevergnügen durch den deutschen Sexalltag empfehlenswert.

Und noch ein Schmankerl:

Frage: "Neulich habe ich von Sex in der Badewanne gehört. Wie soll denn das gehen?"

Antwort: "Wunderbar. Am einfachsten ohne Wasser. Dazu brauchen Sie allerdings auch nicht erst in die Wanne zu steigen ..."

Henze-San



Lass Dir Zeit für Deine Lust ... oder anderes als das Gewöhnliche wagen von Andro 180 Seiten 12,90 DM Rowohlt Reihe "Mann" ISBN 3-499-18279-3

Wenn Worte wie "ganzheitlich" oder "Tantra" übel aufstoßen, der sollte lieber die Finger von diesem Buch lassen. Der Autor ist ein weitgereister Mann, der sich mit Ying & Yang, Yoga und solchen Dingen bestens auskennt. Was das Buch lesenswert macht, ist die unkomplizierte Herangehensweise an die Thematik 'Lust' und die erfreulicherweise unterlassene Eigenwerbung im Text, wie sie sonst bei solcherlei Publikationen häufig vorkommt. (Einzig eine Werbeanzeige findet sich auf den letzten Seiten des Buches.)

Mann wird angehalten, seine Persönlichkeit zu analysieren, um hernach die Komponenten fortzubilden, die verkümmert sind (ob nun aus gesellschaftlichen Gründen oder der eigenen Bequemlichkeit). Dabei wird auf die gesellschaftlichen Vorgaben (Rollenbilder, Lebensumstände etc.) eingegangen. Oberstes Ziel ist die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, der eigenen Lust (ob nun der Lust am Essen, am Arbeiten oder am Sex), denn nur wer selbst glücklich ist, kann dieses Glück mit anderen teilen. Auf dieser Feststellung aufbauend geht es im zweiten Teil des Buches direkt zur Sache. Sexualität und die Befriedigung der eigenen Gelüste werden in all ihren Facetten dargestellt. Ob es um Selbstbefriedigung, die Eltern-Kind-Beziehung und ihre Auswirkungen auf Dein heutiges Sexualleben oder um Orgasmuskontrolle geht, alle Register werden gezogen. Besonders viel Zeit nimmt sich der Autor für die Beschreibung einer erotischen Massage. Dabei geht er aber derart ins Detail, daß es fast unmöglich scheint, diese halbwegs nachahmend selbst zu versuchen. Hier gilt der alte Leitsatz: Probieren geht über Studieren. Auch wenn Sexualität ein wesentlicher Bestandteil der

Veröffentlichung ist, liegt das Hauptaugenmerk des Autors auf einer subtileren Ebene, dem Erkennen und Akzeptieren der eigenen Identität, der eigenen Bedürfnisse. Das Selbstwertgefühl steht hierbei im Vordergrund. So wird auch auf Krisensituationen wie die der Eifersucht, die das Selbstwertgefühl ja bedenklich schmälern kann, eingegangen und der Leser an die Formulierung seiner Wünsche herangeführt. Hier wird über den Aufhänger Sexualität Grundlegendes über Weltanschauung, Lebensgefühl und die Kommunikation mit Deinen Mitmenschen vermittelt.

Fazit: Bietet dem kritischen Betrachter jede Menge Denkanstöße. Frauen sollten das Buch selber lesen und ihrem Freund schenken.

Henze-San

Reisekompaß

Wo kauft man Frommser im Ausland, und wie sagt man dazu?

Belgien	capote anglaise/ preservativ	A/ AU/ D/ S
China	bin ving ton	A
Dänemark	præservativ	A/ AU/ D/ S
Frankreich	capote anglaise/ preservative	A/ AU/ D/ S
Griechenland	prophylaktika/ capota	A
Großbritannien	french letter/ condom / rubber	A/ AU/ D/ S
Israel	emzai-menia/ preservativ	A/ D/ S
Italien	pallorchino/ profilattico/ gomma	A/ D
Malta	preservative	A/ D
Niederlande	kapotje/ voorbehoesmiddel	A/ AU/ D/ S
Norwegen	preservativer	A/ D
Polen	prezerwatywa/ kondom	A
Portugal	preservativo	A/ D
Schweden	vard/kondom	A/ AU/ D/ S
Spanien	preservativo/ condom	A
Thailand	meechai/ kondom	A
Tschechien	prezervativy	A
Türkei	lastik/ kapot / preservatif	A/ D
UdSSR	nahujnik/ preservativ	A
Ungarn	óvszer/ óvszer	A
USA	rubber/ condom/ contraceptive	A/AU/D/S

A = Apotheke AU = Automat D = Drogerie S = Supermarkt

ständlichen Gründen mieden, solange Stein sich mit mir unterhielt. Und der ging eben nicht weg. Ich mag solche Situationen überhaupt nicht: Da wird man von jemandem, den man selbst nicht so richtig kennt, auf eine Party von Leuten, die man auch nicht kennt, geschleppt; und der Begleiter fühlt sich dann genötigt, einen bei Laune zu halten.

Nach ein paar Stunden, genauer gesagt war es schon mitten in der Nacht, verließen Stein und ich die Veranstaltung, um noch durch die Gegend zu ziehen. Vor der Wohnung trafen wir Jürgen Witte, der auch gerade aufbrechen wollte. Der Fahrstuhl stand oben und diesmal benutzte ich ihn sogar. Es war ganz schön eng mit den beiden und Stein nutzte die Gelegenheit offensichtlich aus. Erst zu diesem Zeitpunkt fiel mir auf, daß er unrasiert war.

Unten angekommen bat uns Stein, vor dem Haus zu warten und verschwand hinter dem nächsten Haus. Zu unserer Überraschung tauchte er mit einem kleinen Auto wieder auf. Nunja, nüchtern waren wir nicht mehr, aber daran lag es nicht, daß wir Schwierigkeiten beim Einsteigen hatten. Das Auto war nicht nur klein, es war auch noch eigenartig gebaut. Witte machte es sich - soweit möglich - auf der Rückbank bequem. Ich mußte durch eine Klappe kriechen, die wie bei einer Isetta vorn am Auto war. Wie war Stein da bloß reingekommen? Zum Fragen war keine Zeit, denn Stein gab schon Gas und raste los. Verwundert stellte ich fest, daß es hell war. Ein Blick auf die Uhr zeigte mir, daß es erwartungsgemäß zwischen 23 Uhr und Mitternacht war; und in Mitteleuropa ist es dann zu jeder Jahreszeit dunkel. Stein versuchte, mit den Worten "Das ist völlig normal." meine Zweifel wegzuwischen. Ganz gelang es ihm nicht und ich fragte mich langsam, ob sein Drogenkonsum auch auf mich einwirken könnte. Lange kam ich allerdings nicht zum Grübeln. Steins Fahrstil katapultierte andere Fragen in den Mittelpunkt meines Denkens. Hat dieser Mann überhaupt einen Führerschein? Ich drehte mich zu Witte um. Der war allerdings friedlich entschlummert und somit nicht zu befragen. Stein raste über die Landstraße. In diesem Moment war ich fast froh, daß es trotz der nächtlichen Stunde so unerwartet hell war. Er fuhr in den



Die neue Sexualität der Männer - Was Sie schon immer über Männer, Sex und Lust wissen wollten Bernie Zilbergeld dgvt-Verlag 39,90 DM ISBN 3-87159-009-1

Eigentlich hatte ich eine Hundert-Seiten-Broschur bestellt, die mir positiv aufgefallen war. Mit der Post kam eine überarbeitete Ausgabe von 600 Seiten Umfang. Der positive Eindruck blieb erhalten.

Im Kapitel "Er ist einen halben Meter lang, hart wie Stahl, allzeit bereit und haut Dich aus den Socken" wird mit diversen Vorurteilen, manche nennen es auch Mythen, aufs Vortrefflichste aufgeräumt. Gottvoll sind auch die, im gesamten Buch verteilten Zitate und die ironischen Bemerkungen des Autors: "Ohne Ständer sollten Sie das Haus einfach nicht verlassen." Der Autor versteht es, sensibel mit dem Stoff umzugehen ohne dabei peinlich zu wirken, auch wenn das Buchcover dieses suggeriert.

Der Band teilt sich in zwei Teile. Im Ersten hinterfragt der Autor unsere Einstellung zur eigenen Sexualität und dem Umgang mit den Sexualpartnern. Dabei streut er immer wieder bildhafte Beispiele (ganz groß Bill Cosbys erste Gehversuche) und klasse Zitate aus der Literatur ein, die zu unterhalten wissen.

Der zweite Teil ist nicht weniger lustig, wenn die hier versprühte Komik auch eher ungewollt sein mag. Dieser Teil besteht nämlich aus einem Übungsprogramm welches auf den Theorien der Verhaltenstherapie aufbaut (dgvt - Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie) und der Leserschaft Wege zu besserem Sex verspricht. Das sieht dann etwa wie folgt aus:

-Übung 19-3: Spaß miteinander haben

Benötigte Zeit: unterschiedlich

-Übung 22-1: Stop-Start-Masturbation

Benötigte Zeit: 15 Minuten

usw. Im Ganzen durchaus lesenswert, wenn auch der letzte Part ein wenig schräg überkommt. Henze-San

Kurven immer soweit geradeaus, bis er das Ende der Straße erreichte und riß dann das Lenkrad herum, wobei er den gesamten Oberkörper einsetzte. Das sah fast nach körperlicher Anstrengung aus. Für mich war es eher eine psychische. Immerhin schaffte er es immer wieder, die Fahrbahn nicht zu verlassen.

Um nicht dauernd Streßhormone auszuschütten, schaute ich eine Weile nicht nach draußen, sondern mich im Auto um. Seit einiger Zeit stieg mir ein säuerlicher Geruch in die Nase, der zwar nicht streng aber doch penetrant war. Stein war mit dem Fahren des Wagens gut ausgelastet. Mir ging es auch gut. Hatte Witte etwa den Alkohol nicht bei sich behalten können? Nö, der schlief. Es kam eher von ganz hinten. Hinter der Rückbank schien eine Menge Müll zu liegen. Man kennt das ja von Männern. Die müssen in ihren Autos immer alles dabei haben: Werkzeug, Taschenlampe, Turnschuhe, Decke, Kartons, leere oder halbvolle Bierkästen und was man sonst eventuell noch brauchen könnte. (Ein Bekannter hatte sich neulich von einer Frau das Auto geliehen und beklagte sich dann, daß er zur Zeit nur ein Damenauto hätte. Ich nahm an, daß es sich um einen dieser Kleinstwagen handelt, die man gut vor den Boutiquen in der Innenstadt parken kann ohne dabei einen ganzen gebührenpflichtigen Parkplatz beanspruchen zu müssen. Aber nein, er meinte damit die, seiner Meinung nach, mangelhafte Ausstattung des Kofferraumes mit oben genannten Objekten.) Es verwunderte mich also absolut nicht, daß bei Stein im Auto viel rumlag. Aber warum hatte er leere Milchtüten in einem Karton dabei? Ein Bier hätte mir besser gepaßt. Er konnte meine Frage nicht plausibel beantworten, meinte nur etwas von unausgespült... O.K. Ich wunderte mich also über gar nichts mehr. Soll er doch. Nur der Geruch wich nicht mehr.

In Berlin angekommen, setzte Stein Witte zu Hause ab und fuhr mit mir weiter. Der Laden in dem wir landeten, war zum Glück nicht so hell ausgeleuchtet wie die Galeriewohnung. Bei weiteren Bierchen quatschten wir bis in die Morgenstunden hinein und kamen uns dabei ziemlich nahe.

Früh erwachte ich neben meinem Freund. Ich konnte ihm die Geschichte nicht verheimlichen, woraufhin er Stein zur Rede stellen wollte. Er prügelt sich wohl ganz gerne und da er selbst schreiberisch ambitioniert ist, sah er in Stein einen Konkurrenten auf gleich zwei Gebieten und einen passenden Gegner.

Da frage ich mich nur, auf welchem Gebiet sie sich vergleichen wollen. Es könnte sein, daß mein Freund ihm körperlich überlegen ist.

PS: Stein, wenn Du noch mal eine Nacht mit mir verbringen willst, dann rasiere Dich, mach den Führerschein und nimm die unausgewaschenen Milchtüten hinten aus dem Auto!

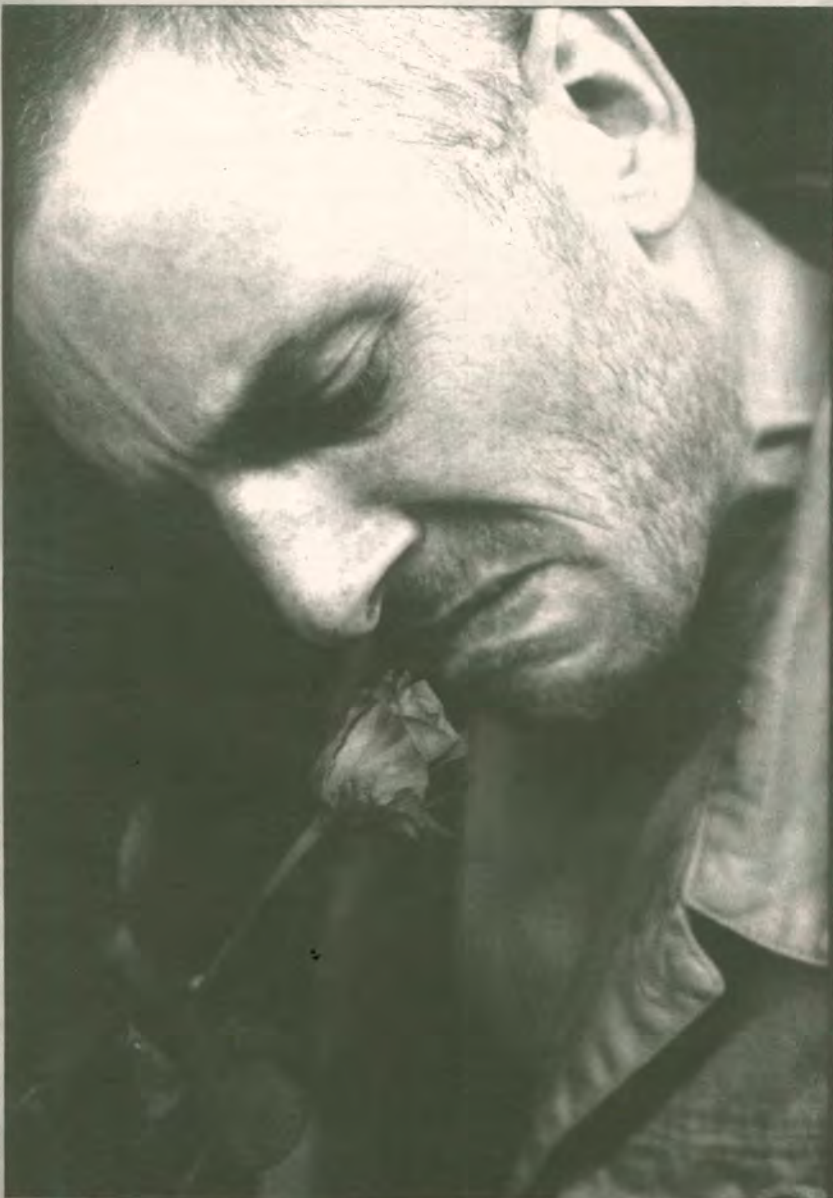
Meine Nacht mit Michael Stein

Normalerweise schreibe ich nicht über die Nächte, die ich mit Männern verbringe. Reden kommt schon mal vor, so im engsten Freundeskreis. Die bekommen ja sowieso immer alles mit; und bevor *die* über mich reden, rede ich lieber selbst ein Wörtchen mit. Diesmal war es aber etwas anderes; eine Nacht, die mich länger beschäftigte.

Michael Stein kennen ein paar von Euch von seinen legendären Beiträgen zu den Lesungen im Schokoladen. Ihr seht in ihm den abgefahrenen Mann, den man zwar ob seiner literarischen Leistungen bewundert, der aber immer in einer Art und Weise auftritt, die es nicht erstrebenswert erscheinen läßt, näheren Umgang mit ihm zu haben. Michael Stein verbrachte neulich eine Nacht mit mir, die sehr abstrus war.

Wir trafen uns am Nachmittag auf einem campingplatz-ähnlichen Gelände außerhalb der Stadt. Viele einzelne Häuser unterschiedlicher Größe standen in einem lockeren Nadelwald. Das Haus an der fast rechtwinkligen Straßenkurve, in dem wir verabredet waren, hatte vier Etagen. Es ähnelte einem typischen Berliner Altbau, der seit 40 Jahren vor sich hinbröckelte. Im Treppenhaus befand sich einer dieser vergitterten Fahrstühle aus der Gründerzeit. Klasse sehen die ja aus, aber einsteigen will ich lieber nicht. Ich laufe die Treppe hoch, während Michael mit diesem Gerät die vier Etagen meistert. Freundlicherweise wartet er oben auf mich - manchmal machen Männer so was.

Die Party, auf die wir gehen, geben Bekannte von Stein. In der großen Wohnung, die eher einem Atelier gleicht, lungern schon jede Menge Leute rum. Sie trinken Bier und andere Alkoholitäten, die man in den Gläsern nicht immer gleich als solche erkennen kann, und betreiben mit den um sie herum sitzenden oder stehenden Personen small talk. Stein schleift mich durch alle Räume der



STEIN copyright '96 Uwe Hassel-Jahnkow Tel.: 030 - 2859130



TURBONEGRO

Kennt jemand TURBONEGRO aus Oslo/Norwegen ? Sechs Verrückte in billigen Jeansanzügen, die eine absolute Punkrockekstase à la POISON IDEA abliefern und dabei auch optisch Einiges zu bieten haben ... Sänger mit Wunderkerze im Arsch ... überdrehte drogensüchtige Musiker ... nicht p.c. ... Alles vom Feinsten.

Nach ihrem wirklich geilen Konzert im Berliner TACHELES im Dezember ergab sich die Gelegenheit, mit Sänger Hank (TN) einige Worte zu wechseln. Daß der gute Mann dann Berge von Schwachsinn von sich gab, wollen wir ihm aufgrund der Leistungen auf der Bühne vorher mal verzeihen ...

Als OA agierten Rübe, Matt und kurzzeitig Zündi. Bilder sind von Cowboy.

OA: Okay, erste Frage: Seid ihr immer so drauf, wie eben auf der Bühne, oder war das nur Show?

TN: Alles echt. Oder sahen wir vielleicht unecht aus?

OA: Das sah schon alles ziemlich echt aus. Aber auch völlig durchgeknallt.

TN: Schön. Das Einzige, was sich an uns nach der Show ändert, ist, daß unsere Denim-Anzüge dann naß und unbequem sind und wir

Konzerten kommen. Das macht ihn glücklich, das kannst du in seinem Gesicht sehen. Der beste Schutz gegen ihn ist es, als Kumpels zusammenzuhalten.

OA: Euer Kumpel-System hat also

und so.

Happy-Tom (HT): Ja, auf unserer neusten Single ist ein Foto von mir und dem Prinzen.

OA: Bist du ihm in der Marine begegnet? (Happy-Tom trägt schon den ganzen Abend so ein dämliches Schiffermützchen, obwohl er zwischendurch eins ins Publikum geworfen hat. Sein Vorrat daran scheint unerschöpflich zu sein.)

HT: Ja, aber ich bin wieder raus aus dem Verein.

OA: Spielt ihr in Oslo öfter mit politisch orientierten Bands wie SO MUCH HATE oder LIVE BUT HOW TO LIVE IT zusammen?

TN: Diese Bands gibt es beide nicht mehr und wir haben auch nie zusammen gespielt. Aber wir sehen uns ab und zu. Ich kenn den Sänger von SMH, er ist ein guter Typ. Er lebt jetzt in Deutschland, in Karlsruhe.

Tja, beide Bands sind tot. Nur TURBONEGRO ist geblieben.

OA: Es gibt also keine Probleme zwischen euch und der norwegischen p.c.-Szene? Ihr kriegt auch keine Probleme wegen eures Aussehens oder Auftretens, wenn ihr in Oslo auf ein Punkkonzert geht?

TN: Naja, es gab da ein paar

Zusammenstöße. Aber das ist erledigt.

Die meisten Leute in Oslo kennen uns. Sie lassen uns in Ruhe, denn unsere Rache ist gefürchtet. Sie versuchten uns mit ihrem p.c.-Shit fertigzumachen, wollten uns daran hindern, weiter Punkrock zu spielen. Aber sie haben unrecht gehabt und so spielen wir ständig.

OA: Du trägst ein Eisernes Kreuz?

TN: Ja, eins um den Hals und eins als Ring.

OA: Trägst du das nur auf der Bühne oder auch privat?

TN: Das an der Kette ist nur für die Bühne, nur Show. Aber den Ring trag ich immer. Er gibt mir Kraft.

Weißt du, auf der Bühne bin ich der böse Mongoloide, der aus der Anstalt ausgebrochen ist, um Rache zu nehmen. Dann trage ich das EK um meinen Hals, das zeigt den Leuten meinen fröhlichen Charme.

OA: Du weißt, daß das in Deutschland ein Symbol für die Rechten und die Nazis ist?

TN: Dieses Symbol ist viel älter als die Nazis. Ich glaube nicht, daß sie alle diese Symbole einfach vereinnahmen können, und wir uns daran halten sollten. Ich trage dieses Zeichen, weil ich ein dominanter nordischer Homopunkrocker bin und gerne Leuten in die Fresse hau.

OA: Wenn du das nordische so betonst, siehst du dich als Wikinger?

TN: Jjjjaa ... irgendwie schon, aber ich hab auch ein paar portugiesische Vorfahren, das ist dreihundert Jahre her, aber deshalb seh ich so gefährlich aus. Ich bin vielleicht ein Arschloch. Aber ich bin kein Nazi. Denen gehört auf die Fresse und gut.

OA: Du sprichst viel über's schwulsein. Bist du schwul?

TN: Naja, mal so, mal so. Im Moment, ja.

OA: Kennst du das deutsche Wort Proll?

TN: Nein, sagt mir nix.

OA: Na Leute, wie Rednecks in Amerika, aber ohne diesen politischen Aspekt des Wortes. Einfach nur Leute, die so aussehen wie ... naja, wie ihr halt.

TN: Ah, verstehe.

OA: Seid ihr so drauf? Oder wollt ihr so drauf sein?

TN: Naja, ich weiß nicht. Ich habe Freunde in den USA, die könnte man als Rednecks bezeichnen, die ziehen in die Wälder und gehen jagen. Es hat nix zu sagen, aber es sind Weiße, sie leben zwar in San Francisco, sind gutgebaute Jungs, aber sie kommen aus Michigan. ... Kennst du den Film „Deliverance“? Der

auch einen schwulen Aspekt?

TN: Jjjjaa ... Sind wir nicht alle ein bißchen schwul? Sicher hat es auch etwas mit männlicher Homosexualität zu tun. Aber es muß nicht nur Sex sein. Gute Freundschaft, zusammen auf Tour gehen, wie die Pfadfinder.

OA: Was denkt ihr über Frauen?

TN: Frauen sind okay.

OA: Habt ihr viele Groupies?

TN: Siehst du viele Frauen hier? Die Groupie-Tage sind vorbei. Darauf mußten wir uns einstellen.

Es gab keine Frauen für uns und wird sie auch nicht geben. Wir sind bis nach Amerika gefahren und die Frauen, die es dort für

uns gab, waren so häßlich wie in Norwegen. So beschlossen wir, schwul zu werden. Es kommen ja eh nur Jungs in den Backstageraum.

OA: Diese Lederkappe, die ihr ständig verwendet, ist das ein besonderer Fetisch für euch? Ihr habt sie auf der Single und auf eurem TurboJugend-Diplom abgebildet.

TN: Es ist ein Symbol. Nein, eigentlich mehr als ein Symbol. Es ist die Krone. Die Prinzenkrone. Wir sind sehr fasziniert von der französischen Monarchie vor der

Revolution. Ludwig XVI. Es ist seine Mütze.

OA: Bist du Royalist? Vielleicht ein unehelicher Sohn des norwegischen Königs?

TN: Nein, aber Happy-Tom, unser Bassist ist ein Freund des norwegischen Kronprinzen. Der geht ständig in irgendwelche Independent-Läden und kauft sich Platten von EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN

handelt von ein paar

Stadtmenschen, die in die Wälder ziehen und dann von ein paar Rednecks vergewaltigt werden. Viele meiner amerikanischen Freunde kommen aus solchen Orten, wo die Leute sich gegenseitig vergewaltigen und schießen und saufen und ihren Söhnen Frauenkleider anziehen ... Das hat schon seinen Charme, findet ihr nicht? Wir können ja nicht alle brav sein. Vielleicht sind wir ein bißchen altmodisch, aber was ist daran verkehrt? Nicht alle können ernsthafte, politisch überzeugte radikal p.c.ler sein. Wir versuchen, eine gute Zeit zu haben und Freunde zu sein und uns unter-



TN: Wir spielen ziemlich oft mit anderen Bands, aber es gibt nicht so viele, die ihr hier auch kennt. Es gibt eine gute Szene, viele Punkrocker, viel Nihilismus und ich wünsche ihnen alles Gute. Vielleicht

TN: Es gibt da einige, aber ich kenn' sie nicht persönlich. Ich bin nicht so drauf, ich bin eher ein relaxter Typ. Aber unser Bassist ist ein ziemlich bekannter Typ in der Konzertszene. Du kannst ihn auf jedem Punkkonzert in Oslo finden, mit seinem Bier in der Hand. Er kennt da alle. Jetzt paßt er gerade auf das Bandbier auf, denn in Norwegen ist es nicht üblich, daß du als Band



Freibier bekommst. Du mußt es bezahlen. Wir wissen zwar, daß das hier anders ist, aber wir müssen uns da erst dran gewöhnen.

LES zu spielen. Das hat dann erstaunlich schnell funktioniert. OA: Geht ihr später noch in die Bistrostube rüber?

TN: Nein, sie ist geschlossen heute. Vielleicht wegen Weihnachten. Das ist ein bißchen schade um die Polkas heute. Kennt ihr den Ententanz? Haben wir damals getanzt. Ein toller Song. (summt den Ententanz) Das war schon lustig damals, wir

spricht sich die eine oder andere Band dann irgendwann auch nach Deutschland rum. Falls die deutsche Rock 'n' Roll-Szene überlebt bis dahin und nicht alle nur noch auf Raves gehen. OA: Ist das in Norwegen auch so, daß der größte Teil der jüngeren Leute lieber raven geht, als auf Rock-



einander zu helfen. Unabhängig davon, wer oder was jemand ist, schaffst du dir deine eigene Umgebung. Denn gute Freunde zu haben und ihnen zu helfen, ist der Anfang einer besseren Welt. OA: Okay. was anderes. Wir haben gehört, daß ihr letztes Jahr schon mal in Berlin spielen solltet, im TRASH, daß das Konzert dann aber unmittelbar am Abend gecancelt worden ist?

TN: Als wir im TRASH ankamen, sagten sie, es gäbe kein Publikum an diesem Abend für uns und daß wir deshalb nicht spielen dürften. Dann kamen wohl trotzdem 'ne Menge Leute und denen haben sie dann erzählt, daß wir zu spät gekommen wären und das Konzert deshalb ausfällt. Sollte übrigens zwanzig Mark Eintritt kosten damals. Das war nicht der richtige Laden für uns, aber vorher wußten wir das nicht. Uns hat es auch nicht gefallen, wie das gelaufen

waren da etwas betrunken.

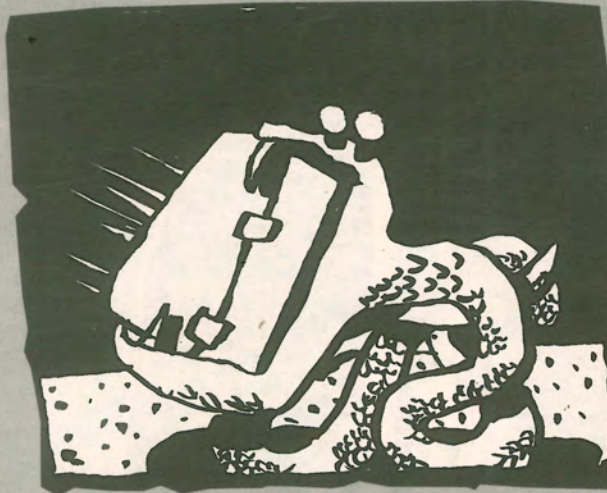
OA: Seid ihr jetzt richtig auf Tour in Deutschland?

TN: Eigentlich sind wir auf dem Weg nach Frankreich und nach Spanien, aber da

sind noch zwei oder drei Konzerte in Deutschland vorher. Irgendwo im Süden. Dann geht's nach Luzern in die Schweiz und dann wie gesagt Frankreich und Spanien. Auf dem Rückweg ist dann glaub ich nochmal was in Deutschland, aber das weiß ich nicht auswendig. Wir sind insgesamt 25 Tage unterwegs und heute war der erste davon. Wir sind optimistisch, obwohl wir gerade das Problem haben, daß das Konzert in Hamburg morgen, im Störtebecker, abgesagt worden ist. Offenbar ein p.c.-Problem. Dabei haben wir schon zweimal in Hamburg gespielt, im Marquee und im Molotov, und beide male gab es keine Probleme. OA: Mit welchen Bands spielt ihr in Norwegen zusammen?

OA: Was wißt ihr über den Laden heute, das TACHELES?

TN: Als letztes Jahr das Konzert ausfiel, sind wir direkt vom TRASH hierher gefahren und haben hier ein bißchen was getrunken. Dann sind wir rüber auf die andere Straßenseite, in „Franks Bistrostube“ und haben mit Otto, dem Besitzer, und seiner Frau Polka getanzt und gut getrunken und gefeiert. Damals haben wir beschlossen, im TACHE-



konzerte?

TN: Ja, das war eine Zeit lang so. Aber wir haben es geschafft, ein paar Kids aus dieser Szene zum guten alten Rock 'n' Roll rüberzuziehen. Da verändert sich etwas, denke ich. Die Leute in Norwegen haben keinen Bock mehr darauf, XTC einzufahren und die ganze Zeit auf Raves zu gehen. Klar machen das viele, aber es passieren auch viele gute Sachen, gute Bands, gute Konzerte. Wir spielen vor elfjährigen Kindern und vor 64 Jahre alten Opas. Da kommt die Rave-Szene nicht mit. Sie ist auch nicht so stark bei uns. Sie kann zerstört werden.

OA: Habt ihr viele Straight-Edger oder Veganer in Norwegen?

Deshalb paßt er die ganze Zeit auf.

OA: Brennt ihr in Norwegen nicht euren Schnaps selber?

TN: Ja, eine Menge Leute machen das, aber ich bin da ein bißchen dekadent, ich bevorzuge die Originale, Cognac oder Whisky, von Profis hergestellt. Ich bin da ein wenig verfeinert und urban.

OA: Gibt es noch irgendwas, was du unbedingt loswerden willst?

TN: Kumpel in Deutschland: Macht's euch bequem, geht arbeiten und werdet glückliche Deutsche und gute Kumpel. Das ist es, was wir von euch wollen. Und wenn ihr Hilfe braucht, ruft an.

rübe

REVOLUTION INSIDE

Revolution Inside #24
7 inch compilation

STEFFI in Gefahr! Nein, nicht die Steffi, die ihre Steuererklärung nicht richtig ausgefüllt hat, sondern das besetzte Zentrum in Karlsruhe. Unterstützt die STEFFI und kauft diese Soli-Scheibe, mit neuen Songs von STEAKKNIFE, FLUID TO GAS, HELP und WWK!

IMPACT

IMPACT
"Adios Companeros"
LP/CD

"Du sollst sterben wie ein dreckiger Koter!" Aber vorher besorg Dir noch diese Scheibe! Schmierigster Brutalo-Italo-HC-Punk, im coolen Western-Outfit und den Originalstimmen von Clint Oswald und Konsorten.

CRANK

"Earthquake" 7 inch

Tolles Debüt dieser jungen Band, deren rockiger Emo-Core stark an Bands wie QUICKSAND erinnert! 3 klasse Songs voller Groove und Melodie!!!

CRAVING

CRAVING
"Poor Ray" 7 inch

5x kompromissloser Noise-Rock, mit extrem hohem Punk-Faktor, verzerrtem Gesang und fettem Gitarrenbrett! Dreckiger und gemeiner als der Rest von Euch! Aaaaarrrhhhh!

THE PUKE

"Here comes the Puke" 7 inch

Endlich! Hier kommen die 1978 in England verlorengegangenen Aufnahmen der Band, die Punk erst seinen Namen gab! 4 Punk-Rock Hymnen, die Wimps a'la SEX PISTOLS voll im Regen stehen lassen. Kotze TRöten ArSch!!!

FLATHEAD RUMBLE

ODDBALLS
"Flathead Rumble" 7 inch

Diese Perle kommt als Co-Produktion mit dem Bonner KAOS FARM Label raus. 4 neue R&B-Punk Kracher der unermüdlichen ODDBALLS BAND. Das kracht und schepert und ist gut! "Eat that shit Punk-Rocker!!!"

Einfach Gesamtliste anfordern bei
REVOLUTION INSIDE
c/o Le Sabot
Breite Str.76 53111 Bonn

K R I T I K

m a c h t u n s n u r s t ä r k e r

Ein Gespräch

“Es ist nicht gut, seinen Spaß mit Leuten darauf aufzubauen, daß man andere ausschließt.”

“Was meinst du mit ‘ausschließen’, sag mal ein Beispiel?”

“Du willst also was mit Freunden zusammen machen und willst bestimmte andere nicht dabei haben, zum Beispiel, weil die Freunde das nicht wollen, oder weil es sonst eine Konkurrenzsituation geben könnte, oder aus irgendwelchen anderen Gründen. Du willst das diesen anderen aber nicht direkt sagen, weil du eine peinliche Situation befürchtest, oder weil du denkst, dann sind die sauer auf dich und wollen dann auch nichts mehr mit dir zutun haben. Also sorgst du dafür, daß sie von der Verabredung nichts wissen, oder lügst ihnen was vor oder erfindest irgendwelche Ausreden. Verstehst du jetzt was, was ich mit Ausschließen meine?”

“Ja, und warum ist das nicht gut? Weil sich das nicht gehört, weil ‘man’ das nicht darf? Du hast mir doch selber gesagt, das es solche Vorschriften, die für allen gelten gar nicht gibt!”

“Ich meine, das ist für DICH selbst nicht gut.”

“Ach, und warum tu ich’s dann?”

“Das ist ja schon mal gut, daß du das nicht bestreitest. Ich denke, du tust es, weil du nicht erkannt hast, daß du dir damit selbst schadest. Aber sag doch mal selbst warum du andere ausschließt.”

“Na, ich will eben nicht immer alle dabei haben, die dabei sein wollen, das ist doch völlig normal.”

“Aber wozu dann Ausreden, Lügen, Täuschungsmanöver?”

“Ja, soll ich denn lieber direkt sagen: du, hör zu, ich hätte lieber, daß du gehst!”

“Ja, das sollst du!”

“Und du behauptest, daß das für MICH besser ist?! Das soll ja wohl ein Witz sein. Außerdem ist das doch viel verletzender für jemand anderes. Ich meine, die müssen das doch auch selbst merken, ob sie willkommen sind oder nicht!”

“Ja, das ist nicht ganz einfach, dir das zu beweisen. Versuchen wir’s mal. Was denkst du, würde geschehen, wenn du jemanden direkt sagst: ich möchte das und das lieber ohne dich machen?”

“Er wäre völlig gekränkt.”

“Auch wenn du erklären würdest, warum du ihn nicht dabei haben willst?”

“Ja, gerade. Stell dir vor ich sag zu jemand, du bist mir zu weinerlich, oder du willst immer recht haben, das stört uns.”

“Du müßtest also eine Kritik an der Person aussprechen. Hast du die denn vorher nicht gehabt?”

“Doch schon.”

“Du meinst, das stört dich zwar an der Person, aber nicht so toll, daß du deswegen eine Auseinandersetzung anfangen müßtest. Was denkst du denn, ist das Verletzende daran, wenn man kritisiert wird?”

“Na, das tut doch immer weh, wenn man das Gefühl hat, abgelehnt zu werden, wenn man zurückgesetzt wird und so.”

“Heißt denn ‘kritisiert werden’ immer auch automatisch ‘abgelehnt werden’?”

“Zumindest befürchtet man’s. Und in dem Fall, über den wir gesprochen haben, also wo ich begründen soll, warum ich jemand nicht dabei haben will, ist es auch wirklich ‘ne klare Ablehnung.’

“Also, ein Kritik wäre leichter zu ertragen, wenn sie nicht direkt mit Konsequenzen verbunden ist?”

“Ja, würde ich sagen. Dann ist es erstmal nur eine Information für denjenigen, wie er auf andere so wirkt.”

“Das wäre aber genau dann der Fall, wenn du den anderen NICHT kritisieren MUSST, weil du es nämlich mit ihm allein auch ohne Auseinandersetzung aushalten kannst.”

“Ich komm nicht mehr mit...”

“Also bauen wir uns mal ein Beispiel.

Freund Bert ist ein Angeber. Er redet gerne von sich, hat es gerne, wenn alle anderen seine Sachen bewundern. Er will die ganze Aufmerksamkeit der anderen. Dir geht das zwar auf die Nerven, aber du kennst Bert schon lange und hast irgendwie eine Methode gefunden, mit ihm auszukommen. Wenn man seinen ganzen Heldentaten zugehört hat, ist er auch ganz nett und man kann gut mit ihm spielen. Jetzt hast du Geburtstag, und lädst alle möglichen Kinder ein, aber Bert möchtest du nicht gerne dabei haben, weil du denkst, den anderen geht das bestimmt total auf die Nerven, und die können nicht so damit umgehen. Jetzt bist du aber dazu gezwungen, die Geburtstagsparty vor Bert geheimzuhalten, du mußt vielleicht sogar den anderen Kindern das Versprechen abnehmen, daß sie Bert gegenüber nichts davon sagen. Natürlich erfährt Bert dann doch irgendwann, daß es bei dir ein Fest gegeben hat und du hast ihm davon nichts gesagt, vielleicht erfährt er sogar, daß alle es wußten nur er nicht. Das ist ganz schlimm für ihn, denn jetzt weiß er, daß du was gegen ihn hast, aber er weiß nicht was, kann also nichts daraus lernen. Nehmen wir an er ist mutig, dann spricht er dich an und fragt warum du ihn nicht eingeladen hast. Jetzt bist du gezwungen, entweder eine Ausrede ausdenken, das ist schlimm, den er merkt natürlich, daß was nicht stimmt, noch dazu, daß du nicht das Vertrauen hast, es ihm zu sagen. Oder du sagst ihm die Wahrheit, nämlich daß du nicht wolltest, das er mit seiner Angeberei die anderen Gäste ärgert. Das ist aber genauso schlimm für ihn, denn nun denkt er, daß das, was du an ihm kritisierst, so schlimm ist, daß man nicht mit ihm zusammen sein mag. Mit solch einer Kritik kann er nichts anfangen, weil er sich als ganze Person abgelehnt fühlt,

und als ganze Person.

son kann er sich nicht ändern. Verstehst du was ich meine?”

“Naja, so ungefähr. Irgendwie höre ich raus, daß es alles falsch ist, wie ich’s machen könnte...”

“In der Situation, wo deine Kritik Konsequenzen für Bert hat, wird es auf jeden Fall schmerzhaft für ihn, aber es hätte ja auch andere Möglichkeiten gegeben...”

“Welche denn?”

“Daß du mit Bert über deine Kritik redest, wenn es eben keine Konsequenzen für ihn hat, wenn ihr zum Beispiel zu zweit zusammen seid und dir seine Angeberei zwar auffällt, aber dich nicht so grenzenlos nervt.”

“Du meinst, ich soll ihn kritisieren, gerade, wenn ich ihn gar nicht so schlimm finde? Warum das denn?”

“Weil das die einzige Möglichkeit ist, ihn zu kritisieren, ohne ihm weh zutun. So kannst du ihm einfach nur sagen, wie sein Verhalten auf dich wirkt, und vielleicht, daß es dir das nicht gefällt. Dann kriegt er natürlich auch erstmal Angst, daß du ihn nun nicht mehr leiden kannst. Aber er merkt ja schnell, daß du ihm deshalb nicht böse bist, sondern ihm nur mal deine Meinung sagen wolltest. Jetzt weiß er, wie er auf dich wirkt, und hat die Möglichkeit, ohne Angst, über sein Verhalten nachzudenken. Mit so einer Kritik hast du ihm einen großen Gefallen getan, und wenn er merkt, daß du ihn deswegen nicht ablehnst, wird sich seine Freundschaft und sein Vertrauen dir gegenüber nur vergrößern. Dir wiederum fällt es viel leichter, dann auch in so einer Situation wie der Geburtstagsparty zu ihm hinzugehen und zu sagen: du, ich möchte dich schon gern dabei haben, aber ich hab ein bißchen Schiß, daß du so eine große Klappe hast und die anderen damit nervst.”

“OK, jetzt hast du mir gezeigt, warum es für BERT besser ist, wenn ich ihn sozusagen in aller Freundschaft kritisieren. Aber du wolltest doch nachweisen, daß es für MICH besser ist, wenn ich andere nicht ausschließe.”

“Ich hab’s nicht vergessen. Es gibt natürlich einen ziemlich einfachen Weg, der heißt: was du nicht willst, das man dir tu, das füg’ auch keinem anderen zu! Oder ein bißchen weniger moralisch ausgedrückt: Wenn du dich Bert gegenüber fair verhältst, dann steigt damit die Wahrscheinlichkeit, daß du selbst fair behandelt wirst! Aber so leicht will ich es mir gar nicht machen. Gehen wir nochmal ein Stück zurück: Leute ausschließen, hatten wir rausgefunden, läuft meistens über Ausflüchte, Lügen und Verheimlichungen...”

“Weil man keinen Bock auf den Streß hat”

“Oder genauer gesagt, weil man Angst hat, der andere könnte sich für die Demütigung rächen und einen selbst zum Beispiel auch mal blöde abfertigen. Es wird also eine Kritik, die da ist, nicht ausgesprochen. Jetzt behaupte ich, daß es nicht nur für Bert sondern auch für DICH besser ist, die Kritik auszusprechen.”

“Und warum?”

“Einen Grund habe ich vorhin schon genannt: weil du (jedenfalls, wenn du die Kritik rechtzeitig und ohne die Absicht zu verletzen, aussprichst) einen Freund gewinnst. Denn jemanden zu kritisieren geht oft nur, wenn du Vertrauen hast. Und Vertrauen erzeugt Vertrauen. Und ich glaube, Freunde, die Vertrauen zu einem haben, können wir alle brauchen. Das ist der eine Grund, warum es für dich gut ist.”

“Und der andere?”

“Der hängt damit zusammen, warum es so schwer ist, eine Kritik auszusprechen: Du verrätst damit nämlich immer etwas über dich selbst: womit DU Schwierigkeiten hast, was DICH wütend oder hilflos macht. Du sagst, was DU Scheiße findest.”

“Wieso. Ich muß doch nicht unbedingt von mir reden, wenn ich jemanden kritisieren?”

“Wie denn sonst?”

“Ich kann doch auch sagen: das ist unhöflich, das gehört sich nicht.”

“Da würde Bert, wenn wir mal weiter von Bert reden wollen, zu Recht nachfragen: Wer entscheidet denn das? Nein, ich glaube, du kommst nicht drumrum zu sagen, was DEIN Problem mit Berts Verhalten ist. Und diese Kritik ist natürlich relativ.”

“Was meinst du damit?”

“Daß Bert sehr einfach sagen könnte, daß es dein Problem ist, daß es an dir liegt und lieber du dich mal überprüfst selbst.”

“Und wie verhindere ich, daß er so reagiert?”

“Das sollst du gar nicht, im Gegenteil. Bert soll sogar die Möglichkeit haben, deine Kritik zu kritisieren, also zurückzufragen, an wem es denn eigentlich liegt.”

“Sag mal ein Beispiel.”

“Also du sagst zum Beispiel zu Bert: ‘Du hast oft so eine große Klappe, daß ich richtig Schwierigkeiten habe, gleichzeitig mit dir und mit anderen Freunden von mir zusammen zu sein, weil mir das total peinlich ist’ – Jetzt kann Bert nachfragen: ‘Warum hast du denn die Schwierigkeiten mit meiner Klappe nur dann, wenn andere dabei sind? Könnte es sein, daß du nur dir zutraust, dich gegen mich zu wehren, aber den anderen nicht? Warum mußt du dich für alle anderen verantwortlich fühlen?’ Jetzt ist plötzlich aus deiner Kritik an ihm eine an dir geworden.”

“Das ist doch ne ganz billige Methode, die Kritik an sich selbst wegzukriegen, indem man einfach zurückkritisiert”

“Kann sein, aber eigentlich nur dann, wenn die Kritik als Angriff kommt, dann flüchtet sich der andere schnell in einen Gegenangriff. Sonst heißt das nur, daß Bert nun die Situation aus seiner Sicht darstellt...”

“Dann ist es eigentlich gar keine Kritik mehr, sondern nur noch das Reden über einen Unterschied zwischen uns.”

“Genau. Und dann geht es auch gar nicht mehr darum, wer recht hat, und wer etwas zu recht so macht, sondern wie sich dieser Unterschied zwischen euch auswirkt. Und das ist es, was DU davon hast: du erfährst nämlich etwas über dich, indem du etwas von dem anderen erfährst, deine Sichtweise der Dinge wird überprüft, du lernst Situationen neu einschätzen. Meinst du nicht, daß das ein Vorteil für dich ist?”

“Doch, das muß ich zugeben. Aber nun sage mir doch, wenn Kritik so ein Segen für alle ist, warum wollen die meisten Menschen weder Kritik üben noch kritisiert werden?”

“Weil es in unserer Gesellschaft als das höchste Ziel gilt, einer Meinung zu sein. Und Kritik heißt erstmal Meinungsverschiedenheit und Streit, also das Eingeständnis, daß man nicht in Einklang mit den anderen ist. Ich finde diese Vorstellung, daß unbedingt der ‘Frieden’ gewahrt werden muß, falsch und schädlich, aber es ist halt sehr verbreitet. Das ist der eine Grund. Der andere liegt in dem, was ich vorhin schon mal sagte, nämlich daß man, wenn man Kritik übt, immer ein Stück von sich selbst zeigen muß, sich sozusagen bloßlegen muß und dabei das Vertrauen braucht, daß andere diese Offenheit nicht dazu benutzen, um einen zu verletzen.”

“Und das ist doch eine ganz berechtigte Angst.”

“Erstmal ja. Aber auch hier hilft nur die Flucht nach vorn; wenn du erstmal die Angst vor Kritik im allgemeinen verloren hast, weil du eingesehen hast, was du dabei gewinnen kannst; dann kann dich jemand anderes auch nicht mehr so leicht damit verletzen, daß er dich böswillig kritisiert.”

“Warum?”

“Weil du dann siehst, daß der andere, indem er dir wehtun will, vor allem sich selbst wehtut, aber das ist nochmal eine ganz andere Geschichte...”



Free Mumia Abu-Jamal

Einstürzende Neubauten, Goldene Zitronen, Scattergun, Tote Hosen, Tod und Mordschlag, UVM.



Soll-CD-Sampler

In jeder edition ab Seite 144: Coretz, Orange Age, Xindl und Ramt, SSB, X-P-Heilig, O-21, Syndikat, 100% Schokolade, etc. direkt bestellen: 20.- plus 4.- Porto / Verpackung
Free Mumia Abu-Jamal Sampler, Weststraße 3, 10449 Berlin
für das Leben und die Freiheit von Mumia!

1981, in der Blütezeit des Punks, dachten sich zwei Berliner Kids, ja damals galt die Spezies "Berliner" noch nicht als Synonym für apathische KonsumentInnen: "Hey laß uns doch ein Fanzine 'rausbringen, auf daß alle Leute mitkriegen, wie duftete Punk-Rock doch sein kann, und nebenbei gelangen wir och noch zu Ruhm, Freiplatten und Freibier." Noch im selben Jahr erschien die als Nummer 2 getarnte erste Ausgabe des **THE BONZEN Fanzines** (jetzt isse's raus!), das in der nächsten Zeit einigen ZeitgenossInnen mit seiner kritischen aber immer sympathischen Art auf den Schlipps bzw. Nietengürtel treten sollte. Mitschaffende kamen und gingen und 1988 fiel vorerst (?) der Vorhang für das im handlichen A3 Format und im leserfreundlichen Chaos-Layout erscheinende Heft. Nach 7 Ausgaben hatte der Ur-Bonze, den super Eingeweihten auch als Zündi bekannt, genug vom stressigen Leben eines Fanzinemachers und tauschte es gegen das noch stressigere Leben eines Labelmachers ein. Am 24. Mai 1988 erblickte ein kleiner Schreihs mit dem Namen **BONZEN Records** das nicht mehr so schillernde Licht der Punk-Welt. Zu dieser Zeit gab es kaum kleine Labels, die gut organisiert waren, sich wirklich um ihre Bands kümmern, und es zusätzlich noch schafften, diese außerhalb ihrer eigenen Szenerie bekannt zu machen.

Also trat Zündi mit der idealistischen Vorgabe an, auf freundschaftlicher Ebene noch unbekannten Bands ein Instrumentarium zu geben, um ihre eigenen Vorstellungen zu verwirklichen. Es sollte ein Label "aus der Szene für die Szene" (O-Ton von BONZEN) werden, was sich aber trotzdem durch gute Promotion (Radio, Zeitungen) zum Ziel setzte, diese Kombos auch einem breiterem Publikum zugänglich zu machen. Zündi wollte und will mit Bands zusammenarbeiten, die "originelle, intensive und bewegende Musik machen, die geeignet, ist den Begriff Hardcore zu erweitern" und dabei versuchen Vorstellungen dieser Gruppen und auch eigenen Vorstellungen darüber, wie mensch Platten macht, sowie mit Bands zusammenarbeitet, zu verbreiten.

BONZEN Records schreckte, um dieses Ziel zu erreichen, auch vor einer gewissen Professionalität zu Gunsten der Bands nicht zurück, die zum damaligen Zeitpunkt von vielen prinzipiell verweigert wurde.

Beim Erzählen der BONZEN-Kindheit dürfen zwei Bands natürlich nicht unerwähnt bleiben, die der Hauptgrund für den Start des Labels waren. Der Wunsch, den **EWINGS** und den **FLOWER BUDS** zu der ihnen gebührenden Anerkennung zu verhelfen, gab Zündi den Antrieb zukünftig Platten zu veröffentlichen und Gruppen weiterzuhelfen, in denen seine Freunde und Bekannten spielten.

Da ich diese Einstellung sehr interessant finde, und ich manchmal das Gefühl habe, daß Labelmacher im heutigen Hardcore-Business ihre Bands nur noch danach aussuchen, ob die Musik sich zu verkaufen verspricht oder nicht (was dazu führt, daß hunderte von NY HC-Klonen meine Hörorgane peinigen und kaum noch innovative Musik, von netten Leuten gespielt herauskommt), mache ich mich auf den nicht allzulangen Weg zum Wohnloch des BONZEN.

Ich treffe auf einen durch ein leckeres Frühstück frisch gestärkten Zündi, der viel zu erzählen hat, dessen Worte ich aber aufgrund akuten Platzmangels hier nur in gekürzter Fassung wiedergeben kann.

Sam: Warum liest Du regelmäßig **ROCKHARD** (welches gerade bei Zündi 'rumlag, als ich eintraf)?

Zündi: Weil ich det umsonst zugesickt bekomme (ja ja, liebe Headbanger, ein Plattenlabel müßte mensch haben ... - Sam). Neulich beim Aufräumen habe ich zwei Jahre **ROCKHARD** in 'ner halben Stunde durchgelesen und archiviert.

Sam: O.K., gut 'rausgeredet. Nun zu interessanteren Themen: **DISASTER AREA** singen darüber, daß Rollbrettfahren duftete ist - die **ASSASSINS OF GOD** oder **Th' INBRED** haben zynische bzw. politische Texte. Wie wichtig ist für Dich die Einstellung bzw. die Aussage der Bands, die Du 'rausbringst?

Zündi: Es kommt mir in erster Linie nicht darauf an, daß jeder einzelne Text bis zur letzten Konsequenz politisch korrekt ist, sondern darauf, daß die Leute in ihren Einstellungen und ihrer Art, wie sie das Ganze 'rüberbringen, in Ordnung sind und da sind Texte nur ein Teil des Ganzen. Sie sind von daher nicht aus dem Zusammenhang zu reißen, und stellen auch nur einen Teil der gesamten Musik dar. Wenn also **DISASTER AREA** singen "Oh my little skateboard I'm in love with you" ist das wie ein Schlagertext, also eigentlich ziemlich hirnrissig hohl, aber sie verarschen sich da eben auf 'ne prolige Art selbst, denn sie sind alle totale Skate-Narren. Irgend jemand, der nur den Text liest, ohne die Band je kennengelernt oder wenigstens live gesehen zu haben, wird die Selbstironie, die dahinter steckt, wohl nicht verstehen.

Es folgt eine lange Huldigung von **DISASTER AREA**. Überhaupt muß ich Zündi oft bremsen, wenn er anfängt von sei-

nen Bands zu schwärmen.

Zündi: Deswegen ist das mit den Texten nicht immer so einfach. Die Lyrics von den **ASSASSINS** halte ich für ziemlich künstlerisch, während die von **Th' INBRED** sehr politisch sind, wobei mir deren Texte am besten gefallen.

Der BONZEN-Mogul erzählt mir dann auf eine darauf hinauslaufende Frage, daß er auch Bands 'rausbringen würde, deren Musik und Texte er nicht 100%ig vertreten kann,

die sich aber aufgrund ihrer Ansprüche und deren Umsetzung als sympathisch herausstellen.

Sam: Würdest Du sagen, daß die Leute eher Platten von Ami-Bands erwerben oder Local-Heroes gekauft?

Zündi: Schwer zuzusagen ...

Sam: O.K., das kann mensch vielleicht schlecht vergleichen, weil es auch extrem unterschiedliche Musik-Stile sind. Aber die

Leute kommen nicht zu Dir und sagen: "Ich will die Platte kaufen, weil die **ASSASSINS** aus San Francisco kommen und **DISASTER** kaufe ich nicht, die kommen ja aus Berlin."

Zündi: Es ist halt ein unterschiedliches Publikum, den **ASSASSINS** finden ganz andere Leute gut als **DISASTER**. Und damit ist mensch als Label in 'ner komischen Position, weil ja die Korrektheit der Bands kein Kaufkriterium ist. Die kaufen Platten eher nach der Musik, und da sind die einzelnen Bands auf **BONZEN Records** schon in ganz verschiedenen Szenerien angesehen. Es handelt sich bei den KäuferInnen um ganz unterschiedliche Leute und deswegen lebt **BONZEN Records** in mehreren Fankreisen. Viele Labels haben ein musikalisches Konzept und verkaufen ihre Platten darüber, daß alle Bands diesem gleichen musikalischen Stil entsprechen. Sowas macht **BONZEN** nicht. Was natürlich auch schwerer zu vermitteln ist. Es gibt aber schon Leute, die alle **BONZEN**-Platten kaufen. Das sind dann die, die die Idee des Labels verstehen und die damit sympathisieren, wobei es sich aber um einen kleinen Kreis handelt.

Ich stelle daraufhin die etwas naive Frage, wie sich denn CDs und Strichcodes mit Zündis Idealen vertragen und wie der kleine Kreis von Sympathisanten (Mal so 'ne Frage am Rande: Wieso gibt's von Bonzen eigentlich keine weiblichen Fans? Zumindest kennt der Chef, wie er auf Nachfrage verriet, keine. d. Korrektor) dazu steht. Daraufhin holt er ganz weit aus und erzählt mir mit blitzenden Augen, daß es sich dabei um ein gesellschaftliches Problem der Marktwirtschaft handele, die nun mal auf Wirtschaftswachstum und Gewinnmaximierung basiere. Er bezeichnet die CD als bössartige Erfindung der Industrie, die sich Ende der 70er/Anfang der 80er Jahre durch die vielen Indies in ihrer Monopolstellung bedroht sah und daraufhin neue Tonträger entwickelte, die zum einen kleiner sein sollten, um Lagerplatz zu sparen, und zum anderen durch den höheren, erzielbaren Verkaufspreis und den bei großen Auflagen weit niedrigeren Produktionskosten eine größere Gewinnspanne garantierten. Die gesamte Tonträgerindustrie liegt ja in den Händen der Geräteproduzenten, so besitzt Philips (die Erfinder der CD) z. B. den Major CBS, Polydor, Phonogram und auch Sony gehören einige Plattenfirmen. Die Musikbranche wird von mächtigen multinationalen Elektronikkonzernen gesteuert, die begannen die CD zu puschen. Die Leute akzeptierten das in ihrem Verhalten. Sie kauften die kleinen Silberlinge, vielleicht weil sie praktischer zu handhaben sind als Schallplatten? Bedingt durch den höheren Preis sank die Risikobereitschaft sich mit neuer Musik auseinanderzusetzen, lieber wurde auf altbewährtes zurückgegriffen, weil ein Fehlkauf doch ungleich viel schwerer wirkte. Schließlich kann mensch für 100,- DM bei üblichen Ladenpreisen statt fünf LPs nur drei CDs kaufen. (Ich versteh das ja ganz gut, aber warum machst Du dann nicht eine andere Preispolitik und verkaufst deine CDs für 15,- DM, damit die Kids, die sowieso keinen Plattenspieler mehr haben, sich auch mal trauen 'ne CD von Bonzen zu kaufen. Statt dessen finanziert Du eine LP, weil's für Dich und Deine Kumpels Kult ist und ihr bleibt schön unter Euch und die Kids bei den Majors. Prima Politik! d. Korrektor)

Zündi: Ich sehe det als kulturelle Verarmung an. Nur ich als kleines **BONZEN Records** kann nüscht dagegen tun, weil die Leute auch CDs haben wollen. Ich kam einfach nich mehr daran vorbei CDs herzustellen. Zuerst habe ich denn een Drittel eines Albums als CD verkauft, dann mindestens 50% und so 1992 waren's dann mehr als zwei Drittel CDs. CDs sind aber nur in großen Stückzahlen effizient und viel weiterreichend standardisiert, was weniger Möglichkeiten für die Gestaltung gibt. Unter 1000 Stück Auflage kostet heute die Herstellung einer CD mehr als die einer LP danach dreht sich das Verhältnis um, was natürlich die CD-Produktion für große Labels viel lukrativer macht. Diese ganze Politik ist darauf ausgerichtet, die kulturelle Vielfalt und das Engagement einzelner zu zerstören. Aber dieser Kampf ist schon verloren und ich alleine kann dagegen nicht ankommen. Also mache ich auch CDs. Leider muß ich die dann aber auch teuer verkaufen, da ich mehr als doppelt so hohe Vorkosten habe: Zweimal Coverfilme, zweimal alles drucken, zweimal Presswerkzeuge herstellen.... Und ich muß mindestens 1000 Erstauflage machen und Nachpressungen sind auch nur in größeren Mengen technisch machbar.

Die reinen Auflagekosten pro Stück wurden bei CDs immer geringer, so daß es inzwischen eher ein Luxus wird Vinylplatten herzustellen. In allerletzter Zeit geht der Trend in der Punk und Musik Szene ja wieder Richtung Vinyl, (Es gibt Labels, die nichts mehr auf CD veröffentlichen) nich zuletzt, um sich auch von den Majors abzugrenzen, die die Vinylproduktion vor einigen Jahren eingestellt haben und lieber an der Entwicklung neuer Tonträger wie MiniDisc und Digitaler Compactcassette arbeiten. In der Hoffnung, den Coup mit der CD zu wiederholen (neue Geräte, wieder neue

Tonträger, Ausschluß kleiner Labels von den Produktionsmöglichkeiten).

Auch Videosender oder das Abrufen von Musik online aus irgendwelchen Datenetzen wird weitere Barrieren aufbauen. Wer wird da welche technische Ausstattung benötigen? Und wer wird sie wem verkaufen? Und wer wird da wie zu welchen Konditionen was einspeisen?

Auch ist die Zahl der insgesamt pro Jahr veröffentlichten Alben stark gestiegen. Dazu kommen all die Wiederveröffentlichungen.

Ich befürchte, als Musikhörer gute Bands zu entdecken, wird dabei immer schwerer. Und für gute Bands wird es immer schwieriger überhaupt gehört zu werden. Bei der Industrie und auch sogenannten Indievertreibern ist da kaum Interesse sich zu kümmern, da geht's nur ums absahnen und Trends puschen. Die Strichcodes waren uff meenen Platten, weil sie über EFA vertrieben werden, und die verkaufen eben die meisten Sachen an große Handelsketten. Und diese nehmen nur Produkte, auf denen Strichcodes sind.

Sam: Könntest Du dann aber nicht sagen: "Scheiß auf die großen Handelsketten, ich verkaufe meine Platten im kleinen Bereich und verzichte auf Strichcodes?"

Zündi: Das is 'ne harte Frage! Die ursprüngliche Idee von **BONZEN Records** war doch gerade dieses Gegensatz: Die Platten mit den Bands zusammen als Freunde zu produzieren und die Bands in der Szene zu lassen und nicht kommerziellen Erfolg als Ziel, sondern schicke Musik an korrekten Orten. Andererseits sollten gleichzeitig über eine originelle, persönliche Promotion und nach außen relativ professionelle Arbeitsweise auch andere Zielgruppen erreicht werden. Damit die Massen-Zombies denn mitkriegen können, daß es auch andere Wege gibt und bessere Musik, als in den Hitparaden. Dieses Konzept ist denn ja och gescheitert. Letztendlich brauchst Du dazu sehr viel Kohle 'ne Band richtig aufzubauen und sie im "Musik-Business" zu platzieren. Det bedeutet mega viel Kleinfuzzelarbeit, wobei ich denn och mit vielen Leuten rumschäkeln muß, mit denen ich vielleicht lieber nich so viel zu tun hätte. Du kommst denn an den Punkt, wo det einfach 'nen harter Knochenjob wird, der nach außen nicht direkt sichtbar ist. Manche Musiker auf **BONZEN** fingen och an, sich selbst in ihrer Popularität zu überschätzen. Und ich sollte denn als Prügelknabe für ihr organisatorisches Unvermögen hinhalten. Ne Gute Band zu machen, bedarf es mehr als ein guter Instrumentenspieler zu sein. Oder nur weil die Gruppe in ihrem Heimatnest vor vollen Sälen spielt, wenn all ihre Bekannten kommen, heißt det noch lange nich, daß jetzt woanders och die Massen gerannt kommen.

Woher sollen denn woanders die Menschen überhaupt wissen, daß die Combo so geil is?! So kommt zu der Arbeit des Plattenmachens noch die Vermittlung von Konzerten und Touren, allgemeine Aufbauarbeit in der Szene einerseits und der schillernden Medienwelt andererseits. Und mit den professionellen Verkaufsstrukturen muß ich mir ja och noch 'rumschlagen.

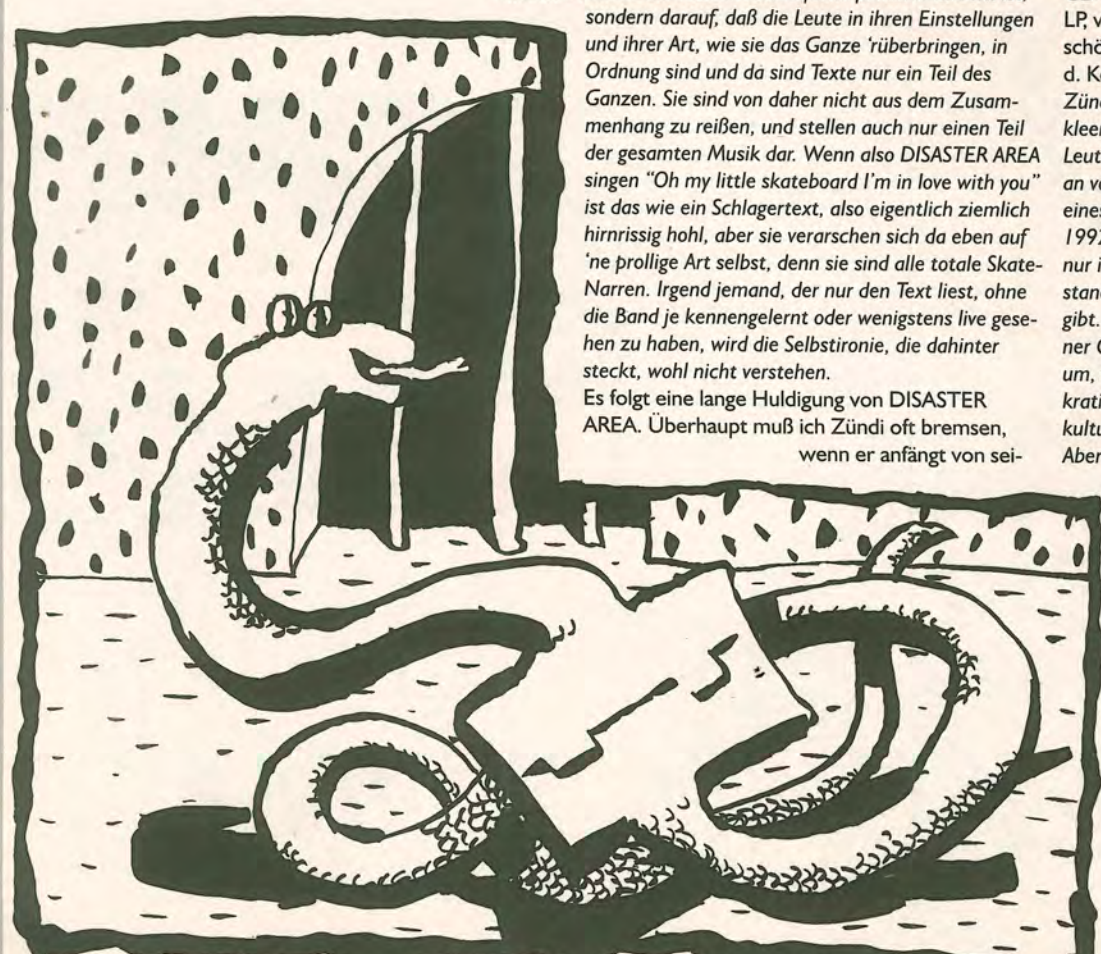
Andere Labels kümmern sich meist einfach nur um Tonträger. Der Rest is denn anderen überlassen, in der Szene der Band selbst, ihren FreundInnen und GönnerInnen. Im kommerziellen Bereich gibt's denn Verlagsverträge, Booking-Agenturen, Urheberrechtsschutzgesellschaften,.....

Die menschlichen Enttäuschungen über manche Musiker und der nicht vereinbare Widerspruch zwischen Szene und Kultur einerseits und Musikbusiness andererseits zeigten, daß das **BONZEN** Konzept so nicht funktionieren wollte. Und wenn Du in die Rolle kommst det Label als Vollzeitjob zu machen, kommste irgendwann nich mehr um die Frage des Lebensunterhalt Erwerbschaftens vorbei. Und da isse's meiner Ansicht nach völliger Dummfug, von Punkplatten leben zu wollen. Da kommt denn, wie viele Beispiele zeigen, wat ganz anderet 'raus.

Irgendwie sollte **BONZEN Records** aber wenigstens die Unkosten wieder einspielen und da kommen für ein Album schnell 15.000 DM und mehr zusammen. 'Ne Band kriegt och noch Konzertgagen, als Label is die einzige Einnahmequelle der Verkauf von Platten und CDs (evt. Kassetten oder Lizenzen). Plötzlich stehst Du mittendrin in der bösen Welt, wo's nur noch um Selling-Points und ähnliches geht. Und diese Welt ist nicht den Regeln des guten Geschmacks unterworfen, sondern den Intrigen der Mächtigen und Reichen. Und gegen diese riesigen Maschinen kann enn kleenet **BONZEN Records** denn doch nich so nachhaltige Erfolge erzielen. Und diese "marktwirtschaftlichen Ideale" prägen doch das Denken und Handeln von zu vielen Menschen.

Ein Beispiel dazu war auch die Geschichte mit der limitierten Mini-LP "**Cursed Earth**" von **JINGO DE LUNCH**. Da gab's nur 2000 Stück, und die waren schon vor Erscheinen ausverkauft, da alle wußten, det det Ding limitiert ist und gleich gebunkert haben. Die **JINGOs** wollten damals so'n limitiertes Ding, weil sie meinten, sie hätten da so schlecht jespiziert. Dabei ist die "**Cursed Earth**" viel rauer und authentischer als ihre neueren perfekt eingespielten Alben. Leider gab's viele Hempeles, die damals bei Erscheinen den **JINGOs** die Hacke voll jequatscht haben, sie müßten doch mit der "**Cursed Earth**" dicke Kohle verdienen, wat sie mit dieser Platte ja definitiv nicht wollten.

Die "**Cursed Earth**" kannst Du immer noch kriegen, zu Preisen zwischen 80,- und 200,- DM, weil die damals jeder abgebunkert hat. Irgendwann is och mal 'nen superscheiße jemacher Bootleg im süddeutschen Raum uffjetaucht für 40,- bis 50,- DM. Viele Fans, die unbedingt die Sachen hören wollten, konnten det Teil so nur zu Sammlerpreisen kriegen. Da hab ich denn 'nen paar Jahre später den **JINGOs** vorgeschlagen, det Teil nochmal als CD 'rauzubringen ohne det schicke Cover und allet, damit einfach die Leute die Musik hören können und zu realistischen Preisen erstehen können. **BONZEN** ging's damals kohlemäßig uerst schlecht, weil mehrere Platten hintereinander die Unkosten nich mehr 'reingebracht haben. So hätten die **JINGOs** damals **BONZEN** aus der groben Not helfen können und dabei selber auch noch 'ne Stange Geld mitabjekriegt. Aber die **JINGOs** meinten, det wäre Ausverkauf. Zu der Zeit haben sie gerade ihre zweite oder dritte Platte bei 'nem Major-Label 'in der Mache. Ich meine, Ausverkauf is, sich an 'nen fetten Major zu verdealen. Es gibt da ja auch andere Beispiele kommerziell erfolgreicher Alt- oder Ex-Punks, wie z.B. die **TOTEN HOSEN**, die ihre Sachen selber produzieren, Promotion und Booking



selbst kontrollierten und nur das fertige Produkt über einen Industrievertrieb vakoof't hab'n.

Wenn ich konsequent immer nur alle Platten im kleinen Bereich verkaufe, kann ich damit die Aufbauarbeit und die Platten nicht mehr finanzieren und sie sind dann auch keinem größeren Publikum zugänglich, weil viele Musikhörer die Dinge denn ja nicht mehr entdecken können. Selbst Leute, die sich früher intensiv mit Musik beschäftigt haben, holen sich heute ihre Tips über MTV oder hören sich die Sachen bei WOM an.

Sam: Das lasse ich jetzt mal so dahingestellt...

Zündi: Ja gut, Ausnahmen bestätigen die Regel, aber es gibt auch einfach kaum noch die coolen, kleinen Plattenläden, in denen ich mir bei 'nem Bier meine Platten angehört habe, und wo mich der Ladeninhaber vielleicht noch persönlich beraten hat, nachdem er meinen Geschmack kennengelernt hatte.

Sam: Welche Tips würdest Du vor diesem Hintergrund jemandem geben, der vor hat ein neues Label zu starten?

Zündi: Es sein zu lassen! O.K., er/sie sollte sich vorher genau darüber im klaren sein was er/sie erreichen will. Wenn jemand seine eigene Band 'rausbringen will und alles andere egal ist, soll er/sie's machen. Ansonsten halte ich es zur Zeit für wenig sinnvoll ein neues Label zu starten.

Sam: Du willst Dir Natürlich auch keine neue Konkurrenz schaffen, Du Fuchs...

Zündi: Nee, damit hat das gar nichts zu tun. Ich weiß ja nicht, was andere Leute für Motivationen haben ein Label zu machen. Wenn Du damit Geld verdienen willst, kannst Du's gleich vergessen oder Du verkaufst das, was die Leute haben wollen. Techno, Volkslieder oder Nazimusk sollen zur Zeit gut gehen...

Wenn Du dann irgendwelche Sachen 'rausbringen mußt, die Du eklig findest, nur um wirtschaftlich zu überleben, macht's keenen Spaß mehr. Aber die meisten Labelchefs sind eh Verrückte - mich eingeschlossen.

Heutzutage gibt es viele kleine Labels, die den Markt zuschießen. Es wäre besser, es würde weniger neue Produkte geben, wenn dafür die Qualität besser wäre.

Sam: Wo wir gerade beim Thema "Andere Labels" sind. Bei welcher Band hast Du Dich am meisten geärgert, daß sie ihre Platte nicht bei Dir sondern bei der "Konkurrenz" 'rausgebracht hat?

Zündi: Erstmal würde ich da nicht von Konkurrenz sprechen. BONZEN Records hat keine Konkurrenten.

Sam: BONZEN Records hat nur Freunde...

Zündi: Nein, aber es gibt keine direkte Konkurrenz um Bands, denn eine Band, die bei mir 'ne Platte macht, muß auch Bock haben auf meinem Label zu sein. Es ist alleine die Entscheidung der Musiker. Sicher gab es Bands wie PULLERMANN und GRAUE ZELLEN, die ich klasse finde und mit den ich gerne was gemacht hätte, auch NOTWIST sind da zu erwähnen, aber entweder haben die mich nie gefragt, was so auch O.K. war, denn sie

sind alle auf guten Labels gelandet. Oder es war die Situation, daß ich gerade keine Kapazitäten mehr frei hatte.

Mein Traum wäre, wenn Th'INBRED noch mal zusammen finden und mit mir 'ne neue Platte machen würden. Nur wird das wohl nicht mehr möglich sein, da der Drummer jetzt fest bei den FALSE PROPHETS trommelt.

Nachdem ich Zündi nun schon eine ganze Weile gegenüber sitze und seinen schönen Iro bewundern durfte, fühle ich mich zu der Frage genötigt, welche Irofarbe denn mehr Punk sei, rot oder grün: "Das ist scheißegal, meine Lieblingsfarbe ist blau!"

Sam: Hey, warum trägst Du dann gelb-rot?

Zündi: Das ist ein chemisches Problem, denn es gibt zu wenig stabile blaue Farben und jede Woche neu färben ist doch etwas aufwendig.

Wieder gleitet das Gespräch ab und wir kommen auf den Boom zu sprechen, den Nazimusk - nicht zuletzt durch ständige Medienpräsenz - im Moment erlebt. Als wir auf die Diskussion zwischen STÖRKRAFT-Mitgliedern (inklusive schleimigen Popper-Managern) und auch so betroffenen Linksliberalen zu sprechen kommen, die vor kurzem auf SAT 1 lief, bringt Zündi das ganze auf die einfache Formel: "Die sollen abhauen!"

Um wieder auf bessere Gedanken zu kommen, stelle ich die beliebte Frage mit der Fee, die einen Wunsch erfüllt, und bekomme folgende Antwort: "Ich hätte gerne ein großes Haus in Berlin (Kreuzberg, Mitte, Prenzlberg), wo viele Sachen, die die Kommunikation zwischen den Menschen fördern würde, ohne wirtschaftliche Abhängigkeiten gemacht werden können. Mensch könnte z.B. einen korrekten Konzertsaal aufziehen, wo auch kleine Bands vor Leuten spielen könnten, die sich wirklich für ihre Musik interessieren. Auch eine schicke gemischte Kneipe und 'ne Moped- & Fahrradwerkstatt und 'ne Druckerei wären gut. Einfach ein Haus, wo fitte Leute was zusammen machen und auch wohnen können - eine kleine Festung in dieser marktwirtschaft-

li-chen Welt."

Sam: Also gefällt Dir die Situation, wie sie sich heute darstellt nicht besonders. Nenne doch mal einige Dinge, die dich an der heutigen, sogenannten "Punk / HC - Szene" stören. Früher war doch alles besser, oder?

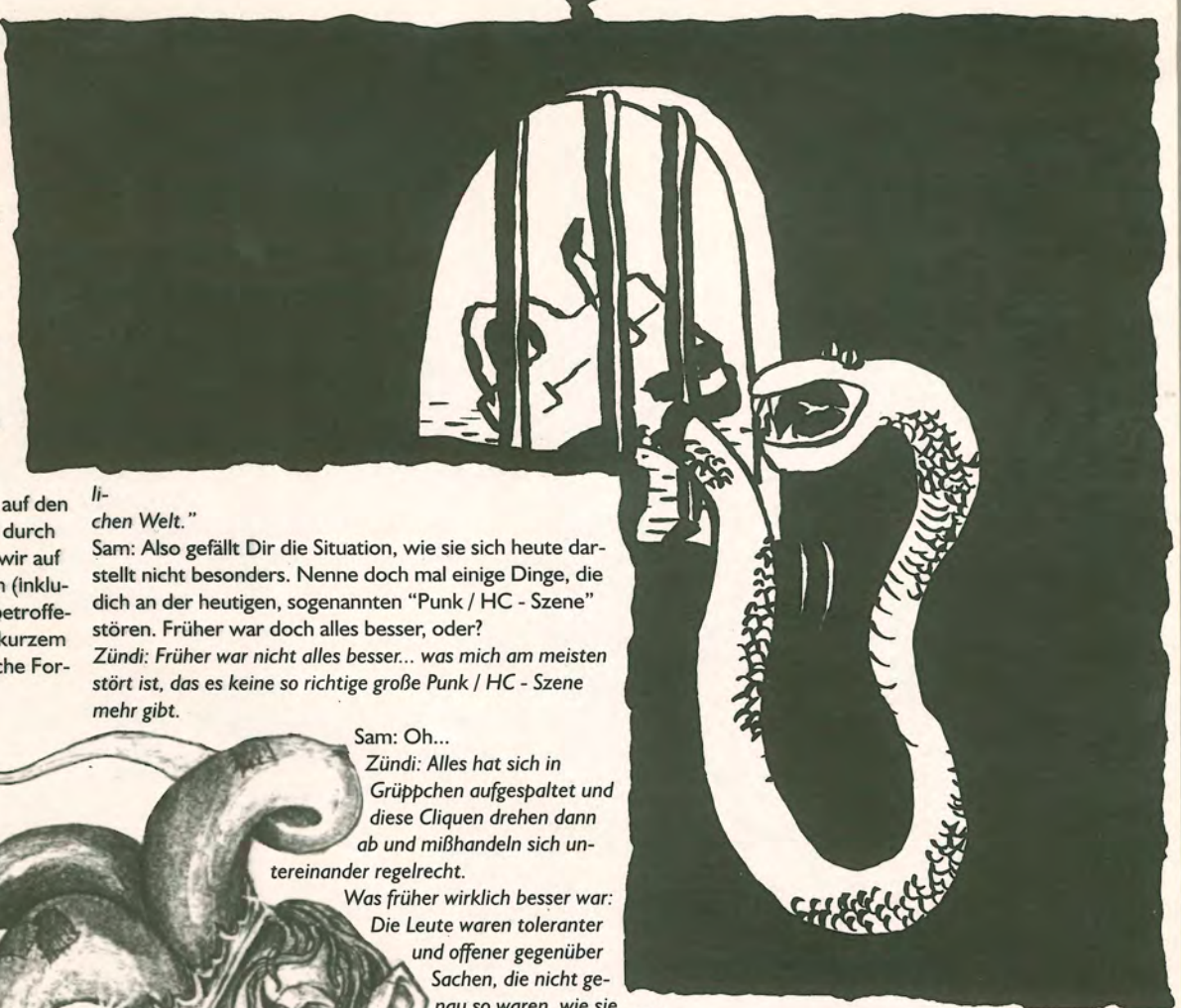
Zündi: Früher war nicht alles besser... was mich am meisten stört ist, das es keine so richtige große Punk / HC - Szene mehr gibt.

Sam: Oh...

Zündi: Alles hat sich in Grüppchen aufgespalten und diese Cliques drehen dann ab und mißhandeln sich untereinander regelrecht.

Was früher wirklich besser war: Die Leute waren toleranter und offener gegenüber Sachen, die nicht genau so waren, wie sie es sich vorstellten. Außerdem ist die Punk-Szene viel zu homophob! Negativ

fällt mir auch noch auf, daß viele Leute wenig Spaß haben und alles viel zu ernst gesehen wird. Punk hatte mal was damit zu tun, Spaß zu haben, obwohl alles Scheiße ist und zusammenzuhalten, aber trotzdem nicht irgendwelchen Gruppenritualen zu unterliegen. Punk bedeutet Kreativität und Individualität im solidarischen, kollektiven Zusammenhang! Heutzutage sind die meisten Kids nur noch 'ne bißchen bunter angemalte graue Masse.



ASSASSINS OF GOD
Drei Musikterroristen aus San Francisco verschmelzen Jazz, Metal & Klassik zu einem nie zuvor gehörten infernalischen Core, wie es so ähnlich höchstens noch Victims Family schafften.

LP -	The Jupiter Ox Revealed	12,-
LP -	Black Tongue Speaks Vol. I	12,-
CD -	Black Tongue Speaks Vol. I	20,-
LP -	Technological Mythic Limbo	7,-
CD -	Technological Mythic Limbo	HIER drinne!



EWINGS
Mitte der 80er brachen sie im Allgäu auf, die Grenzen des Hardcores zu erweitern, heute sind sie in anderen Projekten erfolgreich - ein Relikt der schönen Hardcore-Jugend
Special Price!
7" - 4 Song EP Look Out 1,-



SCHWARZE FEUER
Göttingens Legende - eine verhaltene Explosion der Gefühle. Mit Geschrei von Jocim (ex DUNKLE TAGE)
7" - 3 Song EP 5,-



FLOWER BUDS
Abgeschottet gegen stilistische Einduchungen aller Art leisten sie in klaren Songs ohne Bullshit den nie erwarteten Crossover vom deutschen Kid-Punk Feeling zu komplizierten Post-HC Öffnungen Amilands, als ob Lübeck in West-California läge,... Die Labelchef-Lieblinge!
Special Price!
LP - Waiting For Nirvana 5,-

DISASTER AREA
Berliner Skate-Core Legende
LP - Cut The Line 12,-
LP - Impossible / Live 12,-
CD - Shred Ready 20,-
7" - 10 Years 5,-

th'INBRED
Ihr „jazziger“ HC war schon 1986 eine Abrechnung mit Klischees eingefahrener Hörgewohnheiten verspottete Engstirnigkeit nicht nur in der Szene.
Lizenz (incl. Bonus: 6 Songs der REPRODUCTION EP)
Ein Klassiker!
LP - A Family Affair 12,-



VERSAND INFO
Vorkasse plus 8,- DM (1 CD oder 7" 4,- DM) Bar, Scheck oder Überweisung Konto 3799 33-100 Postbank Berlin BLZ 100 100 10
Nachnahme plus 14,- DM (Scheiß Post!)
Für Info Anfragen - Bitte Rückporto schicken!
SONDER - SUPER - RAUM - AKTION
BONZEN verhökert seine letzten zehn
JINGO DE LUNCH „Cursed Earth“ für 50,- DM plus Versand

Die große Techno-Party

von Falko Hahnig



Seit Monaten sprach man in der Technoszene von nichts anderem, seit über einem Jahr wurde organisiert. Es würde die größte Techno-Party aller Zeiten werden. Wer von dem Aufwand erfuhr, der getrieben wurde, dem war klar, daß hier nicht zu viel versprochen wurde. 28 extra angefertigte Super-8-Millionen-Wattboxen kamen auf riesigen Überladern nach Berlin. Sie konnten nur Schritt-Tempo fahren, Straßen und Autobahnen mußten gesperrt werden. Alle Gebäude in der Nähe der großen Technohalle des Volkes mußten verstärkt werden, die Keller der Häuser im Umkreis von zwei Kilometern mußten mit Stahlbeton ausgegossen werden, alle großen Fluglinien boten Sonder-Rave-Flüge aus den wichtigen Metropolen an, die Party sollte über drei Tage gehen, mit der großen Überraschungs-Mega-Party am Ende vor dem Riesen-Chill-out. Niemand wußte etwas genaues, es wurde viel gemunkelt. In allen Drinks sollte LSD sein, behaupteten die einen, eine ganz neue bahnbrechende Erfindung würde eingesetzt, vermuteten die anderen. Aber allen war klar, diese Party würde etwas noch nie dagewesenes bringen, ein neuer Durchbruch in der Musik, vielleicht wie damals 1984 in Chicago, als der Techno erfunden worden war. Manche vermuteten, daß man einen bulgarischen Mönchs-Chor während der Party auf einer Bühne erhängen würde und alle rätselten, was der riesige zylindrische Kasten auf der großen Techno-Halle des Volkes wohl zu bedeuten hatte. Er hatte mindestens 200 Meter Durchmesser und die Veranstalter ließen nichts verlauten, die Spekulationen waren wie wild und selbst die gewieftesten Nachrichtenmagazine konnten nicht hinter das Geheimnis kommen. War es eine riesige neuartige Vibrations-Maschine? Ein Flugzeugtriebwerk, das einfach irgendwann angeworfen würde? Ein riesiger Ventilator, der Sauerstoff oder Helium in die aufgepeitschte Menge blasen würde? Obwohl die Preise für diese Party erst bei 200 DM anfangen, waren alle ein-einhalb Millionen Karten schon zwei Tage nach Verkaufsbeginn ausverkauft und auf dem schwarzen Markt mußte man bald bis zu 1000 Mark zahlen. Doch die Preise stiegen weiter, je näher der Termin rückte. 2000 Mark, 3000 Mark, in den Techno-Blättern tauchten Anzeigen auf wie

diese: „VW Golf mit einen Jahr TÜV gegen Eintrittskarte“, bald waren es neue Golfs, dann gebrauchte Mercedesse und schließlich wurde die Irrsinnssumme von 100.000 DM geboten, das war wenige Tage vor dem Ereignis und der unbekannte Bieter bekam trotzdem keine Karte mehr. Zu nah lag der Termin, zu viel hatten die Zeitungen, berichtet, zu klar war, daß etwas ganz einzigartiges passieren würde, als daß noch irgendjemand, der eine Karte besaß, darauf verzichtet hätte, Zeuge zu werden. Es war klar, es würde ein Jahrhundertereignis, ach was! ein Jahrtausendereignis. Geschichtlich würde der 30jährige Krieg dagegen verblassen, ach was! Vermutlich würde man von dem 30jährigen Krieg, genauso wie vom 1. und 2. Weltkrieg nie mehr etwas hören, unwichtige abstoßende Gemetzel, nichts schönes, nichts hottes. Berlin hatte sich seit dem Jahr, als die ersten Gerüchte über die Mega-Party auftauchten, zu der Welthauptstadt des Piercing gewandelt. Tattoo-shops, Piercing-Läden, Techno-Kleidung, das Geschäft lief wie geschmiert und es wurde immer besser. Gerade die Piercing-Läden wurden bald zum „Motor des Berliner Gewerbes“, wie es Eberhard Diepgen einmal ausdrückte. Immer neue Kreationen wurden geschaffen, schon längst gab es Modenschauen und auch von Unfällen war schon bekannt geworden. Zwei Schwimmer auf dem Wannsee verhakten ihre metallverzierten Gesichter und wurden erst eine Woche später aufgedunsen gefunden. Trotzdem ging es immer weiter, und als die Gerüchte über die Mega-Party sich noch weiter verdichteten und schließlich Gewißheit wurden, zog endgültig die Avantgarde der internationalen Piercing-Szene nach Berlin. Nicht zuletzt war ein wunderbares Geschäft zu machen. Und wirklich war dann viel zu stechen, zu beringen, zu spalten, mit Metall einzufassen. Das Piercing eroberte sich immer mehr Körperteile, die Falten zwischen den Fingern, die Augenlider, die Falten zwischen den Zehen, Schamlippe, Hodensack, und natürlich wie schon immer jede erdenkliche Stelle des Gesichts. Silber war out, jedoch das nach einem neuen Verfahren verchromte Eisen total in. Eine Hamburger Illustrierte wog das Metall eines normalen Ravers und so erfuhr

Deutschland, daß ein Techno-Tänzer zwischen 10 bis 20 Kilogramm Metall mit sich herumtrug. Aber je näher der Termin der Mega-Party kam, desto emsiger waren die Piercing-Läden beschäftigt. Kein Techno-Freund, der nicht wenigstens einen Ring im Gesicht haben wollte. Geschweige denn an den Genitalien, denn spätestens beim großen Riesen-Chill-out wollten doch viele, daß es zur Sache ging. So waren denn also die Piercer beschäftigt und das Rätselraten um den riesigen Zylinder auf der Techno-Halle des Volkes wollte und wollte nicht enden. Ein riesiger Eintrittskartenfälscherring flog in letzter Minute auf. Die dreitägige Party begann, und es wurde wild und es schlug dumpf und rhythmisch durch Berlin. Die Super-Mega-Wahnsinnsboxen waren noch besser, als erhofft. Es stellte sich heraus, daß man wohl besser die Keller im Umkreis von 10 Kilometern betonierte hätte. Es wurde immer besser und lauter, schon war klar, daß die meisten Raver einfach die drei Tage bis zum Superfinale durchmachen würden. Die riesige Technohalle des Volkes war dicht gefüllt, Boxen über Boxen überall und es wurde immer noch lauter, noch ein wenig schneller. Bald mußte es soweit sein, bald mußte der Superteil, die absolute Krönung der Feier, die Mega-Party beginnen und alle würden erfahren, welche ultrageile Super-Idee den Veranstalter mit diesem Zylinder gekommen sein mußte. Schlagartig hörte die Musik auf. Diese Stille nach der unglaublichen Lautstärke war schockierender als eine Explosion. Dann die Stimme von Professor Mitte, dem ungekrönten Weltkönig des Techno. Er sagte nur drei Worte und alle, die ihn auf der Bühne stehen sahen, waren beeindruckt von seiner

schwarzen Lederkleidung und den Ringen durch seine Brustwarzen und jedes erdenkliche Körperteil. Man hatte gelesen, es war ja so unglaublich viel in der Zeitung erschienen, man hatte gelesen, daß Professor Mitte aus der SM-Szene stammte, doch inzwischen den Techno in eine völlig neue unglaubliche Dimension führen wollte. Er sagte nur drei Worte:

„Jetzt geht's los!“ Es war wieder einen Moment still, dann begann es. Bumm! Bumm! Bumm! Ufta! Ufta! Ufta! Immer schneller wurden die Takte und alle zuckten emphatisch in Vorfreude auf das, was gleich kommen würde. Uftaufuftaufufta! Noch schneller und Kringel und Kreise wurden mit Lasergeräten an die Decke geworfen. Über Stunden ging es, alle Körper waren schweißnaß, aber die Musik wurde immer besser, lauter und grooviger. Ja, das war es, das war die dollste Party, die die Welt erlebt hatte. Und es war ja erst der Anfang.

Es war schon so laut, daß niemand mehr mit den Ohren hören konnte. Nur mit dem Magen konnte man noch alles spüren, selbst die hohen Töne. Es war wie eine gigantische Trance und ein oder zwei Millionen Menschen zuckten in der gigantischen Halle. Das mußte der Höhepunkt sein, ein Brummen erklang, so gewaltig, daß alle es trotz der Lautstärke vernehmen konnten.

Keiner hörte auf zu Tanzen, sie wurden alle noch ein bißchen schneller. Uftuftuftuftuft! Das Brummen wurde lauter. Die ersten spürten ein Ziehen an ihren Metallpierce-Ringen. Das Brummen wurde noch lauter, die Ringe an allen Körperteilen von Millionen Menschen zuckten, so schien es allen, nach oben. Aber das war nicht möglich. Und wenn doch, wen störte es.

Die Musik wurde immer noch lauter, Professor Mitte warf sich in das Gewühl aus tanzenden und zuckenden Leibern und zog sich nackt aus. In der Hand behielt er etwas, das wie eine kleine Fernbedienung aussah. Aber eigentlich war Professor Mitte niemals nackt. Er war über und über mit Ringen und Schmuck bedeckt, ein wenig wie eine merkwürdige Metallraupe von einem anderen Stern sah er aus, selbst seine Genitalien glänzten von gleißenden Chromringen. Die Menge begrüßte ihn, Professor Mitte zuckte konvulsivisch, dann drückte er auf einen Knopf von seinem Gerät.

Und wieder spürten Millionen es, als ob ihre Piercing-Ringe zuckten. Es wurde weiter getanzt, immer wilder und verrückter, alle spürten, jetzt mußte das große Finale kommen. Noch einmal wurde es lauter, dann drückte Professor Mitte einen zweiten Knopf. Die Ringe rissen aus den Hautläppchen und Körperfalten und wurden von dem gigantischen Riesenmagneten, der auf der Halle aufgebaut war, nach oben gezogen. Professor Mitte zerriß es in wenigen Sekunden. Die Menge tanzte konvulsivisch weiter. Als der Fernsehturm auf die benachbarten Hochhäuser stürzte, in diesem Moment brodelte es von Blut, abgerissenen Fingern, Fleischstücken, die teils nach oben flogen, dem

Riesenmagneten entgegen, teils von dem jeweiligen Metallteil befreit wieder herunterfielen. Die Halle war wie mit einem brodelnden

Blutdampf aus der Hölle eingenebelt. Man hatte nicht



zu viel versprochen.

Mit dieser Geschichte qualifizierte sich der Autor in Berlin zum Endausscheid des 3. Theodor-W.-Adorno-Ähnlichkeitswettbewerbs in Frankfurt am Main 1996, wo er verlor.

Mit dieser Geschichte qualifizierte sich der Autor in Berlin zum Endausscheid des III. Theodor-W.-Adorno-Ähnlichkeitswettbewerb in Frankfurt am Main, wo er verlor.

TUPAC AMARUS WIEDERKEHR

Längst ist sie schon aus den Schlagzeilen der internationalen Medien verschwunden und doch kann sie heute einen Rekord für sich verbuchen: Die Besetzung der japanischen Botschaft durch ein Kommando der MRTA (Movimiento Revolucionario Tupac Amaru) in Lima ist schon jetzt, unabhängig von der weiteren Dauer, die längste in der Geschichte. Die Aktion überraschte auch die Reste der hiesigen InternationalistInnen...

Schien doch die Zeit des Guerillakampfs auch auf dem amerikanischen Kontinent unweigerlich zu Ende zu gehen. In Guatemala unterzeichnete die Guerillakoordination URNG mit der Regierung ein Friedensabkommen und bei den Wahlen in Nicaragua wurde der Somozafreund Arnoldo Aleman zum Präsidenten gewählt und die SandinistInnen hatten nicht einmal genügend Unterstützung, um gegen die offensichtliche Wahlmanipulation der Aleman-Partei zu mobilisieren. Im Süden Mexikos, in Chiapas hatten zwar die ZapatistInnen seit einigen Jahren der Weltordnung ihr ¡Ya Basta! entgegengesetzt. Doch sie orientieren sich nicht am Guerillakonzzept von Che Guevara. In diese politische Landschaft platzte am Vorabend des 30.ten Todestag von Che Guevara die Aktion der MRTA.

Wer ist die MRTA?

Die MRTA allerdings kann als Teil der guevaristischen Linken auf dem amerikanischen Kontinent bezeichnet werden. Damit werden jene Gruppen bezeichnet, die seit den 60er Jahren unter dem Einfluß der kubani-

schen Revolution und des Guerillakampfes von Che Guevara mit der Politik der Unterordnung unter die heimische Bourgeoisie brachen, wie sie die traditionellen kommunistischen Parteien im Sinne der sowjetischen Außenpolitik verfolgten. Während in vielen Ländern Zentral- und Südamerikas sich guevaristische Gruppen schon Ende der 60er Jahre gründeten, entstand die MRTA erst 1984. Allerdings ging der Gründung eine mehrjährige Vorbereitungszeit voraus. Schon 1979 zum 200 Todestag von Tupac Amaru erschien an den Hauswänden Limas der Spruch: „Tupac Amaru lebt, er kehrt wieder und wird siegen.“ Der späte Zeitpunkt ist mit der Geschichte Perus zu erklären. Ende der 60er Jahre wurde das Land von linksnationalistischen Militärs regiert, die den Großgrundbesitz aufteilten, Universitäten auch in entlegenen andinen Bergregionen einrichteten, sowie gute Beziehungen zu Kuba aufnahmen. Auch spätere MRTA-AktivistInnen arbeiteten damals in Reformprojekten vor allem in der Landwirtschaft. Selbst als nach internen Auseinandersetzungen Antikommunisten ans Ruder kamen konnte die Situati-

on im Land nie mit den Verhältnissen der faschistischen Militärdiktaturen von Chile oder Peru verglichen werden. Die dort praktizierte Symbiose von flächendeckender Repression gegen alle Oppositionellen und einer durch keine Sozialprogramme behinderte kapitalistische Wirtschaftspolitik sollte Peru erst in den letzten Jahren kennenlernen.

Erst Ende der siebziger Jahre, als eine starke Volksbewegung den Rückzug der Militärs in die Kasernen erzwungen hatte, begann in der Linken eine verstärkte Auseinandersetzung über den Weg zum Sozialismus.

Auf ausschließlich friedliche Mittel setzte das Wahlbündnis Izquierda Unida (Vereinigte Linke), die auch bis Mitte der 80er Jahre bei Kommunal- und Gemeindewahlen Stimmen zuwächse zu verzeichnen hatte, sogar den Bürgermeisterposten in Lima gewann und lange Zeit als künftige Regierungspartei gehandelt wurde.

Eine kleinere Strömung hielt das Konzept des friedlichen Übergangs zum Sozialismus für eine Illusion und bereitete sich auf den bewaffneten Kampf vor. Unter diesen den bewaffneten Kampf gab es wiederum zwei Tendenzen.

1980 nahm der maoistische Sendero Luminoso den bewaffneten Volkskrieg auf. Sendero versteht sich als bewaffneter Arm der maoistischen PCP und hatte ihr größtes Einflußgebiet im Andenhochland. 1984 bildete sich die MRTA aus dem Zusammenschluß von zwei Gruppen der revolutionären Linken, und der MIR-IV. Sofort wurde mit dem Auf-

bau bewaffneter Einheiten begonnen. MRTA-Mitglieder arbeiteten in ArbeiterInnen-, Bauern- und StudentInnenorganisationen und traten mit Streiks und politischen Widerstandssaktionen an die Öffentlichkeit. Auch ihre militanten Aktionen waren auf die Arbeit der Volksorganisationen abgestimmt. So war nach der Entführung eines Luftwaffengenerals im Juli 1988 eine Forderung des MRTA-Kommandos, Lebensmittel und Kleidung in den Elendsvierteln Limas zu verteilen. Im Oktober 1988 griff die MRTA in einen landesweiten Streik der

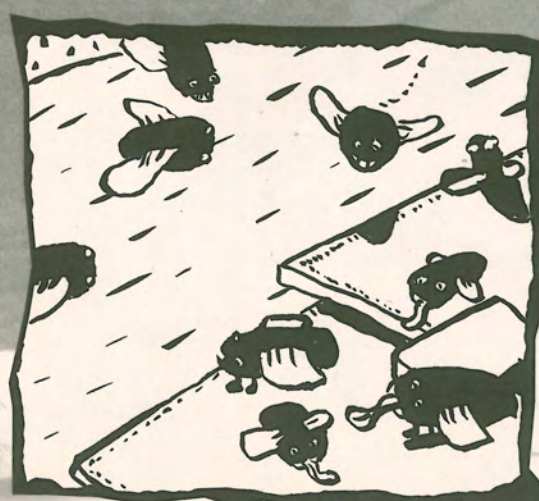
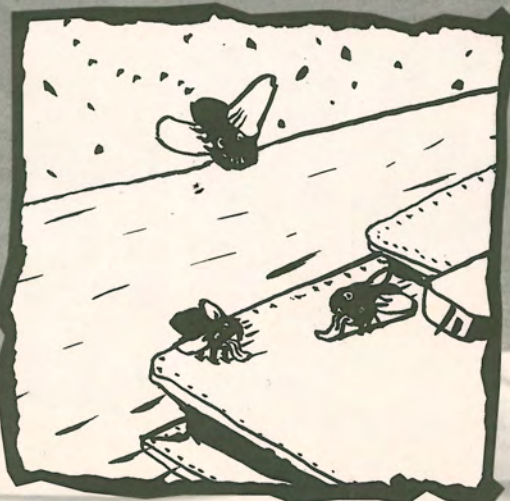
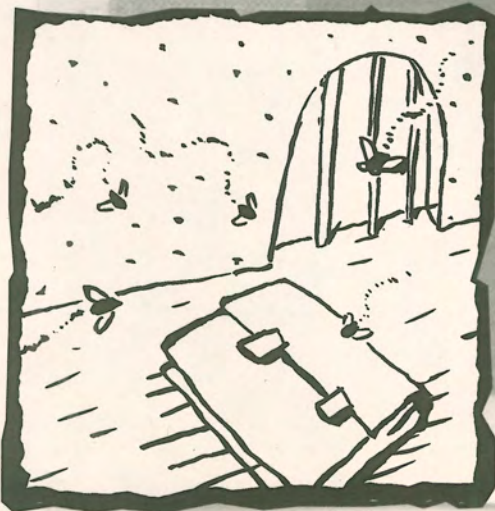
fession, organisiert. Der bewaffnete Kampf wurde nicht verabsolutiert. Mit der Unidad Democratica Popular (UDP) versuchte die MRTA auch eine legale politische Plattform aufzubauen, die auch in Kontakt mit der Izquierda Unida stand, aber nie offiziell in dieses Bündnis aufgenommen wurde. Im Februar 1989 mußte die MRTA mit der Verhaftung ihres Vorsitzenden Rolando Polay einen schweren Schlag hinnehmen. Im Juli 1990 gelang es ihm gemeinsam mit 46 Genossen durch einen 300 Meter langen Tunnel aus einer Ge-



BergarbeiterInnen ein, indem sie an die streikenden ArbeiterInnen 5000 zuvor enteignete Hähnchen austeilte.

In der MRTA sind dort auch AnhängerInnen der Theologie der Befreiung, sowohl katholischer als auch protestantischer Kon-

fängnis in Lima zu entfliehen. Der Tunnel war in mühevoller Kleinarbeit mit Hilfe von Bergarbeitern gegraben worden. Allerdings dauerte die erneute Freiheit für Polay nicht ganz 2 Jahre. Am 10.6.1992 wurde er erneut festgenommen, nach-



dem im April die Nummer 2 der MRTA Peter Cardenas Schulte inhaftiert wurde und Ende Mai 1992 ein Computerzentrum der Organisation entdeckt wurde und der Polizei dabei wichtige Informationen über die Organisation in die Hände fielen. Nach diesen Rückschlägen verkündete Fujimori das Ende der MRTA.

Doch das war reine Regierungspropaganda. Schon im November 1995 wurde ein MRTA-Kommando festgenommen, als es in der letzten Vorbereitungsphase für die Besetzung des peruanischen Kongresses

der 80er Jahre nicht verschont und erklärte ihren taktischen Rückzug. Diese Krise marginalisierte auch die einst einflussreiche Izquierda Unida. Die IU hatte sich Ende der 80er Jahre gespalten und spielte bei der Präsidentschaftswahlen 1990 keine Rolle. Um den ultrakonservativen Literaturnobelpreisträger Mario Vargas Llosa zu verhindern, gaben auch viele Linke den Seiteneinsteiger Fujimori ihre Stimme. Doch schon wenige Tage nach seiner Amtseinführung verkündete sein Wirtschaftsprogramm, daß das von Vargas Llosa noch

Die wenigen geöffneten Märkte mit den neuen Preisen waren Schauplatz dramatischer Szenen. 'Wir haben gegen den Schock von Vargas Llosa gestimmt!', schrien Kunden. Wir sind betrogen worden'. Viele zogen auf die wenigen Felder außerhalb Limas, um nach Eßbaren zu suchen. So schilderten JournalistInnen die Situation in Peru nach dem Fujimori sein Wirtschaftsprogramm bekannt gemacht hatte.

Durch den „Fuji-Schock“, wie sein Programm genannt wurde, kostete ein Faß Wasser plötzlich 1000 Intis (etwa 3

mori die Panzer in Lima auffahren. Die Kombination aus Repression und Wirtschaftsliberalismus sollte auch künftig Fujimoris Politik bestimmen.

....und Repression

Schon seit den 80er Jahren prangern Menschenrechtsorganisationen, wie Amnesty International regelmäßig die Menschenrechtsverletzungen, an die von Polizei und Militär vor allem im andinen Hochlands Perus verübt wurden. Seit dem Machtantritt von Fujimori und seinem Selbstputsch 1992 hat die Repression kräftig zugenommen und Ausmaße angenommen, wie sie in den 70er Jahren von den Militärdiktaturen Chiles und Argentiniens bekannt sind.

Es gibt 12 Hochsicherheitsgefängnisse in Peru. Eins davon liegt auf einem Militärstützpunkt der Marine. Dort sitzt der MRTA-Gründer Pohley Zelle 8 Meter unter der Erde in einer Zelle, in der sich nur ein Bett und eine Latrine befinden. Es gibt kein elektrisches Licht. Ein ca. 15cm großes Loch in der Decke ist die einzige Luftzufuhr. Seine Mutter berichtet, daß ihm bei Folterungen die Schulter gebrochen wurde. Während der Überführung in ein anderes Gefängnis drohten die Bewacher, Pohley aus den Hubschrauber ins Meer zu werfen. Ein anderes Gefängnis befindet sich in 4000 Metern Höhe in den Anden. Dort pfeift der Wind durch die Ritzen und viele Gefangene leiden wegen der Kälte an Krankheiten der Atemwege.

In den Gefängnissen sitzen Tausende politische Gefangene, hauptsächlich Mitglieder von BäuerInnen-, StudentInnen-, und Frauen-, und Gewerkschaftsorganisationen. Die Festgenommenen werden innerhalb von 24 Stunden von mit Masken verummten Richtern verurteilt. Verteidigungsmöglichkeiten gibt es nicht. Die Gefangenen müssen ein Jahr in totaler Isolation verbringen. Danach ist ihnen eine halbe Stunde Besuch pro Monat erlaubt, aber nur von unmittelbaren Angehörigen. Es gibt kein Recht auf medizinische Behandlung. Das Essen ist häufig verdorben und Würter mischen noch Scherben, Ratten und Kakerlaken darunter. Die Bedingungen sind für Männer und Frauen gleich. Doch für Frauen kommt die se-

xuelle Belästigung und Erniedrigung dazu. Außerdem leiden sie besonders unter dem Wassermangel. Alle Gefangenen bekommen täglich 2 Liter Wasser zum Baden, Wäsche waschen und trinken, Pohleys Mutter sprach davon, daß die „Zellen in Wirklichkeit Gräber sind, in denen die Gefangenen langsam zugrunde gehen“. Das wurde ihr von kompetenter Stelle bestätigt. Fujimori sagte, die Gefangenen sollen in den Gefängnissen verfaulen.

Perspektive der Linken

Der Widerstand gegen Fujimoris Wirtschaftspolitik hat in den letzten Monaten zugenommen. Es vergeht kein Tag, wo es in Lima nicht Streiks und Demonstrationen gibt und im Spätherbst entwickelte sich aus der Vertreibung illegaler StraßenhändlerInnen auf Limas Markt eine stundenlange Straßenschlacht mit der Polizei.

Ob allerdings der Unmut auch eine Stärkung der Linken und speziell der MRTA zur Folge haben wird, muß zumindest kurzfristig bezweifelt werden. „Das revolutionäre Bewußtsein in diesen Auseinandersetzungen zu rekonstruieren“; nennt der Europavertreter der MRTA Isaac Velazco als unmittelbares Ziel der MRTA.

Die Gerüchte, daß sich die MRTA die Waffen niederlegen und in eine legale Linkspartei umwandeln will, haben angesichts der innenpolitischen Lage des Landes keine Grundlage. Das bestätigt auch Isaac Velazco: „Solange die Gefangenen nicht freigelassen und die Menschenrechte für die Opposition nicht garantiert sind, braucht darüber gar nicht geredet werden.“ meint er.

Peter Nowak

Informationen über Peru im Internet sind zu bekommen unter:

<http://www.cypercity.dk/users/cc17427/> (spanisch)

Solidary Page: <http://burn.ucsd.edu/-ats/mrta.htm> (englisch)

auf deutsch: <http://www.nadir.org/> (Startseite)

Demo

So 16.2. 14 Uhr

Rosa-Luxemburg- Platz

RFT DEBUT

war. Auch damals war das Hauptziel, die Freilassung der ca. 400 Gefangenen, die der MRTA angehören oder vom Regime beschuldigt werden, dieser Organisation anzugehören. Allerdings blieb die MRTA von der Krise der Linken seit Ende

weit an Marktradikalität übertraf.

Neoliberalismus...

„Die Preise sind explodiert, viele Grundnahrungsmittel kosteten über Nacht das Zehnfache.

laut offiziellen Regierungsangaben jedes Jahr an Hunger und Krankheit. Realistischer wäre die Zahl von einer Million, sagen SprecherInnen von Volksorganisationen. Zeitgleich mit Verkündung des Schockprogramms ließ Fuji-



Schön, daß es noch so etwas Gutes gibt!

The fabulous Dahlmeyer's Pro Domo präsentiert:

»ENDE EINER DIENSTFAHRT« - Teil 2

IX

Zürich, Mattengasse. Es war Sonntag und unsere Crew betrat das Igematz, ein selbstverwaltetes Yunkie-Café, wo die dritte Session steigen sollte. Der Schuppen sah erstmal recht bieder aus. Außerderg war er klein. Ziemlich abgerissene Gestalten hockten hier rum. Einige Punks, die noch gehen konnten, trugen palettenweise Bierbüchsen in die Küche, was uns munter stimmte. Erstmal kickern.

Schiemann fuhr mehrmals um die Häuser, parkte immer wieder vor dem Laden, und fuhr dann sogleich weiter, um ein bißchen mit dem Benz zu prollen. Verärgert betrat er nach einiger Zeit wieder den Laden - niemanden hatte seine Show interessiert.

Irgendwann gings dann los, das Igematz platzte aus allen Nähten, es war mächtig voll, erstaunlich. Dann saß Schiemann auf der Bühne. Er schleuderte ein paar seiner mysteriösen TonTräger ins Publikum und streckte im Zuge dessen zwei pennende Punks (*Alliteration!*) nieder. Frenetischer Jubel. Off schielte bereits auf seinen Koffer mit den Stinkebüchsen, Bröker San auf ein Knäuel Teenies. Ich hockte plaziert in einer Ecke des BücherTischs, hielt mich an meiner Bierbüchse fest und kippte in regelmäßigen Abständen selbiges über die außerliterarischen MachWerke. So etwas steigert in der Regel den antiquarischen MarktWert. Leidenschaftliche Sammler sind krude Tiere, die auf dergleichen Wert legen ...

STORIES VON FRÜHER schallte es aus den Boxen.

»Er pflegte Tage im Bett zu verbringen und sich dabei von billigem Sangria aus Pappverpackungen zu ernähren. Die Wohnung sah aus, als hätte man dort mehrere Handgranaten gezündet.«

Schiemann erinnerte mich schlagartig wieder an meine WaffenGeschäfte.

»Es gab auf dieser Wohnfläche, die knapp 30qm betrug, sieben Katzen, die alle nicht stubenrein waren. Von Zeit zu Zeit hatte mein Kumpel Halluzinationen, die er als LSD-Konsum-Spätfolgen einstuft. In diesen Phasen pflegte er RATTEN durchs Zimmer laufen zu sehen, wobei ich rückblickend fast der Meinung bin, daß es sich dabei nicht um Sinnestäuschungen handelte ...« Schiemann hatte die Menge sofort im Griff, die Leute tobten, schrien und lachten, schmissen Bierdosen auf die Bühne. Unser COP konnte kaum noch lesen, weil er immer wieder LachAnfälle bekam. Es ging dann immer so weiter. Von Maden durchsetzte Kühlschränke, Topfinhalte, die wie wochen alte Kochvorgänge anmuteten, Schimmelbefall ohne Ende. Die blöde Frage nach HEIMAT und dergleichen, wie sie jungsche DeutschPopper nicht müde werden immer wieder zu stellen - hier hätten sie die Antwort kriegen können, die sie verdienen!

Dann gings um tütenweise WurstReste aus der Metzgerei. »Mein Kumpel pflegte hereinzukommen, die Tüte halb über den Kopf gezogen, um so dann einen Freuden-Schrei abzugeben. Hey ALTER!! Es ist wieder BRATEN dabei!« Ablachen ohne Ende. Aber das mit dem Braten hätte er verheimlichen oder codifizieren sollen, denn prompt stürzten sich zwei tollwütige Pudel auf die Bühne, mit herausbaumelnden Zungen, und verbißten sich im linken Arm des Herrn Schiemann. Wir rechneten mit dem Schlimmsten. Aus dem Publikum rief jemand: »Nicht den Linken, nicht den Linken ...«, aber die Pudel hatten sich entschieden. Der

Off'sche mußte sich übergeben, denn das Blut spritzte nur so (Seelenlos & Ärger rieben sich die Hände). Alles auf die Bücher ...

Dann war der Spuk vorbei, so schnell, daß es wohl kaum jemand mitbekommen hatte. Die Pudel waren einfach GEPLATZT! Die Innereien hatten sich an den schlichten Wänden verteilt, tütenweise wurden flugs die Reste aus dem Igematz entfernt und auf die Straße geschmissen. Ein paar streunende Katzen, die bis dahin unter Schiemanns Benz die Stellung gehalten hatten, stürzten sich sogleich über das schmackhafte Mahl.



Schiemann verteidigt sein Essen

Professor Schiemann karnte mehrmals einen Schwung Yunkies zum SOHO-Keller. Wir anderen liefen, Beinarbeit hält jung. Und schön.

»Hippies sind scheiße. Hippies tragen Hausschuhe. Aber du kannst sie ruhig leben lassen!« sagte Maggie. Ich nickte.

»Der Hippie war auch n Ausrutscher. Aber Bronski - das ist ein PUNK!«

Sie zog das Wort in die Länge wie einen sehr zähen Kaugummi.

»Des is wie mein Bruder. Derselbe Horror im selben Horoskop. Wir sind Zwillinge.«

»Soso«, bemerkte ich. An der Ecke trafen wir auf Subcommandante Off, der gerade Bröker San beschimpfte.

»Du bist SCHMUTZIG!«

»Das war meine Kippe«, nuschelte der Gescholtene.

»Wo geht ihr überall in Deutschland durch so? Oder in der Schweiz? Macht ihr Konzerte?« fragte Maggie.

»Wir kommen eigentlich nirgends durch«, antwortete ich. »Wir werden nirgends durchgelassen - außer an der schweizerischen Grenze. Das waren unsere besten Freunde!«

»Na also! Die Schweiz ischt ja nischt so klein!«

»Nee. Aber es war nur eine Grenze ...«

»Aber schau, äh ...«

»Wir warn schon überall, überall ...«

»Ja aber, diese CD, wo ihr da verteilt habt ... Ihr seit doch eine Band - Die Kannibalen?«

»Naja. ER ...«, ich zeigte mit dem Finger auf Pichelstein, »... ist Frank Bröker San. WIR sind die Kannibalen. Manchmal essen wir ihn. Denn er ist ein Song, er ist ein Song ...«

»Wir sind die PercussionGruppe«, ergänzte Sir Off.

»Dahlmeyer macht die Triangel, ich mach das Cembalo!«

»OH!« jubilierte Maggie. »Wartet mal ... Wir haben ein Fahrrad! Kommt, setzt euch au-hau!«

»ÖiÖi!«

»Wunderbar, ganz wunderbar ...«, bemerkte Jan Off.

»Nur keine Drogen mehr! Grrr!«

»Doch! DOCH! Gras, Haschisch, Trips ... Ohne Ende! ÖiÖi!«

»Wir sind doch Punks, die Sissi raucht Basel!«

»Dann hat sich die Lage entspannt!«

»OH! OH! Des geht ja nicht ... Es hat keine Kette drin. Schau mal: Ich trampel LEER!«

»Schmeiß weg«, empfahl ich.

»Das ist LEER, es trampelt leer!«

»Ich hatte gedacht, ich hätt n Lift ...«, meinte Off.

»Ich war gestern im SOHO, war so betrunken, so beschreib, oder, das ich nicht mehr wußte, wo der Eingang und der Ausgang sich befand«, stellte Maggie fest.

Derweil hatten wir den Eingang erreicht. Auf der Schwelle stand ein Typ und hielt Monologe.

»Heuter süchta blonk blonk, sürys bla!«

Heimatliche Gefühle überfielen uns.

»Unglaubliche Begebenheiten!« schrie jemand. »Die Tür öffnet sich nicht. Die Doors werden sich nie öffnen, weil sie sich nie geschlossen haben. Die Tür ist versiegelt!«

»Arbeitslos und eine Flasche Bier ... ÖiÖi!«

»Das meinte ich!«

»C.R.S.S.S!«

»Was bedeutet das, wenn ich fragen darf?« erkundigte sich Sir Off.

»Frankreich ist meiner Meinung nach der kommende Europameister!«

»Gibts viele Bullen da? Ich dachte, wir amüsieren uns, oder?« bemerkte Bröker.

Dann stand da plötzlich der Tekkno-Zombie aus Rapperswil vor uns, dieser AlgenForscher.

»Die Baubewilligung ist hier jetzt abgelaufen, das heißt, daß vielleicht n neues Kulturzentrum draus wird. War 5 Jahre lang besetzt, sie mußten dann raus. Und jetzt ist es wieder VOLL BESETZT, MANN! Die Algen sind auch verschwunden!«

Motiviert schlurften wir die Treppen hinunter in den Keller. Herrlicher Krach schallte uns entgegen, es spielte die Band BLIND.

XI

»Wir gehn nach Süden. Es kommt keine Schweiz. Es kommt das Meer. Und dann Algerien. Irgendwann kommt Algerien ...« (Fleischlegio)

Im Keller roch es allerdings dennoch nach Algen, man konnte es eigentlich nicht abstreiten. Vielleicht diente der Schuppen hier ja inoffiziell als KlärAnlage für den ZürichSee. Sir Off verschenkte zum zweiten Mal das Diktiergerät des Herrn Dahlmeyer, das nicht ihm gehörte.

»... weil du mir sympathisch bist ... Verkaufs aufm Flohmarkt, für zehn Rappen ...«

»Nee nee! Desch is GEIL! Da gibts so Dialoge, so Momente, da möchte man echt ein Band dabei ham!«

Hier unten waren alle total ausgeklint. Den Kiffern rutschten einträchtig die Bröselberge aus den mühsam zusammengeschraubten Papers, die Spucke klebte schon lange nicht mehr. Pichelstein war umringt von sieben 13jährigen Yunkie-Teenies. »LUCIFERI!« schrie der BLIND-Sänger. An der Theke zappelte ein Weimarer:

»Ich will auchn Bier, auchn Bier, auchn Bier ...«

»Ich hab jetzt DREI!« brüllte Off, während Genosse Schiemann mit gehetztem Affen Blick zu jогgen begann, immer im Kreis. E's konnte er nicht geschmissen haben.

»Paß auf mann, paß auf!« schrie Horst Zimmermann, der Typ aus Weimar, und fuhr fort: »Ich hab jetzt ein halbes Jahr Chemie studiert und zwei Semester Physik. ABER DAS HAT MICH NICHT WEITERGEBRACHT!«

»Wo wolltste denn hin?« fragte Off.

»Nach Japan, Südamerika, Thailand, Goa, San Francisco, Hongkong.«

Dann verfiel er wieder in die TeilchenPhysik.

»Vielleicht gibts irgendwann ja mal ne Chance, daß ich dabei sein kann.«

»Und was willst du?« fragte ich.

»Naja, es gibt ja wie gesagt noch eine offene physikalische Frage, das ist die der Großen Vereinigung - es geht dabei um die vier Grundwechselwirkungen, das sind, zusammengefaßt, die ElektroSchwache Theorie, die Gravitation und die Starke Kernkraft, die zwischen den Nukleonen wirkt ...«

»Beeindruckend ...«, zischte Sir Off.

»Dann gibts da noch eine Unterstruktur der Nukleonen, die Quarks ...«

»SCHNAUZE!!!«

»Ich heiße Simon, ich komme aus Zürich. Und Serrantin ist hier zu Besuch. Wir sind hier, in diesem komischen Raum dieser Welt, und glauben ... Musik gehört zu haben. Trinken Bier ...«

»... ICH WIEDERHOLE: SIE HALTEN SICH WIDER- RÄCHTLICH IN DEM HUSS UFF! SIE HABEN JETZT GENAU ZWEI MINUTEN ZIETT, DES HUSS ZU VERLASS'N. ALLE PERSONEN, WO DANN NOCH IN DEM HUSS GETROFFEN WERDEN, WERDEN VON DER POLIZEI FESCHTG'NOMME! ICH WIEDERHOLE: SIE HAM ZWEI MINUTEN ZIETT, DES HUSS ZU VERLASS'N!«



XII

Plötzlich war Bröker San wieder auf der Bildfläche erschienen.

»He Dahlmeyer San ... Die andern sind alle weg! Kann das sein, das wir in der Scheiße stecken?«

»PichelSchwein, du bist ein Schnellmerker. Aber nenn mich nicht SAN!« sagte ich und zupfte ihn an den Ohrfläppchen.

»Schiemann ist nach Hause gejoggt, die Blutgeilen ham sich auch verpifft. Vom Off'schen ist ebenfalls nix zu sehn. Und nu?«

»Weiße eigentlich, wo wir wohnen, ich meine: Kennst Du die Adresse?«

»Steht hier auffem Arm, null Problemo!«

Ameisenschwärme strömten immer wieder aus dem Haus und wieder hinein, der Countdown lief. Sie schlepten Wiebelsäcke heraus, Mehlsäcke, SperrMüll-Sessel, die wesentlichen Dinge eben.

»Kann das sein, daß der Schuppen hier besetzt ist?« fragte Bröker.

»Könnte durchaus sein«, entgegnete ich.

»Man kann ja nix alles wissen«, sagte Bröker.

»War so ne schöne Party!«

»Ja, das war sie ...«

»Das kann einem jegliche Lust, jeglichen Fun im Keim ersticken.«

»Ja ... Ja ...«, stöhnte Bröker.

»Wir könnten noch Bier plündern gehn«, schlug ich vor. Wir gingen.

Die BullenHunde machten einen HöllenLärm. Ein paar durchgeknallte Blaue waren da mit beschäftigt, die Transparente an der Konradstraße 19 zu entfernen. Widerstand war nicht erkennbar.

»Endlos STRUUP!« sagte einer.

»Was heißt das denn? Kannste auch hochdeutsch reden?«

»Endlos STRUUP!«

»STRUUP?«

»Das heißt Wehrmann! Aber eigentlich kann man das nicht übersetzen ...«

»Ich bin nichts, ich kann nichts, gib mir eine Uniform!« pröhlte Pichelstein herum.

»Ja mensch, Bröker San - da haste ja wieder gedichtet, wa? Hältst dir auch was Mühe geben können ...«

Dann kam schnellen Schrittes einer der Bullen auf mich zu, die irgendwie an das Technische Hilfswerk zu erinnern vermochten, wenn auch aufgerüsteter.

»Das nimmt ja anstrengende Ausmaße an hier!« stellte ich fest.

»Ich hätt gern Ihre Ussweis gsehn!« fauchte er.

»Ich versteh kein Wort. Wir verstehn die Sprache nicht. Deshalb werden wir sterben müssen.«

Er ließ nicht locker.

»Ihre Ussweis!«

»Tja mensch - sowas hab ich doch gar nicht! Willst mich verunsichern, was? Außer dem bin ich Schriftsteller. Ich bin DER STÖRER!«

»Ah Sie sind a Störer, ja, a Chaot, ja?! Wollns ussgwiese werde, ja?«

»Ich versteh kein Wort!«

»Ah Sie verstehn ka Wort, ja? Dann sind Sie VERHAFTET!«

Plötzlich entstand irgendwie eine Art Tumult auf der Straße, ich konnte mich losreißen und lief zurück ins Haus.

Die Straße war in beide Richtungen hermetisch abgesichert. Gummigeschoßgewehre in waagerechter Haltung blinzelten uns an.

»Was ist mit dem hier?« meinte ich zu Bröker San und deutete auf einen besitzlosen Einkaufs Wagen. »Wir könnten uns etwas behilflich zeigen, was?!«

Der Wagen war bis zum Rand gefüllt mit BackSteinen. Also raus damit.

Weit kamen wir bedauerlicherweise nicht. Eine Zusammenrottung von Freunden und Helfern stürzte sich auf uns, mit Geschrei. Bröker wurde auf die eine Straßenseite geschleift, ich auf die andere. Mit Schmackes knallten sie uns an die HausWände.

»Alle Säckel ausleern!« befahl eine gesichtslose Fratze. Im selben AugenBlick sprang mich einer dieser widerlichen Köter an und biß mit voller Wucht in meine Jacke. Wo zum Teufel war dieser hirnrinke Affe? Ich hatte Glück. Das Viehzeug schnappte plaziert nach dem DiktierGerät in meiner JackenTasche. Es feuerte ihm die Kauliste entwei.

»Hitler, 39. Da warn wa soweit. Heute ists genauso weit! Heute sind die Deutschen in der Schweiz und machen die selbe Scheiße!« brüllte Bröker. »Ja-, IHR SEID DEUTSCHE!!!«

Eine interessante Sichtweise.

»Halts Maul, Bröker San!« rief ich.

»Dahlmeyer, bist du da?« schallte es zurück.

»Kein Ding«, rief ich.

XIII

Als ich auf den anwachsenden Berg am Boden starrte, fiel mir auf, daß ich eine Menge sinnlosen Müll mit mir herumgeschleppt hatte. Dann fiel mir ein, daß sich in meinem Tabak ein nicht unwesentlicher Klumpen Shit befand, den ich im Igematz in der Kollekte vorgefunden hatte. In SekundenbruchTeilen klaubte ich, vor den Augen der mich beaufsichtigenden Bullen, den Klumpen aus dem Tabak und warf ihn ein. Nur nicht schlucken, dachte ich, dann fährste völlig ab.

Die Bullen schmissen die Sachen in PlasteBeutel und schnürten uns die Flossen mit HandFesseln ab. Rein in die Wanne.

Nach einer Weile stellten wir fest, mittels Klopf-Zeichen, daß wir in derselben saßen. Dann hörte ich Bröker nicht mehr, ein Bulle war nebenan reingekommen. Ich hatte immer noch den Klumpen im Mund, der sich langsam aufzulösen schien. Zielstrebig beugte ich mich vor und bearbeitete die Polster, kaute ein kleines Loch hinein, schob das gute Stück schließlich mit der

N O T I Z E N

Das Wort zum Donnerstag - Heute: Kisten, Stalinisten und der 1. Mai

„Dum schließen wir uns zusammen und verteidigen unsere rote Fahne am 1. Mai 1997 in Berlin...“ Nachtigall, ich hör dir tratschen. Während in autonomen und linksradikalen Zusammenhängen der Versuch unternommen wird, Fehler der eigenen Politik zu reflektieren und Perspektiven für eine autonome, emanzipatorische Politik am Ausgang des 20. Jahrhunderts zu erarbeiten, strebt die Berliner Sektion der AA/BO (vormals autonome Antifa A&P) nach dem zur „I.L.L.-Demo“ hochstilisierten Gedenken an Rosa und Karl ihrem zweiten Highlight des Jahres 1997 und der weiteren Okkupation eines Datums entgegen: 10 Jahre revolutionärer 1. Mai in Berlin! Unter der revolutionären Führung der bundesweiten Organisation

(im folgenden: DIE Organisation) auf zur „Kiezdemostration“ durch belebte Straßen in Mitte und Prenzlauer Berg. Dabei fällt DIE Organisation einmal mehr hinter vermeintlich verbindliche Grundsätzlichkeiten einer sich nicht von vornherein selbst karikierenden emanzipatorisch-linksradikalen Politik zurück. Wurde im vergangenen Jahr der Grundsatz „keine Einmischung in fremde Kieze“ erfolgreich über Bord geworfen, so dürfen wir in diesem Jahr neben den bereits bekannten symbolischen jedoch handlungsunfähigen schwarzen Blocks, die Militanz nicht praktizieren, sondern als Mythos symbolisch inszenieren, besonders auf den ankündigten roten Block innerhalb der Demo gespannt sein. Nachdem sich auf die „LLL-Demo“ verirrte Genossen bereits im revolutionärer/antifaschistischen Block wegen des Entferns eines frisch geklebten Stalin-Konterfeis von den Organisatoren aufs Maul bekamen (!) wird mensch bei ähnlich subversiven Handlungen dann im roten Block vermutlich auf der Stelle erschossen. Der Antifaschistischen Aktion Berlin

muß einmal mehr gesagt sein, daß sie der Weiterentwicklung einer emanzipatorisch-linksradikalen Politik nicht förderlich, sondern höchstgradig kontraproduktiv entgegenwirkt und zur weiteren Ghettoisierung und politischen Einflußlosigkeit dieser Ziele und Inhalte beiträgt. Ein Podium für, bzw. Bündnisse mit Gruppen, die sich auf Strömungen beziehen, die linke Politik höchstgradig diskreditiert und für die Erreichung ihrer politischen Ziele Millionen von Menschen eiskalt umgebracht haben, zeugen zumindest von einer erschreckenden Geschichtslosigkeit und nicht dem Traum einer befreiten Gesellschaft von morgen. Ihren XX. Parteitag sollte DIE Organisation sehr schnell anberaumen. Selbst Marx und Lenin würden sich im Grabe umdrehen, angesichts eines solch allgemein-gefährlichen idealistischen „Pragmatismus“. Es stellt sich die Frage, wer und warum unter derart „konterrevolutionären“ Vorzeichen eigentlich den Abklatsch des zehnten „revolutionären“ 1. Mai in Berlin braucht. Eine folkloristische Vorführung mit den GULAG-Aufsehern von morgen zugunsten Kaffezeit am Kollwitzplatz, die mit konkreter emanzipatorischer

Politik und daraus resultierenden praktischen Handlungsoptionen rein gar nichts zu tun hat, sondern allenfalls das Lifestyle-Image des Bezirks bestärken wird. DIE Organisatoren dieses Projekts sollten sich fragen, ob es nicht ehrlicher wäre, sich am 1. Mai auf die Vorbereitung des Konzerts in Kreuzberg zu konzentrieren anstatt mit ihrer „Demo“ in fremde Kieze einzufallen, bundesweit Genossen etwas von „kontinuierlichem Widerstand“ vorzugaukeln und sie letztendlich für die eigene Beschränktheit zu verheizen. Für DIE Organisation ist der 1. Mai ganz offensichtlich nur ein „Pop-Ereignis“, zu dem möglichst viele Leute kommen und bei dem sie der DJ sein will. Aber dieser Tag ist es nun wahrlich nicht wert, vollends zu einer inhaltshohlen, verlogenen Sache gemacht zu werden. Bleibt die Hoffnung, daß sich die GenossInnen, die ein wirkliches Interesse an einem politischen 1. Mai in Berlin haben, nicht von vornherein ins Bockshorn jagen lassen. In diesem Sinne: „Revolution hat immer was mit Gesellschaft zu tun“ F.R.O.S.C.H. UND Q.U.A.L.L.E.

Text aus RAG #17 zum 1. Mai 1996

Unsere Toleranz hat Grenzen - 1. Mai 1996

Auf den ersten Blick scheint es, als ob der diesjährige (=1996) 1. Mai in Berlin genauso verlief wie die Jahre zuvor. Die DGB-Demonstration am Vormittag mündete in ein Familienfest, die sogenannten Revolutionären Demonstrationen am Nachmittag endeten mit einer Straßenschlacht und auf dem Fest im Prenzlauer Berg fanden Diskussionsrunden zu verschiedenen politischen Themen statt. Auch die Faschisten hatten wie so oft seit 1990 einen Aufmarsch unter dem Motto „Deutsche Arbeitsplätze für Deutsche Arbeiter“ angemeldet. Trotzdem gab es Unterschiede zu den vergangenen Jahren.

Die DGB-Kundgebung

Die zentrale Kundgebung des DGB fand in Berlin statt, einziger Redner war der 1. Vorsitzende Dieter Schulte. Im Anschluß daran sollte es eine Diskussionsrunde zur geplanten Fusion Berlin/Brandenburg geben. Daran sollten neben GewerkschaftsvertreterInnen auch der Regierende Bürgermeister Diepgen teilnehmen. Um die Teilnahme von Dieter Schulte und Diepgen gab es Konflikte und formierte sich der Widerstand. Warum sollte Dieter Schulte als einer, der nach wie vor vom Bündnis für Arbeit träumt, reden? Einer, der nicht nur überdurchschnittliche Kompromißbereitschaft bei den Kanzler-Runden gezeigt hat, sondern auch den Kniefall vor Regierenden und Unternehmern nicht scheut. Und mit Eberhard Diepgen, dem Repräsentanten einer Sparpolitik des Senats, die für die Umverteilung von unten nach oben steht sollten wir diskutieren? Seit Monaten beteiligen sich GewerkschafterInnen an dem breiten Protest gegen diese Sparpolitik und am 1. Mai wird er zu unserer Veranstaltung geladen. Warum sollte der DGB überhaupt eine Wahlveranstaltung für die Fusion durchführen, schließlich waren

die Positionen der Einzelgewerkschaften zu dieser Frage durchaus unterschiedlich, jedoch in ihrer Mehrheit für die Fusion. Die UnterzeichnerInnen der Berliner Erklärung (siehe RAG 16) hatten sich gegen die Umverteilungspolitik der Regierenden und gegen ein Bündnis für Arbeit ausgesprochen - sie wollten ein Bündnis von unten. Auf Initiative von HBV und IG Medien, die beide gemeinsam mit 120 Gruppen und Initiativen Teil des Bündnisses gegen Sozialabbau und Ausgrenzung sind, wurde dieses Bündnis von unten auch für den 1. Mai angestrebt. Geplant wurde ein Protestblock innerhalb der DGB-Demonstration, in dem unsere politischen Positionen deutlich gemacht werden sollten. Daran beteiligten sich mehrere Tausend Leute. Neben GewerkschafterInnen nahmen StudentInnen, SchülerInnen, Erwerbslosengruppen, Antirassistische Initiativen und viele andere Gruppen teil. Auch PDS und Grüne hatten zur Beteiligung aufgerufen. Der Protest gegen den Teil der Gewerkschaftsspitze, der gemeinsam Politik mit Unternehmern und Regierung machen will, war nicht nur auf dem Transparent sichtbar. Als Dieter Schulte mit seiner Rede begann, war er auch unüberhörbar. Ein lautes Konzert von Trillerpfeifen und die Parole „Bündnis von unten - statt Bündnis für Arbeit“ flog ihm entgegen. Mit dem Protestblock gelang es, den inner- und außergewerkschaftlichen Protest gegen die offizielle DGB-Politik deutlich zu machen. Das Zeichen, daß diese Politik nicht mitgetragen wird, konnte auch die Presse nicht ignorieren. Auch Diepgen verspürte keine Lust mehr an der Diskussionsrunde und sagte sie wegen zurecht befürchteten Störungen ab. Der Protestblock, der von vielen unterschiedlichen Gruppen getragen wurde, war ein guter Anfang für ein Bündnis von unten - weitere gemeinsame Aktionen sind schon geplant. Natürlich hätten wir noch mehr sein können. So fehlten beispielsweise die meisten TeilnehmerInnen der sog. Revolutionären-1.-Mai-Demonstrationen, an denen sich insgesamt 10.000 Menschen beteiligten. Leider war es nicht gelungen, einen größeren Teil dieses Spektrums für den Protestblock zu mobilisieren. Einzelne MitorganisatorInnen dieser Demonstration in Prenzlauer Berg bewerteten den Protestblock zwar positiv, wollten dazu auch keine Konkurrenz-Veranstaltung, hielten aber dennoch an ihrer Demonstration fest. Unserer Ansicht nach müssen sich die OrganisatorInnen fragen lassen, was

überhaupt revolutionär an der Demonstration war? Warum spielte dort das aktuelle politische Thema: „Umverteilung von unten nach oben“ keine Rolle? Müßten RevolutionärInnen aus ihrem politischen Selbstverständnis heraus nicht Interesse an einer Intervention in politische Auseinandersetzungen haben? Oder ging es alledem allen nicht doch in erster Linie darum, die LiebhaberInnen der traditionellen 1.-Mai-Extremisportarten zu befriedigen?

Die Nazis marschierten...

Am Abend des 30. April erhielten wir die Nachricht, daß die „Jungen Nationaldemokraten“ (JN) einen Aufmarsch für den Nachmittag des 1. Mai angemeldet hatten. Zunächst war der Aufmarsch von der Berliner Polizei verboten worden, das Verwaltungsgericht hob dieses Verbot jedoch auf. Was das Gericht dazu bewegte, diese Nazi-Veranstaltung zu genehmigen, ist uns leider nicht bekannt. Ursprünglich hatte die JN geplant in Nürnberg zu marschieren, das dortige Gericht bestätigte jedoch, das polizeiliche Demonstrationsverbot. Zurecht, wie sich in Marzahn zeigte. Da marschierten Mitglieder und Kader verbotener neofaschistischer Organisationen wie NF und FAP. Mit dabei waren u.a. Steffen Hupka (NF), Hans-Christian Wendt (ehemals FAP), Die Nationalen, Oliver Schweigert aus Berlin (FAP), Thomas Wulf - genannt „Steiner“ (GdNF, ehemals NL). Insgesamt marschierten etwa 300 Neonazis durch Berlin-Marzahn. In den vergangenen Jahren versuchte in Berlin die FAP am 1. Mai Aufmärsche zu organisieren. Seit Frühjahr vergangenen Jahres ist die FAP verboten, damit übernimmt die JN - als eine der wenigen noch legalen Nazi-Organisationen - den Part des Demo-Anmelders. Spontan fuhr am 1. Mai etwa 50 AntifaschistInnen und GewerkschafterInnen von der DGB-Kundgebung vor dem Roten Rathaus nach Marzahn. Dort fand in Sichtweite der Nazis eine von der DGB-Jugend angemeldete Gegenkundgebung statt. Begleitet von einem großen Polizeiaufgebot folgte dann noch eine kurze Gegen-Demo durch Marzahn. Mit so wenig Leuten war leider nichts anderes möglich, als den Unmut über den Nazi-Aufmarsch kundzutun. Enttäuschend war, daß sich so wenige AntifaschistInnen auf den Weg nach Marzahn gemacht hatten, obwohl angeblich bei den bislang genannten Veranstaltungen am 1. Mai dafür mobilisiert wurde. Als eine Erklärung dafür, könnte die kurzfristige Mobilisierungszeit

genannt werden. Allerdings war es in den vergangenen Jahren mehrfach möglich, ebenso kurzfristig einige Hundert auf die Beine zu bringen, um die geplanten Nazi-Aufmärsche zu verhindern. Dieses Jahr hat sich keine der in der Vergangenheit aktiven Gruppen rechtzeitig darum gekümmert, was die Nazis am 1. Mai planen. Diese Kritik müssen wir auch an uns selbst richten. Trotzdem bleibt festzuhalten, daß nur wenige bereit waren, sich dem diesjährigen Nazi-Aufmarsch entgegenzustellen. Lediglich ca. 50 Personen verließen die sog. Revolutionäre Demo in Prenzlauer Berg, um nach Marzahn zu fahren. Leider kamen sie nicht an, da sie von der Polizei schon vorher aus der U-Bahn geholt wurden. Und die anderen? Sie fanden es wichtiger, die sog. Revolutionäre-1.-Mai-Demo zum Ende zu bringen. Wir halten es übrigens für überhaupt nicht revolutionär, Transparente mit der Aufschrift „Kein Fußbreit den Faschisten“ durch die Stadt zu tragen, während die Nazis nur wenige Kilometer weiter unbehindert marschieren. Der Marzahner PDS-Bürgermeister Buttler wußte übrigens sehr frühzeitig von dem Nazi-Aufmarsch. Diese Information behielt er jedoch für sich. Seine Haltung ließ nicht nur inner-, sondern auch außerhalb der PDS die Wogen hochschlagen. Es gab eine Menge von Protestbriefen und Erklärungen. Innerhalb der PDS glätteten sich die Wogen schon bald. Man/Frau gab sich mit einer Erklärung von Buttler zufrieden, der viel an Deutlichkeit fehlte. Seine Rehabilitation war für den 4.6. geplant. Gemeinsam mit VertreterInnen von anderen in Marzahn vertretenen Parteien wurde eine antifaschistische Kundgebung durchgeführt. Auch dabei gab es wieder keine eindeutige Erklärung und Entschuldigung von Buttler. Außerdem nahmen nur wenige Menschen daran teil. Leider hatte Buttler offensichtlich recht mit der Aussage: „Über das Ganze redet hier und heute doch kein Mensch mehr“.

Soli-Tape

Zur Unterstützung des kriminalisierten linksradikalen Widerstandes, hör dies:

Antifa-Solita der Antifaschistischen Aktion
Passau. 90 Minuten HipHop, Hardcore, Punkrock und Crossover (z.B.: Die Ärzte, Fettes Brot, Rawside, Skunk Anansie, Slime, Atari Teenage Riot, Ernst Busch, usw.,...)

für **12.-DM**
(incl. Porto)

gibt's bei der
ANTIFASCHISTISCHEN AKTION
PASSAU - Grosse Messergasse 8 -
94032 Passau





DEMOKRATIE VOR! KPD/RZ



EXKLUSIV FÜR UNSERE LESER DOKUMENTIEREN WIR AN DIESER STELLE DEN SOGENANN-
TEN „KREUZBERGER APPELL“, DIE EINZIGE KOMPETENTE STELLUNGNAHME BERLINER
VOLKSVERTRETER ZUM IMMENS WICHTIGEN REIZTHEMA DER NEUNZIGER JAHRE: DIE
BEZIRKSREFORM!!!

UNGEKÜRZT, UNZENSIERT, IN VOLLEM WORTLAUT, OHNE AUSLASSUNGEN,
VERÄNDERUNGEN, HINZUFÜGUNGEN ODER SONSTIGER VERFÄLSCHENDER ODER GAR ENT-
STELLENDER, D. H. DEN SINN VERNEBELNDER AUSLASSUNGEN, VERÄNDERUNGEN,
HINZUFÜGUNGEN O. Ä.

Rede des 2. Stellvertretenden Vorsitzenden der KPD/RZ, RA
Cörtlen vom 30.1.1997, gehalten vor einem „Geheim“-
Konzert der Ostrockformation „Backstreetboys“ vor meh-
reren hundert Jugendlichen.

Liebe Anwesende, liebe Parteifreunde, liebe Kreuzberger!

Ich freue mich, daß Sie unserer persönlichen Einladung
gefolgt sind und hier und heute so zahlreich erschienen
sind.

Wir, die KPD/RZ, halten es für unsere Pflicht als Bürger
Kreuzbergs und gerade auch als Patrioten, die wir ja alle
sind, hier, an der historischen Grenzlinie zum ehemaligen
Ostblock die Zeigefinger zu erheben und wie schon öfter
zu rufen:

So nicht!

Noch nie, und ich betone das hier, noch nie waren der
äußere Druck und die Gefahr für unsere geliebte Heimstatt
Kreuzberg so groß wie jetzt in diesem Augenblick.

Die ruhmreiche Geschichte Kreuzbergs
geht zurück auf die Zeit der großen
Kreuzzüge.

Daher auch der Name. Als im Jahre 486 n.
Chr. die progressiv und tolerant eingestell-
ten Völker der Wessis und der Türken auf
ihrem Weg durch Europa in das gelobte
Land Walhalla feststellen mußten, daß es
überall besser war als dort, wo sie waren,
ließen sie das Wandern sein und gründeten
an der Spree, die seinerzeit noch Oder
hieß, eine Siedlung, die in den folgenden
Jahrhunderten bis zum heutigen Tag ein
Beispiel für gelungene Umstrukturierung
darstellt.

Der Name dieses Ortes lautete Kreuzdorf.
Durch das Fehlen einer zuständigen
Behörde, die der heutigen BSR entspricht,
entstand im späten Mittelalter eine
Situation, die man heutzutage Umwelt-
katastrophe nennen würde.

Da die mittlerweile etwas degenerierte
Bevölkerung der stetig wachsenden Siedlung mehr
Gefallen an ausschweifenden Orgien denn an wirksamer
Müllentsorgung fand, setzte sich der neue Name
Kreuzberg nach und nach durch.

Die erste urkundliche Erwähnung Kreuzbergs trägt das
Datum vom 1. Mai 1187.

An diesem Tage kaufte Ritter Ulfhart vom Kotti, der den
Beinamen „der Schrank“ führte, die Siedlung Kreuzberg
für 36 Gulden der Tschetschenenmafia ab und nannte sie
fortan liebevoll SO 36. Dieser Name wird sogar heute noch

von alten

Kiezveteranen
benutzt.

Die nächsten
800 Jahre
etwa verliefen
im großen und
ganzen fried-
lich und ereig-
nislos.

Hart und trau-
rig war dann
die Zeit des
National-
sozialismus
i

Deutschland. Auch viele Kreuzberger fanden unter dieser
brutalen Diktatur ein grausames Ende.

Meine Damen und Herren,

das moderne Kreuzberg entstand dann nach dem 2.
Weltkrieg.

Die Jugend Europas strömte herbei und formte eine
Gesellschaft, die in aller Welt symbolhaft für Toleranz,
Nächstenliebe und Innovation in vielerlei Hinsicht stand.

SO 36 stand und steht auch noch, wie ich meine, für das
Gute schlechthin. Der Computer und die Demokratie waren
Kreuzberger Erfindungen. Und das, liebe Anwesende kann
uns keiner wegnehmen.

Anders verhielt es sich leider mit der Kreuzberger
Traditionspostleitzahl SO 36. Wer, liebe Freunde, erinnert
sich nicht an jenen unheiligen 1. Juli 1993, als trotz lan-
gem, verzweifelm Ringen des Bezirks, unter der ehren-
vollen Führung der KPD/RZ, von einem undemokratischen
Postministerium unter dem Vorwand irgendwelcher
Verbesserungen, auf die wir alle immer noch vergeblich

KREUZBERGER APPELL

warten, ein wertvolles Stück Kreuzberger Identität geraubt
und gegen ein furchtbares Zahlenmonster vertauscht
wurde.

Neid und Mißgunst sind die Triebfeder des schmutzigen
Krieges, den die Bundesrepublik Deutschland gegen unser
Kreuzberg führt.

Sein Ziel ist die totale Vernichtung unserer Art, zu leben.
Die Verhöhnung unserer Ideale. Die Abschaffung von
Computern und Demokratie. Kurz: Unserer Identität und
Eigenständigkeit.

Wir, die KPD/RZ, stehen an der Spitze des Kreuzberger
Widerstands gegen den Wahnsinn. Wir werden nicht ver-
gessen, wie durch Wahlfälschungen - zuletzt im
Oktober '95 - versucht wurde, Kreuzberger
Importbeschränkungen für verseuchtes Rindfleisch auszu-
hebeln und dem Irrwitz Tür und Tor zu öffnen. Niemals!

Doch, liebe Anwesende, wir müssen den Blick im Zorn
nach vorne richten. Das faschistoide, undemokratische
und hochgradig ärgerliche Kreuzbergvernichtungs-
programm läuft weiter und weiter. Der neueste Auswurf
des Diepgen/Stahmer-Regimes schleicht sich auf leisen
Sohlen unaufhaltsam heran.

Wenn Ihr, liebe Kreuzberger eine Nachtigall trapsen hören
wollt, dann sperrt Eure Ohren jetzt auf.

Was Josef Stalin Endsieg nannte, heißt hier und heute
Bezirksreform.

Die Bezirksreform ist der Arbeitstitel für eine Maßnahme
kreuzbergfeindlicher Mächte, die in ihrem Wesen einer
unerwünschten Vereinigung gleichkommt.

Kreuzberg soll gegen den erklärten Willen der Bevölkerung
mit Bezirken wie B-Tiergarten und B-Mitte, oder B-
Friedrichshain zwangsvereinigt werden. Und was das
Allerschärfste ist:

Der Name Kreuzberg wird dieser Schweinerei zum Opfer
fallen, meine Damen und Herren.

Das darf nicht sein und genau deswegen stehen wir, die
KPD/RZ, heute bei diesem schönen Wetter hier. Wir appel-
lieren hiermit an die Völker der Erde: Schaut auf diesen
Bezirk und laßt das Unrecht nicht zu!

Nie wieder dürfen Völker und Territorien vereinigt, oder wie-
dervereinigt werden, wenn auch nur ein Betroffener das
nicht wünscht.

Die unzähligen Vereinigungstoten Vietnams, Tsche-
tscheniens, Kuwaits und bald auch Koreas, die Millionen
arbeits- und brotlosen Jammergestalten Ostdeutschlands
sollen uns allen eine Mahnung und
Ansporn sein, alles zu tun, damit diesmal
keine Bürger oder Polizisten Kreuzbergs
Opfer eines solchen Trauerspiels werden.
Wir sagen: Nein. Wir sagen: Es reicht. Wir
wollen keinen Bürgerkrieg in oder um
Kreuzberg. Und das ist unser letztes
Wort.

Die demokratisch bestimmte
Exilregierung Kreuzbergs hat ihre Arbeit
aufgenommen. In diesem Augenblick
werden Orden, bunte Stoffabzeichen und
Tapferkeitsmedaillen für die zukünftigen
Helden unseres Bezirks produziert.

Hiermit befreie ich kraft meines Amtes
alle Bürger Kreuzbergs von der Pflicht,
sich an bislang geltendes Recht zu hal-
ten.

Jede Tat, jedes Vergehen und jede noch
so kleine Ordnungswidrigkeit, sofern zum
Wohle unseres in Kürze unabhängigen

Bezirks verübt, wird nachträglich von jeder
Strafbewehrung befreit werden. Darauf gebe ich Ihnen
mein Ehrenwort als Politiker.

Seien sie, liebe Kreuzberger Bürger, jetzt bitte so freund-
lich, der Kreuzberger Landwehr i. G. beizutreten. Unter
dem Motto „Kreuzberg zuerst“ wird diese kommunale
Eingreiftruppe künftig alles tun oder lassen, tolerieren oder
doch zumindest billigend in Kauf nehmen oder, falls nötig,
aktiv unterlassen, was Glück und Geld für uns Kreuzberger
in welcher Form auch immer nach sich zieht.

Die öffentliche Vereidigung der Kreuzberger Landwehr i.G.
wird jetzt in Form des beliebten Zapfenstreichs vorgenom-
men.

Dazu wünsche ich uns allen ein gutes Gelingen sowie
Glück und Geld.

Soweit diese, wie wir meinen, hochinteressante
Dokumentation über einen Diskussionsbeitrag der
Kreuzberger Patriotischen Demokraten/Realistisches
Zentrum zum Thema „Bezirksreform“ in Berlin. Für weitere
Informationen zu aktuellen Themen ruft die Hot-Line 217-
7000 rund um die Uhr an.

Pogo Peter - Nächte mit Django und Sabata

Teil 2: Die Nacht, als Django und Sabata doch noch die S-Bahn bekamen

Man nannte ihn Schmierbombe in entsprechenden Kreisen. Inflagranti ertappt in einer einschlägig bekannten Sauna; von Parteifreunden, die sich mit Sicherheit in der Adresse geirrt hatten; vom Papst exkommuniziert; mit Schimpf und Schande aus Haus und Schweinestall gejagt; von Frau und vier Kindern mit einem Bannstrahl belegt, baute Theophil sich, wenn auch schon in gesetzterem Alter, eine neue Existenz in der Stadt auf, in der man im Winter zwar Kohlen und im Sommer Whisky braucht, die Nächte aber lang und die Jungs ohne Bauch sind. Versorgt mit einem Job als Postbote fand er über einen für kurze Zeit beschäftigten Kollegen, der für viele schon als unser Jochen bekannt ist, und der auch gleich in der Nähe wohnte, schnell Anschluss an gewisse anheimelnde Gaststätten rund um den Knollendorferplatz. Bereits morgens mit zwei Flaschen Jägermeister im Magen, quälte Theophil sich durch den Arbeitsalltag, um dann an diversen Abenden bei Bier und Schnaps bereits genannte Bars zu frequentieren und nach der Sorte Frischfleisch Ausschau zu halten, die man bei Kaiser's nicht bekommt.

Eines schönen Abends in regnerischen Juni begab es sich, daß Theophil in die Blue Boy Bar trat und am Tresen seinen Ex-Kollegen ausmachte. Jochen befand sich soeben in einem Disput mit dem schönen Olaf, dem Barkeeper.

"Wenn du meine Kassette noch mal 'rausnimmst, du Arrrsch", raunzte er den sichtlich indignierten Olaf an, "hol' ich Django und Sabata!"

"Aber mein Lieber", wehrte sich Olaf und drehte seine verträumten Augen zur Decke, von der rote Stablampen herabflimmerten, "wenn mein Publikum nun einmal nicht diese scheußliche Rockmusik ertragen kann!"

"Was hasten jetzt eingelegt?", fauchte Jochen, "George Mc Crae etwa? Tickst du noch richtig, mich und Sascha mit Asylanterboogie zu vertreiben?"

"Also auf seine Musik steh ich ja auch nicht so", verteidigte sich der schöne Olaf, "aber er ist doch sooo süß!"

"Du kannst ja mal Death Metal einlegen", wandte sich Jochens Nachbar, ein zarter bebrillter Jüngling mit Stahlaugen, an ihn.

"Hier, Napalm Death."

"Aber, Sascha", stöhnte Olaf auf.

"Wenn er nicht mal Bob Seger durchlaufen lassen will", krakeelte Jochen und wurde nun endlich Theophils ansichtig, der sich herangeipircht hatte.

"Ach, du dickes Ei!", rief er verzweifelt, "Schmierbombe!"

"Ja, grüß Gott, Jochen", flötete Theophil und nahm neben ihm am Tresen Platz, Jochens wilde Abwehrgesten übersehend.

"Willst Du mir nicht Deinen netten Freund vorstellen?"

Armer Jochen! Das konnte auch nur ihm passieren! Seine Mutter hatte am 9., Harald Juhnke am 10. und er am 11. Juni Geburtstag, und genau letzteres Datum hatte man heute. Was hatte er sich nicht für Mühe gegeben, um wenigstens nur dieses eine Mal einen Abend in knisternder Spannung und prickelnder Erotik zu verbringen. Die Mutter in den Wandschrank gesperrt; ihr Portemonnaie um 200 DM erleichtert; mit einem Schnitzelhämmerchen die Placken aus der Bettdecke geschlagen; so war er schließlich, nachdem er seine Brille geputzt und seine schönste Krawatte umgebunden hatte, in die Stadt gefahren und in seinen Stulpenstiefeln in die Blue Boy Bar gestakt. - Alles hatte so schön angefangen, und nun kam ihm diese fette Sau in die Quere.

"Ja, was trinkt Ihr denn Schönes?" fragte Theophil erbarmungslos und schob seinen Bier- und Korngürtel unter die überhängende Tresenplatte "Also ich", wandte er sich an Olaf, "ich nehm' ein Bier und 'nen schönen Bols Rogoschin dazu. Und der Jochen kriegt noch mal dasselbe, was er schon hatte. Und was trinkt Dein neuer Freund?"

"Tequila braun und ein 'Warsteiner", bestellte Sascha rasch.

"Also der Sascha hat wenigstens Geschmack", übertönte Olaf hinterm Zapfhahn George Mc Crae, einen scheelen Seitenblick auf Jochen werfend, und sich dann Schmierbombe zuwendend, "also so was wie Bols Rogoschin führen wir hier nicht. Also, was ihr da immer so trinkt, Sechsamtertropfen-Schorle, Sinalco mit Schuß..."

"So spruch schon die Wirtin Wundermild", grollte Jochen und nahm seinen Stoni und seine Molle entgegen.

"Na, dann nehm' ich auch das, was Jochens netter Freund trinkt", entschied Theophil, Jochens verzweifelte Seufzer überhörend, "das ist aber ein Glück, daß ich Euch hier treffe..."

"Wie belieben?" murmelte Jochen, in sich zusammengesunken, bereits resignierend, und stierte stumpf in sein Bierglas.

Derweil beugte sich Sascha über ihn.

"Der angejahrte Fettknabe kommt doch goldrichtig", flüsterte er Jochen ins Ohr, "du hast doch sowieso kaum noch Geld. Das reicht doch gerade noch fürs Taxi."

"Ja, was habt Ihr denn noch vor?" fragte Theophil, dessen gespitzten Lauschern nichts entging, "also, Du hast wieder Schweinereien im Sinn, Jochen!"

"Was soll ich denn sonst machen inner Bett?" fuhr Jochen hoch, "etwa DAME spiele?"

"Ich hab nichts dagegen, wenn der mitkommt", meinte Sascha, der schon neue Chancen und Gelegenheiten witterte.

"Also gut", seufzte Jochen. Er gab auf, ihm wurde alles egal. Er zechte nunmehr, was man ihm vorsetzte, wackelte ein ums andere Mal zur Herrentoilette und ließ seinen Sufffüßen freien Lauf. Es störte ihn nicht einmal, daß auch ein feuchter darunter war. Willenlos ließ er sich schließlich durch kalten strömenden Regen führen und fiel in den Vordersitz eines geordneten Taxis, während hinter ihm Schmierbombe und Sascha Platz nahmen. Während die Droschke sie in sein trautes Heim überführte, nahm er nur noch verdächtige Geräusche hinter sich wahr. Plötzlich hörte er Sascha sagen: "Nee, da nehm' ich doch lieber ne Salzstange!"

"Soll ich den Warmlüfter ausschalten?" erkundigte sich der Taxifahrer fürsorglich, an alles Elend dieser Welt gewöhnt.

"Nicht nötig", bemerkte Sascha heiter, "wir sind gleich da. Gib mir schon mal den Schlüssel, Jochen. Ich geh mit Theophil vor."

"Ach herr je, stöhnte Jochen und ließ sich den Schlüssel von hinten aus seinem Steppelz ziehen. Unterdessen hielt der Wagen.

"Mach schon mal die Rechnung klar", kicherte Sascha und verließ mit Theophil rasch den Schauplatz, um Jochens Wohnung aufzusuchen. Dort betraten sie das Wohnzimmer. Theo nahm Platz, und Sascha holte aus der Küche Bier und Stonsdorfer. Nun kam auch Jochen rein, den Unterkiefer merkwürdig nach oben verschoben. Aus dem Wandschrank drang leises Wimmern.

"Das hab' ich nicht verdient!"

"Schnauzäh!" brüllte Jochen und stellte den Kassettenrecorder ein.

"Also ich würde es nicht wagen, so mit meiner Mutti zu reden", schüttelte Schmierbombe den Kopf.

"Du hast ja auch keine mistmadige Masurensau im Haus", nuschelte Jochen, Bob Seger kaum übertönnend.

Jetzt geschahen zweierlei Dinge gleichzeitig: Zum einen klingelte das Telefon, zum anderen erschien das Gesicht des Taxifahrers am Fenster, man wohnte ja im Erdgeschoß, der mit einem Gebiß heftig gegen die nasse Scheibe klapperte.

"Mein Geld!" brüllte er wutentbrannt, "ich will mein Geld! Was soll ich mit einem Gebiß?"

"Moment!" schrie Jochen undeutlich und torkelte zwischen Fenster und Telefonschloß hin und her.

"Ja, hast du den Mann denn nicht entlohnt?" rief Theophil verblüfft, während sich Sascha vor Lachen wälzte, "zeig mal her, Deine Geldbörse."

Er untersuchte den hilflosen Gastgeber rasch, während draußen im Regen der Taxifahrer tobte und das Telefon ununterbrochen läutete. Er fand die Geldbörse, die nur noch drei traurige Groschen beinhaltete, wobei Sascha seltsam lächelte, und öffnete schweren Herzens das Fenster, um aus eigener Tasche die Rechnung zu begleichen. Derweil nahm Jochen den Hörer ab.

"Kaschube!" brüllte ihm eine suffselige Stimme ins Ohr, "herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Wir haben in Kreuzberg zu tragener Ennio Morricone-Musik mit einem offenen Sarg die Aufhebung der Prohibition gefeiert! Wir kommen jetzt!"

Jochen steckte sich rasch das Gebiß in den Mund, das der hilfsbereite Theophil ihm hinhielt.

"Die S-Bahn fährt doch gar nicht mehr", stotterte er überrumpelt.

"Nicht nötig!" schrie die Stimme zurück, "Wir sind aus alten Erfahrungen schlaue geworden und haben vorhin die letzte aus Kreuzberg genommen. Wir sitzen jetzt in so 'ner Kaschemme am S-Bahnhof. Ganz lustig hier! Wir haben hier 'ne Mollie kennengelernt, die auch gern das trinkt, was du immer trinkst, und haben 'nem Sachsen mit Holzbein, einem Tortendeutschen also, mit autonomen-bekannter Handschrift eins aufgewischt. - In zwei Minuten sind wir da!"

"Ja, aber", druckte Jochen, "ich hab' Gäste"

"Na, sind wir das etwa nicht, Kaschube?", erscholl es, "Hast Dir wieder einen Stricher gegönnt, oder was?"

Mit einem Seitenblick nahm Jochen wahr, wie Sascha dem ahnungslosen Schmierbombe die Börse aus der Tasche fischte. Der Sonnenjüngling hatte sich genau gemerkt, wo Theophil sie nach Auszahlung des Taxifahrers eingesteckt hatte. Besser, die Jungs kamen doch 'rum, das konnte noch Arger geben.

"Also gut", gab er nach, "dann kommt in Drei Teufels Namen. Was läuft denn da im Hintergrund?"

"'Bye Bye Love' von den Wildecker Herzbuben", erklang es zurück, "hat sich Mollie gewünscht. Sollen wir sie mitbringen?"

"Oh Gott bloß nicht", entfuhr es Jochen, "die bin ich schon das letzte Mal nicht los geworden."

"Alles klar, Kaschube! Wir kommen!"

Jochen legte auf und taumelte auf seinen Stamplatz zurück.

"Du bist wohl nicht bei Trost", vernahm da die Runde aus dem Wandschrank, "jetzt noch Gäste einladen!"

"Schnauzäh!" kreischte Jochen und belohnte sich für diese Anstrengung sofort mit einem Stoni.

"Ja, und ich dachte, wir machen es uns zu dritt gemütlich", quengelte Schmierbombe, offensichtlich auch nicht mehr ganz standfest.

"Wer kommt denn noch?" erkundigte sich Sascha vorsichtig.

"Freunde von mir", erwiderte Jochen, um einen markigen Tonfall bemüht, "Django und Sabata."

Mit einem Mal hatte es Sascha sehr eilig.

"Ja, ich geh dann!" sagte er, strich mit einer Handbewegung Jochens Zigaretten ein und sprang vom Sofa auf.

"Halt mal!" lallte Jochen fest, "hast du nicht was vergessen?"

"Wüßte nicht was", antwortete Sascha, stieß den Gastgeber in seinen Sessel zurück, und war auch schon draußen. In der kühlen Juninacht schöpfte er erst einmal tief Luft. Ja, der Fischzug hatte sich gelohnt. Er hatte gut gespeist und gezecht, in der Tasche klimperten Jochens und Schmierbombes Peseten, für Rauchmaterial war gesorgt, und übermorgen würde er mit Hilfe des einbehaltenen Schlüssels Jochens Hütte ausräumen. Könnte doch jeder Abend so verlaufen. Und schon verschluckte ihn die Morgendämmerung.

Unteressen brütete Jochen finster vor sich hin. Theophil setzte sein gewinnendstes Lächeln auf und ging langsam auf Tuchfühlung.

"Sag mal, hast du nicht was von Howard Carpendale?" raunte er dem Gastgeber ins Ohr.

"Leg doch mal was richtig Schönes ein. Ich zünd' dabei 'ne Kerze an."

Jochen entflochte ein Rülpsen.

"Howard Carpendale?", japste er gequält, "Mir wär was von Steve Gibbons lieber."

In diesem Augenblick läutete es Sturm. Schwerfällig wälzte Jochen sich hoch, stieß Schmierbombes Patschhändchen weg und betätigte den Drücker im Flur. Lauter Lärm erscholl im Treppenhaus. Mein Gott, konnten sich die Jungs nie benehmen? Mit dröhnenden Stiefelritten und lautem Gelächter kamen Django und Sabata die Treppe herauf.

"Wir haben eben in der Kalesche am Bahnhof drei Mäntel aus Königs Wusterhausen getroffen", rief Django ihm schon auf der Treppe entgegen, "in den Mänteln stecken drei Männer und ein Baseballschläger!"

"Und in den drei Männern jetzt drei Kugeln", ergänzte Sabata hohnlachend und führte eine Flasche Osbourne an den Mund. Geräuschvoll betraten sie die gute Stube. Theophil wagte sich nicht zu rühren.

"Sag mal", wandte sich Django an Jochen und köpfte eines der Pilsener, die auf dem Tisch standen, "benutzt du als Duschgel mittlerweile Livio?"

"Was ist das nur für ein seltsamer Geruch?" bemängelte Sabata und fläzte sich zu Schmierbombe. Im nächsten Augenblick dämmerte es ihm.

"Sag mal", deutete er auf Schmierbombe, "hast du was mit dem?"

"Mit dem?"

"Das hab' ich nicht verdient", schnieffte und schneuzte es aus dem Wandschrank.

"Nee, nee", bemühte Jochen sich die Peinlichkeit von Theophils Anwesenheit zu überspielen, "wir kennen uns noch von der Arbeit her."

"Ja, ich hab seinerzeit Jochen eingeführt", schmeichelte Theophil.

"Fragt sich nur was und wie und wo", lachte Django und stellte seine Stelzen in original Texas Boots, hervorgehoben durch hochgekrempelte Jeans, mit einem Krach auf dem Tisch ab. Mit einem leisen Klirren hauchte eine hundertjährige Zuckerdose aus Meißener Porzellan ihr freudloses Dasein auf dem Teppich aus.

"Na prima", brauste Jochen auf, "und wer macht das wieder sauber?"

"Nun werd' mal nicht komisch", Sabata schlug ihm auf die Schulter und überreichte ihm den Osbourne.

"Nimm den Schluck gleich aus der Pulle. Manieren sind hier nicht wichtig. Ich mach unterdessen Musike."

Er zupfte Bob Seger aus dem Recorder und legte eine seiner berühmt berüchtigten Hardcore-Punk-Kassetten ein. Jochen suchte den Tisch nach seinen Zigaretten ab.

"Sagt mal, habt ihr Flöten mitgebracht?" wandte er sich dann an seinen neuen Besuch, "Ich muß meine im Taxi liegengelassen haben."

Django schnippte ihm eine Pall Mall zu.

"Ich hab noch was besseres dabei", meinte er und zauberte aus seiner Wildlederweste eine grünliche Masse hervor, bei der es sich vermutlich um Haschisch handelte.

"Das ist aber auch ganz schöne Musik", bemühte sich Theophil um Atmosphäre, "so schön harmonisch."

"Was, du alter Furz", grunzte Sabata und strich ihm liebevoll über den Haarkranz, "dabei siehste eher aus wie Heinz Erhardt."

"So ganz meine Musik ist das ja auch nicht", beeilte Theophil sich zu versichern, "ich hör eher Musik mit Trompeten und So."

"Hupen und Hörner!"

Wieherndes Gelächter antwortete ihm.

"Ich hör immer 100,6", druckte er schüchtern, "die tun viel für Berlin."

Ein infernalischer Heiterkeitsausbruch war die Folge.

"Lächle, Berlin, Küßchen Berlin!" brüllte Django vor Lachen.

"Mensch, Jochen, wegen so 'nem Nappel da müßten wir dir eigentlich die Mitgliedschaft in der Killergewerkschaft entziehen!"

"Ja aber die haben wirklich viel für Berlin getan", stammelte Schmierbombe auf aussichtslosem Posten.

Prustendes Gekicher flackerte kurz noch einmal bei den Erschöpften auf.

"100,6", flötete Sabata und legte Theophil den Arm um die Schulter, "bist wohl auch so ein Schwelgekopf, der überall für peinliche Umtriebe sorgt?"

"Frühmorgens um sechs kann ich keine Schmuser vertragen", drohte Django, "wie wär's denn jetzt mit 'nem guten Western? 'Noch warm und schon Sand drauf' oder 'Knie nieder und friß Staub'."

"In diesen Filmen wird nur geballert und geblökt", kommentierte eine weinerliche Stimme aus dem Wandschrank.

"Schnauzäh!"

Aber es half alles nichts. Jochen sackte langsam vornüber. Ein malerischer Speichelfaden rann ihm die Krawatte herab.

"Ich hab langsam das Gefühl, daß wir hier 'n bißchen stören", bemerkte Sabata düster. Django nickte und streifte seine abgeschnittenen Handschuhe über.

"Überlassen wir den Ruinierten diesem Stullen-Monkey da", entschied er und sprang auf, "Wir gehen. Und bevor wir uns Don Felipe vornehmen, entlassen wir Bruntrüdchen aus der Knechtschaft." Er drehte den Schlüssel im Wandschrank um und öffnete die Tür. Zwei geleerte Fürst Bismark-Flaschen kollerten ihm entgegen, dahinter wälzte Mutter Theresa heran wie Godzilla auf Tokio.

"Du kochst jetzt bestimmt 'nen guten Kaffee", sagte Django ungerührt. Theophil saß da, als wolle ihn der Schlag treffen. Mit wildem Kriegsgeschrei, den Pantoffel in der erhobenen Hand, fuhr Bruntrüdchen, einst im Erziehungsheim Ruhleben für ihren sogenannten 'Ruhlebener Rundumschlag' weithin berühmt, auf das eingenicke Geburtstagskind los. Django und Sabata entflohen feige diesem gastlichen Ort, auf dem Fuße gefolgt von Theophil. Hinter ihnen erschütterte das Haus in seinen Grundfesten wie einst das Haus Usher in einer anderen short story. Sie wandten sich nach links; Theophil nach rechts, wo er das nächste Taxi bestieg, ohne sich noch einmal seiner Finanzen zu versichern.

Derweil schritten Django und Sabata Seite an Seite in den Sonnenaufgang.

"Weißt du, eigentlich isser ganz okay", meinte Sabata nach längerem Schweigen nachdenklich.

"Ja, ihm muß nur von Zeit zu Zeit das Pochen versohlt werden", erwiderte Django trocken, "damit er auch okay bleibt..."

"Schlägt 'ne schnelle Kelle, die Alte."

Und so betraten sie einträchtig die Rehweise, auch Zehlendorfer Prärie genannt, ungeachtet der Tatsache, daß Westernhelden stets in den Sonnenuntergang entfliehen und nicht in den Sonnenaufgang. Leise verhallten ihre Schritte im feuchten Morgennebel...

finis operis

Fanpost, Drohbriele und Einladungen an:
"Pogo"-Peter Gericke - Christstr. 26 - 14059 Berlin - Tel.: 030 - 321 22 60

In Kürze: "Der Underberg" von Peter Gericke; Verlag André Henze; ca. 52 DIN A5-Seiten; 7,- DM (plus Porto); ISBN 3-930545-16-0

1966 wurde Harry Roberts auf einen Schlag berühmt als er drei Polizisten erschoss. Während der nächsten 48 Stunden wurde allorts diese Tat gefeiert. In Nottingham attackierte Robert Murray mit den Worten: *Laß dich abknallen du Bastard!* einen Polizisten. Als der Polizist Murray festnehmen wollte, kam ihm ein Frau zu Hilfe und schlug den Polizisten mit ihrer Handtasche nieder. In West-London stand William O'Connel vor der *Sheperds Bush police station* und rief: *Drei haben wir schon, laß uns vier daraus machen.* Bei der Festnahme wehrte er sich...



HARRY ROBERTS

EINFÜHRUNG

Am Samstag den 30. Juli 1966 schoß sich Geoff Hurst in die Geschichtsbücher, als er mit einem Hatrick für England die Fußball-Weltmeisterschaft gegen den Gegner Deutschland gewann. Nicht mal 2 Wochen später, und nur ein paar Meilen die Straße runter, wurde Harry Maurice Roberts ebenfalls eine Legende, mit ein paar Schüssen deren Wirkung selbst Geoff Hurst erblassen ließen. Alf Ramsey, der englische Fußball-Nationaltrainer wurde für seine Leistungen für die Nation zum Ritter geschlagen. Harry Roberts bekam dafür lebenslänglich Knast, wovon er mindestens 30 Jahre abzusitzen hat.

DER GLORREICHE ZWÖLFTE

Am Freitag, den 12. August 1966, halb vier nachmittags in der Braybrook Street, nur einen Steinwurf vom Wormwood Scrubs Gefängnis, hielt ein unauffälliges Polizeiauto mit drei Zivibullen neben einem verbeulten Kombi. Im Kombi saßen John Witney, John Duddy und Harry Roberts. Sie waren aufgebrochen, um Autos zu klauen, aber irgendwie hatten sie keinen Spaß daran, also entschieden sie sich statt dessen einen Mieteintreiber zu beklauben.

DER WIRKLICHE HATTRICK

Zwei Polizisten, Temporary Detective-Constable Wombwell und Detektive-Sergeant Head stiegen aus ihrem Auto und gingen über die Straße um Witney etwas zu fragen. Dabei stellten sie fest das die Versicherung des Autos abgelaufen war, und weder eine Steuermarke hatte, noch straßentauglich war. Die Polizisten wollten gerade damit anfangen, daß Auto zu durchsuchen, als Roberts, der auf dem Beifahrersitz saß, seine Luger zog und Wombwell direkt in den Kopf schoß. DS Head wollte daraufhin weglaufen und wurde in den Rücken getroffen. Duddy lief zum Polizeiauto und erschoss PC Fox, den Fahrer. Noch im Sterben, trat er mit dem Fuß das Gaspedal durch, und fuhr über einen seiner toten Kollegen. Roberts, Duddy und Witney machte sich aus dem Staub.

ZIEMLICH VERÄNGSTIGT

Die erste Reaktion der Regierenden war Schock und Panik. Es war das erste mal seit 50 Jahren, daß 3 Polizisten bei solch einem Vorfall ums Leben kamen.

Noch bis in die 50er Jahren hatten die Herrschenden nicht viel zu fürchten. Doch die Generation die jetzt aufwuchs, ist nicht durch den Krieg gegangen und war nicht so leicht zu ködern mit den ewig gleichen Appellen an die nationale Einheit. Die Leute begannen gegen die britischen Unterstützung der USA im Vietnam-Krieg zu protestieren. Und auch in Britanniens letzter Kolonie, den sechs Grafschaften Nordirlands grollte es unheimlich: es war der Beginn einer Explosion die bis heute nachhallt. Parallel dazu drückte Wilsons' Labour-Regierung die Löhne um die Profite zu schützen, doch die ArbeiterInnen begannen sich dagegen zu wehren...

Am Schlimmsten von allem jedoch war für die herrschende Klasse der großflächige Ausbruch von Gesetzlosigkeit in den unteren Schichten. Die guten alten Tage waren vorbei. Mods und Rocker bekämpften sich auf den Straßen der Seaside-Städte. Und der Höhepunkt der Respektlosigkeit war der große Postraub von 1963. Dieses Ereignis hatte die Phantasie der von Lohnkürzungen betroffenen Menschen beeinflußt wie nichts vorher: 2 ½ Millionen Pfund waren kein schlechtes Ergebnis für ein paar Stunden Arbeit. Und jetzt hatten auch noch ein paar kleine Autoknacker am helllichten Tag drei Polizisten das Lebenslicht ausgeblasen. Für die herrschende Klasse stand es fest: Anarchie auf den Straßen.

SEARCH AND DESTROY

Die Antwort des Staates kam schnell und heftig. Innerhalb weniger Stunden wurde ein Team von über 200 Polizisten unter Führung von Detective Superintendent Robert Chitty zusammengestellt. Polizisten und bewaffnete Armee-Einheiten suchten mit Metalldetektoren die Braybrook Street nach Munition und Patronenhülsen ab. Um diverse Arbeiterbezirke wurden Straßenkontrollen eingerichtet, um die bewaffnete Gang zu finden. Schnell wurde ein nationaler Fond für die hinterbliebenen Familien der getöteten Polizisten eingerichtet. Die Tageszeitungen meldeten, daß aus allen Teilen des Landes Geld kam, sie erzählten Geschichten von weinenden Kindern die mit ihren Sparschweinen auf die Polizeireviere kamen und ihr Gespartes spenden wollten. In Wirklichkeit kamen die Spenden jedoch fast nur aus den bessergestellten Kreisen. Die Gesamtsumme belief

sich am Ende auf 210000 Pfund. Gleichzeitig wurde ein ständiger Fond für alle hinterbliebenen Familien von getöteten Polizisten eingerichtet. Dafür gab ein anonym Spender 100 000 Pfund. Ein Geschäftsmann bot an eins seiner 5 Privatflugzeuge gelegentlich zur Verfügung zu stellen. Keine Frage aus welcher Schicht dieser Menschen kam. Die Hysterie war so groß, daß sich ABC-TV für seine "Geschmacklosigkeit" entschuldigen mußte, weil sie am darauffolgenden Tag einen aufgezeichneten Sendung mit *kritischem Blick auf die Polizei* ausstrahlten. Schande über dich, ABC!

DER WILLE DES FUCHSES

Am Sonntagmorgen zeigte die intensive Suche die ersten Ergebnisse: Whitneys Auto wurde gefunden und gegen Abend wurde auch Witney selbst festgenommen. Nebenbei erlebte man am Sonntag auch die letzten Rest der traurigen Geschichte des PC Fox. Nicht nur, das er am Samstag erschossen wurde und im Sterben auch noch seinen eigenen Kollegen überfuhr, nein, am Sonntag starb auch sein bester Freund PC Seager, als bei einer Verkehrskontrolle sich ein LKW überschlug und ihn unter sich begrub. Witney hat schon wenige Tage später seine alten Freunde an die Polizei verraten und am Mittwoch wurde *national alert* ausgerufen nachdem Duddys und Roberts' Steckbriefe erschienen. Am nächsten Tag schon wurde Duddy in einem zerfallenen Mietshaus in seiner Heimatstadt Glasgow festgenommen und nach London überführt. Roberts jedoch war immer noch auf freiem Fuß.

IMMER NOCH NICHT GEFUNDEN...

Während Duddy und Witney wegen Mordes an zwei Polizisten angeklagt wurden, durchkämmten 500, teilweise bewaffnete Polizisten Epping Forest jedoch ohne Erfolg. Die Orte an denen nach Hinweisen aus der Bevölkerung in den ersten 10 Tage gesucht wurde, liest sich wie die britischer Landkarte: *Barry in Glamorgan, Birmingham, Goforth in Cumberland, Great Yearmouth, Hemel Hempstead, the Isle of Wight, Leicester, Oldham, St. Ives in Cornwall, Tilbury Docks, Watford und Westmoreland in Cumbria. Scotland Yard* war so verzweifelt, daß sie sogar Detektive nach Irland fliegen ließen.

...WONACH ICH SUCHE

Savernake Forest und Stype Wood, zwei Waldgebieten in Wiltshire, wurde besondere Aufmerksamkeit zugeteilt. Auch die Gegend um Hungerford wurde mit Hubschraubern abgesucht. Bewaffnete Polizeieinheiten durchsuchten wiederholt Eisenbahnzüge, in der Hoffnung Roberts zu finden. Die Seehäfen standen unter spezieller Beobachtung. Scotland Yard setzte eine Belohnung von 1000 Pfund aus für Informationen die zur Roberts' Festnahme führen und innerhalb von zwei Wochen wurden der Polizei 3600 Sichtungen gemeldet.

Der Gestank der Angst war überwältigend: Ende August wurde ein Mann zu einer Geldstrafe von 5 Pfund verurteilt, weil er zwei 16jährige Jungs *"in Angst und Schrecken versetzt"* hat, in dem er sagte er wäre Harry Roberts.

CHITTY CHITTY BANG BANG!

Ebenfalls im August fanden Gedenkgottesdienste für die drei toten Polizisten statt. Der größte davon, fand in der Westminster Abbey statt,

hatte jedoch nur einen erinnerungswürdigen Moment, als der persönliche Abgesandte der Queen, Lord Hilton of Upton, von den Rausschmeißern gestoppt und seine Eintrittskarte verlangt wurde.

In der Zwischenzeit verlangten Politiker aller Parteien die Wiedereinführung der Todesstrafe, welche erst ein Jahr vorher gesetzlich abgeschafft wurde. Ein Abgeordneter der Labour-Party forderte die Bevölkerung auf seinem Beispiel zu folgen und der *special constabulary* beizutreten. Die Gewerkschaft NUPE spendete 100 Pfund an den Polizeiwohltätigkeits-Fond. Detective-Superintendent Chitty appellierte via fernsehen an die Nation und an den "kriminellen Untergrund" jede nur brauchbare Information an die Polizei weiterzugeben. Harry Roberts' Mutter und später auch seine Frau sprachen über TV zu ihm um ihn zum Aufgeben zu bewegen. No chance!

AUF KAUTION HERRAUS

Die Wahrheit war, das all die tausend gemeldeten Sichtungen völlig falsch waren. Roberts nahm am der Schießerei folgende Sonntag einen Zug nach Epping Forest und lief dann zu Fuß nach Thorley Wood, außerhalb Bishops Stortford in Hertfordshire. Dort baute er sich ein kleines Haus aus Segeltuch, komplett mit Herd, Ofen und einer Truhe für die Unterhosen. Er lebte dort mehr oder weniger glücklich und sammelte alte Zeitungen aus denen er die Berichte, die die Suche nach ihm schilderten ausschnitt. Am Montag, den 14. November, mehr als drei Monate nach den Ereignissen in der Bailbrook Street, durchsuchten 300 Polizisten nach einem Tip Thorley Wood und entdeckten seine Behausung. Roberts war zu dem Zeitpunkt unterwegs, wurde jedoch am nächsten Tag, ca. eine Meile entfernt, schlafend in einer Scheune gefunden.

ICH ERSCHOß DEN SHERIFF

Der zweite Prozeßtag gegen Witney und Duddy wurde unterbrochen durch die Nachricht von Robert's Festnahme. Zusammen wurden alle drei nun im Dezember vor Gericht gestellt. Alle wurden des Mordes an den drei Polizisten angeklagt bzw. der Beihilfe zum Mord, weiterhin wegen unerlaubten Waffenbesitz und der Absicht ihre Waffen für eine Straftat zu verwenden. Duddy und Witney erklärten sich unschuldig zu allen Anklagepunkten und wollten Roberts alle Schuld geben. Roberts selbst gab den Mord an Head und Wombwell zu, bestritt aber den Mord an Fox. Seiner Aussage wurde vom Gericht jedoch nicht geglaubt. Schon zu Beginn der Verhandlung stand das Urteil fest und am Montag den 12. Dezember 1966 wurden alle drei zu lebenslänglich, mit einer Mindesthaftzeit von 30 Jahren verurteilt. Der Kommentar des Vorsitzenden Richters Mr. Justice Glyn-Jones: *"Es war das Schlimmste Verbrechen das in diesem Land seit einer Generation oder mehr begangen wurde."*

HARRY ROBERTS IS OUR FRIEND

Für Harry Roberts, der vor Gericht als *"Zimmermann ohne festen Wohnsitz"* betitelt wurde, war es das Ende eines langen harten Weges, begonnen 30 Jahre vorher im Arbeiterviertel Wanstead/London. Als er diese 30 Jahres-Reise begann, hätte er wohl am Wenigsten daran gedacht, daß er mal für drei Monate die vereinte Streitmacht des britischen Staates in Atem halten würde. Doch als er es tat brachte er ein Lächeln in Tausenden von Gesichtern und wurde zum *working class hero*.

Im Knast erfuhr er wenig davon, daß der kleine britische Polizist, der Überstunden auf den Straßen, vor den Pubs oder vor dem Streikposten schiebt, mit dem Ruf *"Harry Roberts ist unser Freund- er tötete Bullen"* verhöhnt wurde.

Ironie der Geschichte, daß Roberts' Prozeß am gleichen Tag begann, wie der des Posträubers "Buster" Edwards. Edwards bekam 15 Jahre und hat sich den Verhältnissen inzwischen gut angepaßt. Der Film über ihn, in dem unser Lieblings Rock'n'Roll-Royalist Phil Collins die Hauptrolle spielte, hat inzwischen mehr Geld eingebracht als der berühmte Große Postraub.



Inzwischen mögen alle "Buster", doch wie lange werden wir noch warten müssen, bis es einen Film mit Titel "Harry" gibt? Sollte es jemals geschehen, Phil Collins würde eine gute Besetzung für D-C Wombwell abgeben...

(harry roberts, box 4, 52 call lane, leeds ls1 6dt)

SCHLAF
JETZT!

REKORDE * TAPETEN * SCHRIFTGUT

FANATISTINNEN-MAGAZINE COMPILED BY MATT & HENZE-SAN

ZOSH #6, 7, 8
hat nichts mit gleichnamigem Berliner Club zu tun (der sich außerdem Zosch nennt), sondern ist ein Fanzine aus Thüringen. Bisher dachte ich ja immer, in Thüringen laufen nur stumpfe Prolpunkts rum, jedenfalls waren meine bisherigen Erfahrungen davon geprägt. Aber sieh an, ZOSH entpuppt sich als halbprofessionelles HC/Punk/Ska-Fanzine in klarem & übersichtlichem Computerlayout, Berichte über lokale und überregionale Bands und Ereignisse, dazu Platten- und Buchbesprechungen und ein paar Comix. Eben das Übliche. Sympathisch, nett und wenig anstrengend. (24-28 Seiten a5, kostenlos gegen rückporto bei PO Box 201, 99503 Apolda)

ERSTE HILFE #1
Der Begriff Pop-Linke ist ja dermaßen scheiße, aber bei dem Heft paßt das leider wie die Faust aufs Auge. Viel kritischer Text zu politischen Themen wie Asyl, RAF, Radikal, Neoliberalismus, kapitalistische Stadtentwicklung, aber auch Literatur (Interview mit Kathy Acker), Musik (Goldene Zitronen), Kino. Alles mit einer persönlichen Distanz und immer objektiv, was mich stört, denn mann/frau darf sich über gesellschaftliche Mißstände ruhig mal auskotzen. Vielleicht ist das ja der Unterschied zwischen Blättern wie diesem und den "herkömmlichen" Fanzines: Der subjektive Standpunkt. Trotzdem les' ich solche Hefte auch ganz oft und gern, nicht nur wegen dem ansprechenden Layout und der quadratischen Form. (68 S, A5 quadratisch, 5 dm bei daiserstr. 34, 81371 münchen)

BLURR #12
Magazin der skatenden Punkerjugend. Mal wieder massig Interviews mit SAMIAN, RANTANPLAN, GRAUE ZELLEN, NRA, YOUTHRIBE etc. pp. BLURR ist eines der sympathischsten und nettesten Hefte dieses Kalibers, weil persönlich, spaßig und mit der richtigen Einstellung zum Punk. Zwar versteh' ich die ganze Skate-Euphorie nicht, hat dann aber mit meiner eigenen Sportmuffeligkeit zu tun. Also kaufen & lesen. (72 S, a4, 3dm, c. johannisbauer, e.-kästner-str. 26, 40699 erkrath)

PANIKPRESS #4
Kommen aus Innsbruck und machen ein Heft im Schnipsellayout, kopiert und ungeheftet. Inhalt: OUT OF ORDER, GOLDENE ZITRONEN, BLUTGEIL und ein paar Reviews und Comix und viele persönliche Betrachtungen zu bestimmten Themen, die (nicht nur) die InnsbruckerInnen bewegen, z.B. Olympiabewerbung der Stadt Innsbruck. Wir in Berlin wurden ja auch schon mal von denen belästigt und deshalb wünsche ich den Panikpressern alle bösen Ideen dieser Welt im Kampf gegen die IOC-Bonzen. (28 S, a4, 2dm/15 ös bei c/o workstation, po box 724, a-6021

innsbruck)
OX #25
OX ist seit Jahren der Fels in der Punkrock-brandung, tonnenweise Infos, Interviews, Platten, Bücher, Filme, Demos und was weiß ich noch alles. Und natürlich mit obligatorischer CD. Für die Masse an Informationsgehalt bekommt dieses Heft natürlich ein ganz dickes Lob. Den Preis halte ich allerdings immer noch für übertrieben, aber das soll jede/r für sich ausmachen, ob ihm/ihr das OX die knapp sieben Mark wert sind. In dieser Nummer mit dabei: NO REDEEMING SOCIAL VALUE, MOTORPSYCHO, NOVOTNY TV (die äußerst peinlich sind), SWOONS, LEE HOLLIS und noch Mengen mehr Stoff. (116 S, a4, 6,90 dm bei: PF 143 445, 45264 essen)

MOLATSCH #2
Neueste Nummer der Delitzscher Punkerhorden. Wie immer viel chaotisches Durcheinander, Reiseberichte, Trinkergeschichten, natürlich Chaos-Tage-Rückblick, witzig-blöde Stories. Des weiteren werden Ill. Wahl interviewt, die sich nach dem Auftritt mit den BÖHSEN ONKELZ ja wohl ziemlich disqualifiziert haben. Wer also kopiertes Schnipsellayout mag, und wen prolige Geschichten nicht zu sehr nerven und wer außerdem die neuesten Nachrichten aus Delitzsch erfahren will, ist hier bestens bedient; der Rest braucht sich nicht zu kümmern. (88s, a5, 2 dm bei: e. mederake, töpfergasse 1, 06188 landsberg)

MAXIMUM ROCK 'N' ROLL #164
Wieder massig Lesestoff aus USA im Billigdruck. M R'N'R sind ja ebenfalls so 'ne Ikone in Sachen Punkmusik. Wer sich 40 Seiten persönlicher Kolumnen reinziehen, über die neuesten Produkte des US-Marktes anzeigen- und reviewtechnisch informieren und interessante Sachen über NAKED AGGRESSION, LIL BUNNIES, SPARKLE MORE, THE HOOKERS, EPILEPTIX etc erfahren will, muß hier auch wieder dabei sein. Verdammt, ich stelle immer öfter fest, wie schwer es ist, den Überblick über Punk zu behalten. Zeitungen wie M R'N'R helfen mir dabei nicht, sondern machen es nur noch schwieriger. (ca. 150 S, 5,5\$ inkl. Porto, bei: PO Box 460760, san francisco, CA 94146-0760, USA)

PNG #29
Ist die Jubiläumsnummer eigentlich schon draußen? Ich persönlich mag das PNG ja, weil sie manchmal ziemlich witzig sein können. Außerdem bewundere ich, wie lässig die ihre Texte konstruieren, so, als ob jemand seinem Frisör etwas erzählen will. Die PNGs labbern sich einen ab, als ob sie die Zeit totschlagen müßten. Dabei fallen Ihnen dann aber auch ganz witzige Formulierungen aus dem Mund. Und das steht vom Prinzip her natürlich im völligen Gegensatz zur versuchten Intellektualisierung ihres Geschwafels, aber trotzdem gelingt ihnen dieser Spagat. Musikalisch fall' ich allerdings immer ins Gähnen, von wegen dieser Fluffy-Pop-Scheiße, aber jeder soll nach seiner Façon glücklich werden. Diese Nummer mit dabei: GALLON DRUNK, HEAVEN 17, SLUT, ROCKERS HIFI, MADONNA, DAF DOS und noch ganz viel mehr. (80 S, a4, 3 dm bei: th. weber, schiebestr. 47, 04129 leipzig)

MONOCHROM #6/7
Wie schafft man es, eine technikkritische Zeitschrift mit Hilfe moderner Technik zu produzieren, und dann trotzdem noch glaubwürdig zu bleiben? Eine Antwort bietet MONOCHROM. Sie benutzen Computer, um ein überschlampiges Punker-Schnipsel-Layout zu basteln. Das macht die Sache natürlich ein wenig absurd und

schwierig, sich in der vorgefundenen Informationsfülle zurechtzufinden. Diese Unstrukturiertheit hat aber Sinn, s.o., die Collagen sind oft ziemlich geil. Die MONOCHROMEs arbeiten neben ihrem Faible für Neue Medien allgemein und subversiven Strategien bestimmter User im besonderen und der hämischen Berichterstattung aus der Welt des globalisierenden Kapitals, auch das typische Fanzine-Repertoire ab, also Reviews von Büchern, Comix, Tonträgern etc., Interviews z.B. mit PULS, aber auch sehr gute Berichte über Dystopie-Literatur, Holopathie-Medizin und marxistischer Quantenphysik. Das hört sich vielleicht alles sehr schräg und unbrauchbar an, ist aber inhaltlich sehr ansprechend und in den Einzelheiten äußerst informativ, denn wo liest mensch denn noch von solchen Sachen. Zumindest wurden meine Gedanken auf bestimmte Sichtweisen gelenkt, von deren Existenz ich bisher nicht mal einen blassen Schimmer hatte. (112 S, a4, 8 dm/49 ösis bei: dr. karl, walke-str. 12, a-2000 stockerau, austria)

KALEIDOSKOP #4
Das Kaleidoskop ist ein Fanzine, das Kunst mit Literatur verbinden will. Waren in den ersten Ausgaben die Textbeiträge noch schwer bis gar nicht verständlich, so hat sich hier bei der aktuellen Nummer doch einiges zum Positiven verändert. Die Texte sind lesbar geworden, und nicht nur das, sie sind sogar gut; es macht Spaß, sie zu lesen. Wo man sich in den ersten beiden Nummern noch durch abgehobene, nicht selten leere Worthülsen beißen mußte, gibt's jetzt literarische Sahneschnitten. Wie es zu dieser Wendung im Geschmack der Redaktion kam, ist jedoch unklar. Das - mir schon immer imponierende - künstlerische Layout blieb jedenfalls erhalten. In dieses Bild wollen dann leider die oft einfach gezeichneten Comix nicht passen. Zwar sind die Plots meist gelungen, doch die zeichnerische Umsetzung läßt zu wünschen übrig. Es ist ja auch nicht Sinn eines Fanzines, ein Gesamtkunstwerk zu kreieren. Erlaubt ist, was gefällt. Hier bleibt sich der Macher treu. (40 S, a4, 6,50 dm bei: Jörn Morisse, PF 540151, 10042 Berlin)

PIRATE PRESS #4
Drückte mir jemand auf dem Fanzine-Treffen mit der Bemerkung in die Hand, daß ich es ja nicht besprechen soll. Scheiß! Dabei könnt' ich mir jetzt die Finger wund tippen. Aber o.k. Der Fanzine-Macher ist König. Also hier kein Text. Dürft ihr aber dennoch ordern. bei: PIRATE PRESS, c/o Reimer Bustorff, Wegrieweg 3, 22455 Hamburg. Schickt Geld oder Hardalk. Henze-San

PLOT #11
Bisher hatte das Plot ja immer ganz gute Titelbilder aber diesmal sind sie einzigartig. Zine-Titelbild des Jahres geht schon jetzt an Plot # 11. Interviews mit Social Distortion, Make - Up, massig anderes wie Reviews, Konzertkritiken, Comic und sowas was die Leute loswerden wollen, ein Schubladen Ratgeber. Der ist besonders gelungen besonders der Punkt Deutsch-Punk, würd ich am liebsten schnell mal abtippen aber ihr sollt das Ding ja kaufen. 2 Mark im Handel oder bei X-Mist Cowboy

SCHRIFTGUT

DIE DUNKLE SEITE EINES HIPPIES, 23 STORIES VON GROBILYN MARLOWE KOPFZERSCHMETTERN MEDIEN 15,- DM; ISBN 3-9803027-6-8

Es klopft. Die Leute vor der Tür müssen schon einige Warteschleifen drehen und ich das Klingeln wohl überhört haben. Ich lege das Buch zur Seite, schreite durch den Flur und öffne. Vor mir stehen zwei dreiköpfige Polizisten. Während bei mir unheilsschwanger der Hammer fällt, schallt es mir auch schon aus sechs Kehlen entgegen: "Hedonistenpolizei!" Hat mich diese alte Sackratte von Schwarzmarktdealer doch tatsächlich verpiffen. Klarer Fall, die Jungs wollen das Buch, welches ich gerade zu rezensieren gedenke. Ich schmeiße augenblicklich den Sicherheits-Kawummomaten an, der den Flur und alle darin befindlichen Lebensformen in Nullkommanix mit neunzigprozentiger Hanflauge breit plättet. Eine Orange als Dildoversatz für die Tugendordner vor die Tür und selbige zugeschmissen. Der Alptraum ist vorbei. Oder auch nicht. "Lektion 4, Todesorigami", zischt es durch meine Gehirnwindungen und ich beginne, die doch beträchtlichen Papiervorräte meines Etablissements zu entsorgen, um gleich darauf zu bemerken, daß die jetzt dringendst benötigte Telefonnummer meines Pilsagenten nebst diverser anderer lebenswichtiger Notizen in den Hinterhof hinabrieselt. In solchen Momenten, also wenn Farbstrudel einen zu therapieren suchen und die IKEA-Auslegware sich mordlüstern auf einen stürzt, fällt es, zumindest mir, schwer, sinnvolle Wortverkettungen zu einer Rezension zusammenzuschmieden.

Grobilyn Marlow verquirlt knallharte Obskuritäten mit phantastischer Realität. Er tut dies mittels eines sechszylindrigen Turbo-Rasenmähers. Es entsteht die alltägliche Wirklichkeit von drogenschwangeren, ganz normalen Psychopathen, die tanzend oder siechend (meist beides) der Apokalypse harren. Das Ganze bewerkstelligt er so außerordentlich sprachgewandt, daß es einen manchmal aus dem Sessel hebt, den man sich natürlich eh nur gedacht hat. Solltest Du Dir dieses Buch leisten, es dann lesen, und es klopft: öffne Deine Tür nur einen Spalt weit und wirf Dein Papiergeld hinaus. Es lohnt sich.

EINBLICK NO. 9, DAS MAGAZIN FÜR LITERATUR & KUNST KILLROY MEDIA VERLAG, ISBN 3-931140-09-1, 19,80 DM

Der neueste "Einblick" hat ein Thema zugrunde liegen: "Phantastische Welten". In der Ausschreibung hieß es dazu erläutern, "wir wollen keine Science Fiction-Stories hier sehen". Es geht mehr um Fiktion, innerliche wie äußerliche, denn um Weltraumschlachten. Eigentlich geht es überhaupt nicht um Star Trek-Klischees sondern im weitesten Sinne um Ideen, Einfälle, Vorstellungen. Ein weites Feld also, für Abwechslung ist gesorgt, und das zeichnet diese Kompilation gegenüber vielen Themen-Anthologien aus. Die einzelnen Beiträge sind so vielgestaltig wie ihre AutorInnen. Große Namen wie Bowles, Burroughs, Hübsch und Ploog stehen neben Unbekannten, die hier zu erwähnen vielleicht nicht ganz so sinnvoll wäre. Auch ein paar Social Beat-AutorInnen haben es wieder in diese Ausgabe geschafft (z.B. Tuberkel, Ahner Reich). Die Herausgeber

...stay blind,
cut deep, choke down, don't ask,
thin leak, small hope, drunk drown,
stay blind...



GUTS PIE EARSHOT
"Distorted Wonderland" LP
Jetzt bestellen bei:

REVOLUTION INSIDE
c/o Le Sabot Breite Str. 76 53111 Bonn

folgten hier gnadenlos dem Ruf nach Qualität und haben sich nicht - wie sonst üblich - von Klüngeln & Mob vereinnahmen lassen. Ein feines Teil, das sich dank professioneller Aufmachung und Vierfarb-cover auch zum Verschenken eignet.
Henze-San

THOMAS NÖSKE
MEIN LEBEN MIT KITTEKAT,
BUNTE RABEN VERLAG
15,- DM; ISBN 3-9804214-0-6
Töske-San, ehemals Herausgeber des Kult-Fanzines "Hokahe" (heißt soviel wie: 'heut' ist ein guter Tag, um zu sterben), legt mit diesem Werk sein Romandebüt vor. Dieses Buch ist nicht das, was es vorstellt! Der harmlose Plot - zwei Landeier lernen die be-räuschende Metropole Berlin kennen - wird lediglich aufgebaut, um dem abgründigen Haß des Autors auf den Moloch Großstadt Ausdruck zu verleihen: "Menschen krochen durch das Ambiente wie Gerippe über ein gewaltiges H.-R. Giger-Relief. Fast beschlich einen das Gefühl, auf festge-latschter Asche zu gehen, über ein Massen-grab zu wandeln." Der ruppige Protagonist Kittokat, der soeben seinen Zuvioldienst beendet hat, und ständig skandiert "Ich bin FREI!", existiert lediglich als Kontrast zum introvertierten Sven Baumann, der, als Ich-Erzähler fungierend, den eigentlichen "Helden" der Geschichte darstellt. Doch auch der Eindruck des sensiblen, nachdenklichen Charakters von Sven, der mittels einfließender Liebesbriefe erzeugt wird, trügt und wird uns verleidet, als Sven beim liebevollen Akt "ihre Schulterknochen umfaßt, wie die Haltestangen eines U-Bahn-Abteils" und seine philosophischen Essays wider die Technokratie so ad absurdum führt. Kein Wunder, daß sich eine Hausbesetzung lediglich als Show Ideale verachtender "Besetzer" entpuppt. Töske-San macht sich über die Suche seiner Charaktere nach Utopien, auf die sich der Text fixiert und mit der sich die Leserschaft durchaus identifizieren mag, mehr als lustig. Der Autor läßt mit seinem bitterbösen Sarkasmus keine Hoffnung.

**"DER TOD WAR WIE EIN BRIEF-FREUND,
JEMAND DER EINEM NAHE-STEHT,
DEN MAN ABER NOCH NIE PERSÖNLICH
KENNENGELERNT HATTE."**

Selbst der Literaturkritik werden Fallsicke gespannt, wenn er unverdauliche Metaphern in den sonst flüssig zu lesenden Text einbaut ("Den Himmel durchzogen Wolken wie Fett eine Scheibe Schinkenspeck"), die selbige nicht nur zum Stolpern bringen, sondern sich gnadenlos auf die Fresse packen lassen. Dieses Buch ist eine Abrechnung, zornig wohl und doch höre ich Töske-San zynisch meckernd lachen.

JAROMIR KONECNY
ZURÜCK NACH EUROPA, ERZÄHLUNGEN
ARIEL-VERLAG;
15,- DM; ISBN 3-930148-10-2
Jaromir Konecny ist ein sensibler Beobachter, der die harte Sprache nicht scheut. Gerade diese Symbiose macht das Besondere seiner Kurzgeschichten aus. Im vorliegenden Band finden sich Erzählungen, die sich im Verlauf des Lesens zu einem chronologischen Abriß einer Emigration verdichten. Mit reichlich Pointen ausgestattet wird die Armeezeit in der Tschechoslowakei geschildert, um, vom Regen in die Traufe, in einem deutschen Aufnahmelaager zu landen. Streß mit den Albanern, Saufen mit den Polen, Käsekuhen und Schweinebraten bei den ach so toleranten Deutschen, die einem dann doch den Tritt versetzen, vor allem, wenn man sich für die Tochter des Hauses interessiert. Viel Bier, weil man viel Zeit hat (wer schon mal in einem Sammellager oder auf einem Polizeirevier festsat, wird mir zustimmen, daß es wenigstens von letzterem solcher Orte wirklich genug gibt). Ein neues Leben, die Suche nach (einer neuen) Liebe und wieder Bier und Tabak. Dabei wird Konecny nie sentimental, schon mal romantisch, aber auch das mit einer gehörigen Portion Selbstironie. Zum Ende ein Wiedersehen mit alten Freunden nach dem Fall des Ostblocks in einem Fäkalien schleudernden Showdown. Konecny liebt die Literatur, ohne ein dumpfes Bücherwurm-Image zu reflektieren und einem das Lesen zu vergällen, wie so viele deutsche Literaturzirkel-Nachwächter. Konecny ist eben Arbeiter (Fritz Hüser-Preis 1995, Werkkreis Literatur der Arbeitswelt) und kein vergeistigter Wichser, das merkt man seinen Geschichten an. Im Ganzen eine runde Sache, mit viel Witz und Liebe zu Papier gebracht. In meinem Bekanntenkreis momentan bevorzugtes Geburtstagsgeschenk, und das nicht, weil einem nichts anderes einfällt.
henze-san

oder Lesungen machen soll. HELGOLAND experimentieren auch recht waghalsig mit Lärmkonstrukten und Jazz. HAPPY GRINDCORE sind ebenfalls eher Verarschungsband. Mixen Jungle-Beats und diverse Samples mit bösem Grindcore-Gekrächze, geht eigentlich überhaupt nicht. PICO TRIP machen mal wieder herkömmliche Gitarrenmusik, sehr in Richtung Grunge. Und der Rest ist eh nur 'n Witz. Wer also den Beweis haben will, daß Hamburger verrückt sind, soll sich diese Single holen (teer kleene muck). VERSCHIEDENE und keiner weint uns nach, Sampler aus Österreich mit reichlich Geprügel drauf. MANFACE hat den absoluten Killersong drauf, FALL TIME kommen dicht hinterher, die anderen beiden Bands - KÄTHECORE und KONSTRUKT - haben in punkto Börsartigkeit auch wenig Konkurrenz zu fürchten. Leute, holt Euch diese Single, es ist das Beste, was mir an Samplern seit langem in die Hände gekommen ist, und das nicht nur musikalisch. Auch das Coverartwork ist schweinemäßig schön. (hammerwerk) VENUS PRAYER rocky, wieder so 'ne Gitarrenrocksingle. Erinnert manchmal an die alten Wipers. Gitarren sind 'n bißchen schräg, allerdings nicht schräg genug, um mich vom Hocker zu reißen. Wirklich nur was für Leute, die solche Musik mögen, für mich nicht. (Flight 13) ODDBALLS BAND flathead rumble, mal wieder Output von den ODDBALLS, mal wieder Sixties-Blues-Garagen-Rock 'n' Roll-Punk. Sehr dreckig, sehr verlaust, sehr kernig und klingt so, als ob STEP-PENWOLF ihr „born to be wild“ in dreckigen Bikerbars spielen müßten. Trotzdem geil. (Revolution Inside/Kaos Farm) BUS-HFIRE mittlerweile auch schon ein Jahr alt, hörenswerter Punk & Songs die ins Ohr gehen. Angenehm & cool. (Short Egg Records) MONOCHROME könnte man

Menschenblut Nummer 26, Nur für Erwachsene; 6,80 DM (+ Rückporto); Eisenfresser Comix, PF 1141, 36094 Petersberg
Die Nummer 26 vom schönsten Gore- & Splatter-Comic ever ist eigentlich eine Sonderausgabe. Im sonst so abwechslungsreich zusammengestellten Heft findet sich nämlich diesmal nur eine einzelne Story. "Das Reich Gottes" erzählt uns die Geschichte eines unschuldig verurteilten, jungen Mannes. Der Schaulplatz, eine Vollzugsanstalt im Nachkriegsdeutschland, läßt bestimmt einige böse Assoziationen in den

KennerInnen des Genres aufflammen. Wenn nun noch verraten sei, daß der Plot von einem gewissen Robi zusammengeschrieben wurde und somit Dr. Dipperz eine nicht unwesentliche zu nennende Rolle in der Geschichte spielt, werden die FreundInnen der perfektionierten Chirurgie, nicht umhin können, dieses Heft zu ordern. Gezeichnet hat das Ganze kein Unbekannter, Geier, der im Magazinteil auf die wichtigsten Fragen in der Menschheitsgeschichte ("Du warst Punk und Du warst Skin. Warum nie Popper oder Metal-ler?) knapp und klar antwortet. Dieser begnadete Untergrundzeichner schrieb sich mit "Lena Wombat", der deutschen Antwort auf Tankgirl (witziger & letztendlich auch brutaler) schon in die Comicgeschichte. Der von der Redaktion selbstkritisch angemerkten Möglichkeit, sie hätte den Plot auch auf zehn Seiten zusammenstreichen können, kann man allerdings nur zustimmen, wenn man entweder auf ellenlange Textpassagen steht oder aber die masochistische Ader des Texters voll ausschöpfen will. Das Coverbild ist so gut wie selten gelungen und erstreckt sich, meines Wissens zum ersten Mal, über Vorder- und Rückseite. Es läßt sich somit prima als Miniposter verwenden. Abonnieren! Henze-San



Noise-Jazz nennen, gefällt mir sehr gut und ist fast instrumental, wenn nicht auf deutsch und sehr angenehm, die brauchst Du. (X-Mist) The Puke Fun Punk aus den 70ern, wird für viele Kult sein. (Revolution Inside) CRANK earthquake Studenten Pop-Punk der Gesang nervt und sonst nicht besonders neu. (Revolution Inside) CRAVING sehr hübsches Cover, sonst ein wenig an Chicago erinnernd, Hektik, aber angenehm. (Revolution Inside) V/A BENEFIT FÜRS ZENTRUM STEFFI IN KARLSRUHE, mit Steaknife, Fluid To Gas, Help und WWK auf jeden Fall besorgen!!! (Revolution Inside) KICK JONESES wer hat in mein bier gepisst haben nicht nur 'ne frische LP 'rausgebracht, sondern gleich auch noch 'ne Single. Eine Seite Studio, andere Seite live. Klasse schräger Punkpop, in Anlehnung an Endsiebziger Punk-Recken, eben nicht so wie all die Kaliforniamutanten, sondern perfekter Partyspaß für alkoholreiche Nächte. Live covern sie übrigens Gang of Four, und das paßt bei der Band wie die Faust aufs Auge. Auf der Studiseite geht's mit Bläsern und Orgel zur Sache, und es wird ebenfalls ge covert hier: Glass Of Champaign, von den Sailors glaub' ich stammt das Original. Geile Band. (Ritchie Rec./Flight DACKELBLUT Was soll man dazu eigentlich noch sagen? Vielleicht das der Song Koch (das war der mit der Estonia) auf Japanisch neu eingesungen wurde, oder etwa das STEREO TOTAL Kinder kriegen Kinder covern oder das auch zwei neue Stücke drauf sind? DACKELBLUT bereiten sich auf den japanischen Markt vor, haben SCORPIONS und andere auch mal gemacht, hoffentlich wollen die DACKEL nicht mal nach Ami-land, haben SCORPIONS und andere auch mal gemacht.

TOM *im land des lächeln*
19,80 DM über Jochen Enterprises
Ist schon ein wenig älter, da wir aber nicht so oft erscheinen eigentlich fast noch neu. 84 Seiten, davon 24 in Farbe, gebunden und im farbigen Klapp-Umschlag. TOM höchstwahrscheinlich vielen Zitty- und Taz - Lesern bestens bekannt ist endlich kompakt erhältlich. Wunderschöne Comic-Strips und jede Menge einzelne Cartoons der letzten 2 Jahre sind in diesem Buch enthalten. Ob nun alltägliche Dinge oder der Papst, der Punk, der Postbote sowie das Handy alle sind mal dran. Zum verschenken oder für sich selbst bestens geeignet - ja eigentlich sogar zwingend notwendig.
Cowboy

ANKE FEUCHTENBERGER & KARIN DE VRIES *die hure h.*
19,80 DM über Jochen Enterprises
Anke Feuchtenberger, inzwischen die international erfolgreichste deutsche Comic-Künstlerin, hat zusammen mit der Autorin Katrin de Vries die skandalöse Figur „Hure H.“ geschaffen. In drei Geschichten läßt dieses Team ein Frauenbild entstehen, das offensiv mit dem Abziehbild der Frau als Hure & Heilige Mutter aufräumt und dem ein von allen Tabus Befreites entgegengesetzt. Ein auch in der Aufmachung einzigartiger Comic für beide Geschlechter.
cowboy

PHIL *always ultra # 3*
Jochen Enterprises 7,70 DM
Berlins größtes Comic-Talent schlägt wieder zu! Ein krasses Heft für HARDCORE-Fans mit der Fortsetzung der Russengeschichte und einigen kleinen aber heftigen Comic-Strips u.a. mit Adolf H. aus B.. Angeblich empfohlen von den SMASHING PUMPKINS!
cowboy

JIM WOODRING *frank # 3*
Jochen Enterprises 9,95 DM
Neun neue Episoden aus dem Leben von Frank in seiner surrealen Traumwelt. Wieder gelingt es ihm, unerwartete Schwierigkeiten, die ihm vor allem der gemeine Schweinehund bereitet, mit Hilfe seines treuen Gefährten Pupshaw zu meistern. Voll verwirrender, aber unschuldiger Rätsel!
cowboy

Die Neuen Songs sind jedenfalls gelungen und eigenartiger Weise sogar Kinder kriegen Kinder von STEREO TOTAL ist ein absoluter Hammer. Man sollte das Teil haben, wir wissen doch alle all zu gut das bis jetzt alles was die Band mal gemacht hat irgendwann sehr rar wurde, da fällt mir ein, BLUMEN AM.....solls ab Herbst wieder geben - neu aufgelegt natürlich. (Heart First). V/A mit KIMUSA-WEA, AMBUSH, ZORN, HITLER - die Bands tingeln zwischen Emo & HC und Dirge & Sludge. HITLER ist nicht die AMBUSH Variante sondern eine Band aus Argentinien? Das Cover allerdings ist schon allein Grund genug das Teil zu besorgen. (Stigma) . 7 INCH BOOTS drei lieder für bruce lee . peinlichstes Innencover des Jahres live und Proberaum-Poser Fotos, ist auch schon ein älteres Teil ca. '91 oder so, daher oder auch so total langweiliger Core, Melvins - schlepp Zeugs mit Brüllgesang, GÄHN. (Stigma) BASH we do not worry...-das PLOT würde folgendes schreiben-ich übrigens auch: Verbindung aus Punk und deutsch-nationalen Eigenheiten wie Humorlosigkeit und Spießigkeit. Widersprüche und daher meist arg mißglückt. Gesang dt. und engl..

adressen:
stigma, c/o Jochen Eckrich, Rudolf-Breitscheid Str.15, 35037 Marburg
flight 13, nordstr. 2, 79104 freiburg
hammerwerk, c/o d. eicher, allerheiligenplatz 11/37 a-1200 wien
der gleene muck, kuhberg 8a, 20459 Hamburg
x-mist, lleohnhardstr.18a, 72202 nagold
kaos farm, taunusstr. 22, 53111 bonn
Short Egg Rec., mainzerstr. 37, 66111 saarbrücken
Revolution Inside, c/o Le Sabot, Breite str. 76 53111 Bonn
HeartFirst Records, Böckhstr. 39, 10967 Berlin

STAU v-3 LP
Fidel Bastro
Methfesselstr. 10, 20257 HH
 Da flattert mir von den Idealisten aus Hamburg doch eine echt geile, nicht eingängige Scheibe auf den Teller. Läuft in der gleichen Musikbox wie PARTY DIKTATOR und solche Sachen. Adjektive gefällig? Schräg, abwechslungsreich, sperrig, verquer. Der Gitarrist ist Adoptivneffe 3. Grades vom seligen Greg Ginn und der Trommler spielt auch viel ungewöhnliches Zeugs. Definitiv nix zum Schmusem oder für die Abiparty der kleinen Schwester. Dafür aber zum Zuhören und Freuen. Einziger Kritikpunkt: Texte sind, außer bei der Baudelaire-Vertonung, recht schlecht verständlich. Was solls, trotzdem geile Scheibe.
 Rübe

DIE HEXEN prison breaker LP
Fidel Bastro
 Die Hexen machen da weiter, wo sie mit der letzten CD „Hexuality on empty we“ aufgehört haben. Schrägzeitgemäße Hippiemucke zwischen ... weiß nicht. Kann ich als alter Hardcorepunker schlecht in Worte fassen. Aber auf jeden Fall ein guter Tip für Leute, die Musik mit weichen Gefühlen oder schrägen Gitarren suchen.
 Rübe

88 FINGER LOUIS the dom years cd
SCREW 32 under the influence of bad people cd
 fat wreck

Die Flut der Fat Wreck-Veröffentlichungen reißt nicht ab und mir scheint, daß jenes Imperium im sonnigen San Francisco sich so ziemlich alles unter den Nagel reißt, was mehr oder weniger in die Richtung melodischen California-Punkrocks geht. Ist im Prinzip nicht weiter schlimm, jedoch ist die relative Austauschbarkeit der Fat Wreck-Produkte manchmal einschläfernd. Bei jeder neuen Platte weiß man schon vorher, was drinsteckt.

88 FINGER LOUIS aus Chicago haben nach drei Singles auf Fat Wreck jetzt ein Album draußen und sich prompt aufgelöst. Marktstrategisch wohl nicht so klug, denn die Platte könnte leicht ein Renner werden. Flotte Gitarren, harmonische Gesänge im typischen California-Stil, gewürzt mit ein wenig Dischord-Pfeffer. Die Platte ist ein ziemlicher Ohrwurm. Allerdings hätten sie sich das Beatles-Cover („Help“) durchaus sparen können.

SCREW 32, auch geographisch voll South California, würzen noch stärker mit Dischord, kommen dabei jedoch nicht auf die Qualitäten der **88 FINGER LOUIS**. Das Ganze klingt so ziemlich unausgegoren, als ob sie noch nicht so ganz wissen, wo sie hinwollen. Wo **88 FINGER LOUIS** richtig flott klingen, sind **SCREW 32** nur 'ne schlechte Rockkopie. Auch der Versuch, den Songs Pathos und Betroffenheit zu geben, geht so ziemlich in die Hose. Das haben 1000 andere Embands besser geschafft. Erlöse dieser Platte gehen übrigens an Obdachlosenprojekte.
 Matt

BURNING CHROME high noon CD
 Alarm! Promotion, Engelhardstr. 25, 63450 Hanau

Das nennt sich LoFiCore, was auch keine falsche Beschreibung ist. Oder HELMET mit verzerrtem Baß und Rockgesang. Auf jeden Fall mehr Rock als Core, wenn ich so weiterhör'. Ob das gefällt, ist Frage von Geschmack wo Du hast. Aber wer hat nur diesen gräßlich verkackten Promozeitel geschrieben? Müssen die sich entschuldigen, daß sie nur Schweizer sind? Oder isses der Promofirma peinlich? Oder denkt irgendwer irgendwo irgendwann bei dieser Musik an (Zitat): KLEENEX, GRAUZONE, CELTIC FROST, CORONER und YELLOW?
 Also was soll das Geseier?
 Rübe

RADIOBAGHDAD 120 years of bakin cd
 friendly cow rec

Und weiter in der Sparte: Gitarre, Tempo und Melodie. Wovon RADIOBAGHDAD vor allem auf Tempo Wert legen. Heftiger Beat von Anfang bis Ende, ohne Zeit, mal Luft zu holen. Man merkt, daß sie ihre Hausaufgaben gemacht haben und **BLACK FLAG**, **SOCIAL DISTORTION**, **DAG NASTY** und ähnliches Kaliber der 80er mögen. Mag sein, daß die Platte nicht sonderlich innovativ ist, aber für 'ne fette Ladung Hardcorepunk und Freunde dieser Musik wärmstens zu empfehlen. Für mich ist sie jedenfalls ein Knaller.
 matt

KICK JONESES streets full of idiots lp
 rookie rec/flight 13

Die Gegend um Kaiserslautern scheint auch so ein Gebiet zu sein, wo es zehn fähige Musiker gibt, die in zwanzig verschiedenen Bands spielen. Ist wirklich lustig dieser Musikanten-Filz;

erstens kann mensch tratschen und zweitens in Reviews so wunderbar *namedroppen*. Aber der objektive Rezensent vermeidet solche Peinlichkeiten, nur soviel: In den schlechtesten Momenten hört sich die Gitarre wie bei den Spermbirds an. Spermbirds-Gitarrensound ist an sich nichts Schlimmes, nur paßt das zu dem Klasse Gang Of Four-Poppunk überhaupt nicht. Und mal abgesehen von dem oberschlechten *safety dance*-Cover (ich frage mich ja wirklich, wie man sowas covern kann), kommt die Platte wirklich geil rüber. Gute Laune, melodische Mitgestücke, manchmal soft, meist jedoch mit Tempo, frisch und tanzbar. Die Platte wäre 'ne gute Party-Platte, aber sowas darf man ja heutzutage nicht sagen, wo doch alle ernstgenommen werden wollen.
 Matt

ANGESCHISSEN angeschissen cd
Schiffen/Indigo
 Muß ich dazu noch was sagen? Ich glaube nicht, nur soviel: Wer es „damals“ verpaßt hat, sich die **ANGESCHISSEN**-Platten zu kaufen, sollte jetzt schleunigst seinen Arsch bewegen und sich das Teil zulegen. Als CD oder LP kann mensch hier einen geilen Zusammenschnitt beider **ANGESCHISSEN**-LPs und der legendären Single „Angst macht keinen Lärm“ hören. Selbst die Leute, die auf Deutschpunk stehen und **ANGESCHISSEN** nicht kennen, sollten hier nicht lange zögern. Deutsch, geil, abgedrehte Texte und saucoule Mucke. Angeschissen sind einfach nur KULT.
 Köppler

THE VANDALS the quickening cd
 nitro

jau, was für 'ne flotte Platte. **THE VANDALS** sind absolut fantastisch. Sie haben genau das, was den meisten dieser New-Punk-Bands fehlt, nämlich jede Menge Witz, Ideen und Lärm. Alles, was man von Country, Punk, Hardcore, Sixties, Postrock, NoMeansNo, und was weiß ich was die amerikanische Musiktradition noch so zu bieten hat, gebrauchen kann, klauen **THE VANDALS**, um daraus ihren eigenen merkwürdigen Sound zu mixen. **THE VANDALS** verhalten sich dabei dermaßen respektlos und unverschämte, daß man ihre Platte einfach mögen muß. Sie sind wild, frech und ungebändig, trotzdem absolut eingängig, und man kann ihre merkwürdigen Songs schon beim ersten Mal mitsingen. Unbedingt antesten.
 Matt

THE MARSHES fledgling cd
BitzCore/Semaphore
 Zweites, absolut geniales Machwerk der Jungs aus Massachussettes. Melodic Punk der allerfeinsten Sorte. Läßt den verregneten Sonntag, phantastisch aussehen. Ein Hit jagt den nächsten und läßt dadurch die CD zu schnell zu Ende sein. Im übrigen sitzt bei den **MARSHES** Colin Sears am Schlagzeug, der auch schon bei **Dag Nasty**, **Alloy** und **Down By Law** die Trommeln bedient hat. **Dag Nasty** und **Alloy** ähnlich kommt auch die Mucke von den **MARSHES** rüber, ohne eine Kopie von ihnen zu sein. Geil, treibender Melodic Punk - einfach und gut. Leider ist ihre Tour für März/April gekippt. Wer sie trotzdem live sehen will, muß bis Herbst warten; und bis dahin hilft die CD (... die kommt im Sommer bestimmt noch besser, von wegen am See liegen und Bier trinken und so).
 Köppler

IMPACT adios companeros lp
 revolution Inside/Suburbia
 Wer Italo-Western mag, kann sich das Cover einrahmen und an die Wand hängen, wer außerdem noch flottem Abgeh-Nieten-Punk zugeneigt ist, hat hier doppelt Spaß. Zwar versteh ich den Zusammenhang von Italo-Western und solchen Pogoattacken noch nicht, aber einem toleranten Naseweis wie meiner Person macht's nichts aus, auf 'm Cover, im Booklet, in den Texten und zwischen den Songs ständig auf Westernzitate gestoßen zu werden. Macht nichts, denn die Platte ist geil und crustet sich gut durch die Gegend. Auch ohne Ennio Morricone-Coverstück.
 matt

KILLRAYS on common ground cd
 bite your ear rec

Kann mensch eine Band ernst nehmen, die sich von Pepsi sponsern läßt? Ich tippe mal, **KILLRAYS** gingen den Sponsorvertrag nicht unbedingt deswegen ein, weil sie Markenkollegen von Michael Jackson werden wollten. Und Pepsi ging den Sponsorvertrag sicher nicht deswegen ein, weil sie **KILLRAYS**-Mucke so duftete finden. Hier wird nicht mehr als zielgruppenorientiertes Marketing abgeliefert. Skater und Boarder als die vernachlässigte Konsumentenschicht. Und da Pepsi auch bei jenem Personenkreis einige Authentizitätsprobleme hat, wird sich 'ne frische und flotte Punkerband eingekauft, die für das Produkt wirbt. Alles ein alter Hut, aber wenn man sich eines Tages den **KILLRAYS** nur im Zusammenhang mit süßem, braunen Zuckerwasser erinnern wird, werden auch sie merken, daß alles nur ein großer Irrtum war.
 Matt

BRITANNIA THEATRE red traffic lights cd
 Der Verlag
 Sind aus Berlin und soweit wie ich weiß keine Schauspieler, müßte die dritte Veröffentlichung sein. Kann mich noch schwach an eine 10" von ihnen erinnern. B.T. machen was, wobei ich nicht so recht weiß was es ist. Es mag Leute oder Bands geben die man erwähnen könnte um eine Ähnlichkeit darzustellen; aber ich denke das liegt nicht in meinem und der

Band ihrem Interesse. Es sind jedenfalls Songs mit allerhand verschiedenen Instrumenten, kaum verzerrten Gitarren. Es handelt sich hierbei um entweder völlig durchgeknallte Spinner oder aber um Leute die einfach keinen Bock darauf haben irgendwas zum 100sten mal aufzubrühen. Es erinnert ein wenig an einen Soundtrack, möglicherweise ein Film über AlkoholikerInnen. Zwei Songs wurden im Studio der ach so berühmten Ünsch-tebackatäbels aufgenommen, hat damit aber nichts weiter zu tun, nur einzelne Instrumente kommen bei beiden vor, ich verrate nicht welche; hört Euch das Teil am besten mal an, außer Ihr seid Deutschpunk-HörerInnen/HeavyMörtler oder intollerant.
 Cowboy

MAJOR ACCIDENT the ultimate high cd
 we bite rec

Alte englische Oil-Punk-Helden, die schon vor 15 Jahren mit der Clockwork-Orange-Ästhetik spielten. Viele Skins fühlten sich ja dadurch sichtlich beeinflusst, nur glaubten die meisten, daß man als Schlußfolgerung aus diesem Buch/Film nur Gewalt und stumpfes Rumgepöle ziehen muß und haben damit bewiesen, daß sie Clockwork Orange völlig mißverstanden haben. **MAJOR ACCIDENT** machen nach fast zehnjähriger Pause wieder mit dem Clockwork-Orange-Image weiter, was ein wenig ulkig ist, denn schließlich stehen die Herren inzwischen mitten im Leben und dürfen die dreißig Jahre längst überschritten haben. Sie sind also alle andere als die Verkörperung einer Jugendkultur, wie sie bei Anthony Burgess beschrieben wurde. Das ganze Image taugt höchstens was für nostalgische Erinnerungen zahn gewordener Familienväter. Mit Schirm, Charme und Melone würde da vielleicht besser passen. Und auch musikalisch sind **MAJOR ACCIDENT** alles andere als wild. Die ganze Platte besteht aus zahmem Songmaterial ohne Biss und Schwung. Einzigt *Your Worst Enemy* und *Gang Warfare* vermag noch an alte Punktraditionen zu erinnern, der Rest ist träge Minimalkost.
 Matt

LOWERCASE all destructive urges seem so perfect cd
AmRep/Automatic Mailorder
 Nicht brandaktuell, aber ich muß diese LP/CD unbedingt erwähnen. Sind Bands wie **Slint**, **Rodan**, **June Of 44** doch meine Götter. Es gibt angeblich ja immer noch Menschen die diese Bands nicht kennen, dabei sind sie so wichtig in der Musikgeschichte. Es sind nämlich etliche Bands schon immer bestrebt, so oder so ähnlich sein zu wollen, doch haben sie das Ziel nie erreicht. Doch mit dem **LOWERCASE**-Album sieht die Welt schon wieder viel freundlicher aus; und das, obwohl es in keiner Weise eine freundliche Scheibe ist. Mit nur zwei Leuten sind **LOWERCASE** eigentlich gar keine richtige Band, werden einige denken, aber das ist falsch. Sie sind die Band, die einem darüber hinweghelfen kann, daß es **Slint** nicht mehr gibt. Wer **AmRep**- bzw. **Noise Amphetamine**-Platten kennt, weiß wahrscheinlich, worauf er sich einläßt; wer's nicht kennt, sollte dies schleunigst mal nachholen. **LOWERCASE** sind jedenfalls irgendwo zwischen **Düster/Laut/Noise/Hart/Simpel/Ruhig/Extrem/Angenehm** anzusiedeln.
 Cowboy

PRIDEBOWL where you put your trust cd
 bad taste rec

NO FX-Epigonen, die 568ste. Langsam krieg ich das Gähnen, bei soviel Guter-Laune-Musik. Kann nicht mal irgend jemand wieder böse sein? Und fies, und Drogen nehmen oder Schaufensterscheiben einschmeißen? Bei dieser Flut an Veröffentlichungen im Stile kalifornischen Sonnenschein-Punks fällt es mir schwer, mich gerade auf dem Sessel halten zu können. Diese ganze Clique der flotten und sportlichen jungen Männer unterscheidet sich doch in fast überhaupt nichts mehr. Mag ja sein, daß es gute und weniger gute Bands in dieser Sparte gibt, und **Pridebowl** gehören vermutlich zu den Besseren, aber ich persönlich hab die Schnauze voll von ewig der gleichen Musik. Und deshalb verkünde ich hiermit, daß wir von nun an in diesem Heft, und vor allem in den Besprechungsseiten, eine California-Quote einführen, die besagt: alles was nach **NO FX** klingt, muß auch so aussehen und so riechen, um ab demnächst erwähnt zu werden.
 Matt

TOXIC WALLS der herbst in deiner seele cd
 hulk rückordz/spv
 Da haben wir doch ein Päckchen der Firma **HULK** zugeschickt bekommen, mit einigen CDs drin; und dann steht doch auf einer dieser CDs drauf: der Verkauf ist strengstens untersagt. Da frag ich mich doch, warum die überhaupt eine CD machen, wenn sie die nicht verkaufen wollen. Eventuell wollen sie kein Geld dafür und machen sowas nur als elitäres Hobby, vielleicht sollte die CD ja nur ein Geschenk für die lieben Verwandten sein und ist nur versehentlich bei uns gelandet. Aber wenn die CD nicht verkauft werden soll, frag ich mich, ob ich sie hier besprechen sollte, weil das wäre doch verkaufsfördernd und widerspricht damit den Intentionen von Label und Band. Fragen über Fragen. Da

ich aber seit meiner Geburt ein obrigeits-höhriger Kriecher bin, beuge ich mich dem Diktat dieser CD und werde sie nicht verkaufen. Mal abgesehen davon, daß ich vermutlich eh keinen Käufer finden würde für so 'n abgestandenes Deutschpunk-Produkt.
 matt

EVERGREEN evergreen lp/cd
Hi-Ball Rec./Efa
EVERGREEN - ein neuer Lichtblick am Himmel des Post-Punks, mit dabei **Britt Walford** (Drums) - ein Kerl, der von sich behaupten kann, viel geiles Zeugs gemacht zu haben, als da wären die großartigen **Slint**, **Breeders**, **Palace Brothers** und **King Kong**. **EVERGREEN** selbst kann man einen gewissen *Slint*-Anteil in musikalischer Richtung genauso wenig abschlagen wie auch, daß ein gewaltiger *Touch Fugazi* mit drinsteckt. Diese Mischung ist jedenfalls derart genial das **EVERGREEN** nur knapp am Titel Quartalsplatte vorbei gerutscht sind. Sie kommen aus Louisville, Kentucky und haben eigenartigerweise schon im Vorprogramm von **AC/DC** und **Mr. J. Spencer** gespielt. Angeblich werden sie auch von Musiker-Kollegen wegen dieses *Fugazi*-Stils hochgelobt. Ansonsten gibt es noch eine **EVERGREEN**-Single, aber Vorsicht, mir ist so als ob es noch eine Band gleichen Namens gibt.
 Cowboy

PROJECT SKULL fatingue cd
 moloko+
 Label und Band stammen aus den Resten bzw. dem Umfeld der Oströcker *Herbst in Peking*. Auf vorliegender CD präsentieren sich **PROJECT SKULL** als Elektronik-Fütfiler zwischen House, Bombastrock, Avantgarde und Synthipop und zelebrieren dies alles in einer dunklen und nervösen Aura. Das Ganze ist jedoch trotzdem nicht so schwer konsumierbar, wie es vielleicht klingt und dürfte auch nicht nur für Schwarzwildrudel interessant sein. Hin und wieder versteht man es doch, die einfachen Prinzipien der Eingängigkeit anzuwenden, manchmal nervt jedoch auch ein penetranter *Rammstein*-Geschmack, wenn versucht wird, Rockgitarre auf Housebeats zu legen. Den Mix von Gitarre und Techno kriegen andere Leute bei weitem schicker hin. Trotzdem ist die CD um Längen besser als Produkte ähnlichen Stils, weil sie von Ideenvielfalt und der manischen Energie einer Soundtüftlerclique zeugt. Was das ganze Produkt mit einer angeblich neuen Soundtrack-Kultur zu tun hat, will sich mir noch nicht ganz erschließen, aber vielleicht verrät mir ja die Live-Präsentation mehr.
 Matt

FLAG OF DEMOCRACY everthing sucks cd
BitzCore/Semaphore
 Das mittlerweile fünfte Album von **FOD**. Musikalisch gibt es fast keine Veränderungen festzustellen zwischen ihrem Debut „Shatter your day“ (1986) und „Everything sucks“. Sie sind ihrem Stil immer treu geblieben. Geiler, schneller US-Punk. Weit weg vom California-Punk-Geschwätz, eher so die alte Schule, die ich mittlerweile sehr vermisste. Da kommen doch **FOD** genau richtig. Fast jeder Song ist ein Tritt in den Arsch. Wer **FOD** schon mal live erlebt hat, weiß wovon ich spreche. Natürlich gibt es wie immer bei **FOD** auch abgedrehte Stellen und Songs, aber das gehört einfach dazu. Einziger Minuspunkt ist das Cover- kommt ein bißchen arg kiddie-Punk mäßig rüber. Im übrigen wurde angeblich für „Everything Sucks“ das selbe Mischpult verwendet, welches schon Madonna für ihr erstes Album benutzte - na wenn das nicht Punk ist! Köppler

POTHEAD learn to hypnotize cd
BMG UFA/Tough Enough
 Die neue ist die Vierte oder so, aber mit Abstand die Ruhigste und damit die Langweiligste. Was die Mucke mit Kiffen zu tun haben soll ist mir nicht ganz klar, obwohl ich ganz klar bin. **POTHEAD** wohl im Moment die Band wo einige glauben 'ne Neuentdeckung gefunden zu haben. Das fiel mir besonders bei der CD-Release-Party auf: Unmengen von Menschen drängelten sich ins Huxley's Jr. Und viele mußten draußen verharren. Das Publikum war jedenfalls begeistert, also urteilt lieber selbst - aber schläft nicht im Plattenladen ein.
 Cowboy

JUGHEAD'S REVENGE image is every thing cd
 Nitro
J.R. ist nicht aus Dallas sondern nach wie vor aus L.A. 16 Songs werden uns in von ihnen gewohnter Form um die Ohren gehauen. Produziert wurde das Teil vom **Vandals**-Gitarristen **Warren Fitzgerald**. Wer **J.R.** schon immer mochte, wird sie weiterhin mögen; und wer sie nicht kennt kann sie im Sommer auf ihrer Tour sehen wahrscheinlich mit den **Vandals** und das dürfte ein ganz gutes HC-Punk-Inferno werden wenn nicht der Eintrittspreis oder der Ort einem mal wieder alles versauen.
 Cowboy

THE GARDEN WEASELS lawn job cd
 tug rec
 Das Info spricht von Powerpunk, ich höre jedoch nur lahmen Rock, der so klingt, als würden die **Ramones** zwei Zacken runter

drehen. Manchmal fällt ihnen ein, mit Skalelementen ein bißchen Groove zu machen, geht aber auch ziemlich daneben. Die Stimme ist penetrant weit nach vorn gemischt, der Rest scheppert lau vor sich hin. Wenn Schweinerocker schon mal versuchen, 'ne Platte aufzunehmen ... Nach der mißglückten ersten Hälfte wird es noch ein wenig angenehmer: schräger Sixtiesrock, ganz annehmbare Skanummern, eine überschalzige *Bon Jovi*-Ballade und als Bonus das unvermeidliche Country-Trinkerlied. Ich werde diese CD nicht mehr anfassen.
 matt

INTENSITY bought and sold cd
 bad taste rec
 Powervoller, energischer Schweden-Hardcore im Stil der Mittachtziger-Helden wie **Gorilla Biscuits** oder **Dag Nasty**. Tja, das waren noch Zeiten damals. Inzwischen macht ja jede dritte Band solche Musik, daher reißen **INTENSITY** in punkto Innovation nicht gerade den Blumentopf vom Hocker. Trotzdem sehr angenehm, weil ziemlich powervoll und frisch.
 matt

ST. MUCUS am i blood cd
 Tug Rec./TIS
 Kommen vermutlich aus Finnland und machen da weiter wo Langweiler wie **Metallica** schon längst aufgehört haben. 14 Stück Musik in Metal-Richtung alter aber bewährter Schule, klingen glücklicherweise nicht nach einer **Metallica**-Kopie, auch wenn es stark an die Poser-Metaller erinnert, nicht zuletzt wegen des Sängers. Aber was soll's *enter sandmann* haben ja nun fast alle gehört und mit Mut zu etwas neuem ohne großen Namen sollte man, wenn man denn Metal mag. **ST. MUCUS** eine Chance geben. Obwohl ich selbst mit Ach und Krach nur bis zum 6. Titel gekommen bin. Und der ist - wie der Zufall so will - 'ne Ballade: auch M...mäßig. Uff.
 Cowboy

RAGOUT SCHWACKFINN ecky cd
Ritchie Rec./Flight 13
 R.S. versuchen sich nicht wie so viele andere an 1000 x gehörten Bands zu orientieren, sondern machen ihr eigenes Ding, und das recht gut. Schräg, Jazzelemente und Punk kommen ein wenig durch und die Gitarre noist immer mal rum. Auf Dauer doch ein wenig anstrengend, sind vermutlich live besser als von CD. Da der Sound auf Dauer nicht so richtig überzeugen kann hab ich keinen Bock mehr weiterzuhören, wird schnell langweilig ohne es zu sein. Vielleicht liegt es daran, daß es relativ schräg ist dann mal wieder gerade aber von allem zu viel. Was Bands wie *Primus* auszeichnet fehlt hier halt, erinnert mich sonst noch ein wenig an *Die Freunde Der Italienischen Oper* - 'ne alte Ostband.
 Cowboy

HEPCAT scientific cd
Destiny/Fat Wreck Rec.
 Sollte eigentlich schon ins letzte O.A., aber das Cover hatte wohl alle ein wenig abgeschreckt, sich da mal rein- oder gar ganz durchzuhören. Ist jedoch genau für die kommende Zeit - es wird wärmer -, und dann hört man schon mal wieder ganz gern Ska, aber das ist nicht nur Ska sondern auch Reggae, Jazz und Latin. **HEPCAT** kommen aus L.A. und bringen ein wenig Ruhe in den so hektischen Alltag. Sie klingen wie eine *Madness*-Single auf 33 Umdrehungen. Sind im Sommer auf'm Ska-Festival in Potsdam zu sehen und werden dort voll abräumen - und das mit Recht.
 Cowboy

LOLLIPOP dog piss on dog lp/cd
AmRep/Automatic Mailorder
 Mit ihrem ersten Album auf **AmRep** gehen **LOLLIPOP** gleich aufs Ganze und zwar aufs ganz Große in Sachen 70er- mit 90er-Elementen. Das klingt ungefähr so, wie wenn man **GG Allin** und **MC 5**-Gene mischt und diese im Reagenzglas in dem zuvor *lggy* zurück in die Siebziger hergestellt wurde versehentlich noch mal vermischt hat. So als wenn *Jon Spencer Blues Explosion* Punkexplosion heißen würden. Ein großartiges Album, welches wahrscheinlich eh schon jeder hat der **AmRep**-Zeugs hört, denn das Teil ist seit August '96 auf dem Markt. Wenn ich Punkte oder sowas verteilen müßte, hier gäbe es 'nen Sack voll davon.
 Cowboy

RENT A COW high noon in wanker county mcd
 tug rec
 Der Name läßt es schon errahnen. Countrytrunk ist angesagt. Da sich ja alles, was in hiesigen Gefilden auf den Namen Cowpunk hört, mit *Waltons* messen lassen muß und diese in puncto Originalität 'ne ziemlich hohe Meßlatte gesetzt haben, wird's für alle anderen Kopisten natürlich recht schwer. **RENT A COW** aus Duisburg, mit Sänger Tom Tonk von ex-*Jimmy Keith* und *His Shocky Horrors*, kommen aber locker an den *Waltons*-Standard, weil sie vor allem witzig sind. Das Cover-Artwork könnte gut als Italo-Western-Poster durchgehen. In den Lyriks ist man(n) dem Western-Mystizismus und dessen Verballhornung nicht gerade abgeneigt, und wer „bad moon rising“ von **CCR** covert und so verunstaltet, hat eh schon gewonnen.
 Matt

GOOD RIDDANCE a comprehensive

...diese und andere schicke Platten gibt's bei:

ALTE SCHÖNHAUSER STR. 39/40
 10419 BERLIN
 TEL: 2479835
 FAX: 2479872
 http://www.OrangeAge.de e-mail: antje@OrangeAge.de

guide to moderne rebellion cd
fat wreck

Mal wieder California-NO FX-Punk aus dem Hause Fat Wreck. GOOD RIDDANCE zählen jedenfalls zu der besseren Sorte dieser Kategorie, weil sie erstens gute Songs machen, zweitens ohne diese platte FunPunk-Attitüde auskommen und textlich und gedanklich Einiges auf dem Kasten haben. Die Ernsthaftigkeit und das Pathos, mit dem sie an die Sache rangehen, ähnelt *Face to Face* und jaja, *New Model Army*. Macht aber weiter nichts aus.
Matt

CHOKEBORE *a taste for bitters* lp/cd
AmRep/Automatic Mailorder
Werden ja auch gehäßt oder eben nicht, viele machen das an deren Sänger fest. Für mich waren CHOKEBORE bisher nicht gerade das Highlight, aber jetzt packts mich langsam auch. CHOKEBORE verstehen es all zu gut jemanden in ihren Bann zu ziehen ohne das der ahnungslose Hörer das bemerkt, erst dann wenn die Scheibe zu Ende ist und man sich fragt: was war eigentlich in den letzten 45 min.? Es ist jedenfalls die dritte und beste Platte die CHOKEBORE bisher gemacht haben, vielleicht ist es für einige der Einstieg zu CHOKEBORE.
Cowboy

GUZZARD *alienation index survey* LP/CD
AmRep/Automatic Mailorder
Get a witness hieß die erste LP von GUZZARD, für manche die GUZZARD Platte schlechthin und irgendwie haben sie auch Recht. *Alienation* dürfte eher neue Zuhörer finden als die Alten zu begeistern, aber was solls. GUZZARD sind wieder da und das ist gut so. Es gibt immer noch zuviel Müll als das man GUZZARD irgendwie vorhalten sollte, daß der Erstling unerreicht bleibt. Leider haben so wie ich wahrscheinlich mehrere Leute die GUZZARD-Tour verpaßt, denn ich denke live kommt das neue Material noch sehr viel besser.
Cowboy

P.A.I.N. *oh my god! We're doing it we're fuckin' doing it* cd
Inna State Rec./EFA
Kann sich noch jemand an *radical dance faction* erinnern? Und an AOS 3. Beide Bands hatten waren ziemliche Bringer, wegen Groove und Tanzen und Stimmung und so. Und aus den Resten beider Bands hat sich PAIN gebildet, und PAIN arbeitet natürlich da weiter, wo sie früher auch schon dran geschraubt haben. Raggae Punk Dub der Spitzenklasse, der stellenweise so lässig daher kommt, das ich ein richtig gutes Gefühl kriege. Und dann werden natürlich Erinnerungen wach, aber lassen wir das... Aber leider nerven PAIN manchmal auch, wenn sie um alles in der Welt wie *Clash* klingen wollen und von Lagerfeuer, Baumhäuser und Sternenhimmel singen. Schluck. Das ist dann ziemlich fluffy wie der englischsprachige Mensch zu sagen pflegt. Von dieser Peinlichkeit mal abgesehen, bin ich trotzdem ziemlich angetan von Platte, weil sie 'ne gute Kurve zwischen kämpferisch und wütend bis zu lässig und dubidub kriegt. Und ihr müßtet die erst mal live sehen...ein Feuerwerk der guten Laune und des Alkoholverzehr.
Matt

BLAGGERS *on yer toez* cd
mad butcher rec./knock out
Oh no it's the BLAGGERS...hier haben wir es mit wiederaufgelegten alten BLAGGERS-Sachen zu tun. Trotzdem kein Grund die Hände über den Kopf zusammenzuschlagen und mal wieder Verrat zu brüllen. Wer BLAGGERS nur ein bißchen mag, wird nicht enttäuscht werden, denn auf dieser CD finden sich auch nicht so bekannte Stücke, wie z.B. von der *long live the cockroach*-Platte. Und wer BLAGGERS nicht mag, dem sei nochmals und eindringlichst gesagt, daß das eine der obergeilsten Punkerbanden war, die England je hervorgebracht hat. So. matt

LOVE 666 *please kill yourself so i can rock* LP/CD
AmRep/Automatic Mailorder
Ja doch, für mich bleibt alles beim Alten, auch ihr Vorgänger *american revolution* konnte mich nicht aus den Startlöchern bewegen, die Gitarre wunderbar, auch der Sound nur das insgesamt kommt bei mir nicht so recht an. Ist mir dann doch eher zu poppig oder zu weich, vielleicht wäre sie als Instrumental-Platte noch durch gegangen, aber selbst dann mit Sicherheit ein wenig träge. Was mich am meisten stört, ist nach wie vor der Gesang: das langweilige Schlagzeug, welches auch nicht besonders nach Drums klingt, und die Titel sind irgendwie

nicht so recht fertig, finde ich. Möglicherweise ist es ja auch nicht gerade leicht mit Gitarre, Drums und Keyboards Mücke zu machen, aber dann sollte man sich vielleicht überlegen ob ein richtiger Bass und Sänger angebracht wären. Bei mir total durchgefallen, Fünf - setzen.
Cowboy

FREE YOURSELF *antar ma una* cd
blurr rec
Die lieben Leute vom BLURR-Fanzine bringen manchmal auch Platten raus. Jetzt haben sie nach der *mothersisters*-Single, das erste lange Werk der griechischen Dischord-Melodic-Punks herausgebracht. Und was für ein geiles Stück. Knackiger, powervoller Mitt-80er-Hardcore mit ganz viel Melodie und Tempo. Erinnert mich oft an FUNERAL ORATION oder manchmal KINA. Texte teils in englisch, teils in griechisch, wobei auch immer die entsprechenden Übersetzungen dabei sind. Geiles Teil. Unbedingt testen und gut finden.
Matt

TRUSTY *the fourth wise man* CD
dischord
Was 'n das? *Pixies*-Epigonen auf dem Dischord-Label? Ist das die neue Innerlichkeit der Nachpunk-Generation? Oder nur das musikalische Ergebnis großstädtischer langeweile einer College-Clique. Es ist ja allgemein bekannt, das sich einst wilde Leute mit zunehmenden Alter ruhiger werden, aber so alt sehen die noch gar nicht aus. Wenn mir ein Vergleich einfällt, dann eben *Pixies*, *The Presidents Of The U.S.A.* etc. vielleicht. TRUSTY versuchen sich mit beschwingten Twingelgitarren, mal hart mal weich, meist aber LoFi, durchs Leben zu poltern. Dieser modernisierte Sixtiesbeat könnte stellenweise auch als Britpop durchgehen, allerdings noisen sie dafür ein wenig zu heftig. Meist ist die Songstruktur wirklich sehr poppig. Ich bin ja nun auch 'n bißchen älter und gönne mir hin und wieder mal 'ne zahme Platte. Diese steht dabei zwar nicht ganz oben, hat aber dafür durchaus Wert.
Matt

UNTOTEN *hab keine angst veluzifer* CD
Sonic Malade
Die dritte CD der UNTOTEN die im übrigen auch die Macher des *Maul-Fanzines* aus Berlin sind. Auch einen coolen Single-Sampler bringen sie hin und wieder raus. Was mich ein wenig überrascht ist die relative Ruhe die diesmal von der CD runter kommt. Sind mir die UNTOTEN als böse Grindcoreler doch ganz recht gewesen, geht's jetzt stellenweise in Düster-Metal, wahrscheinlich Black Metal oder so. Die drei Zombies haben sich im Studio jedenfalls ganz gut einen einfallen lassen nur der Sound blieb leider ein wenig auf der Strecke aber was solls... die UNTOTEN verstehen sich als Underground und da ist der Sound vielleicht genau richtig gewählt, weniger kann nämlich auch mehr sein. Die UNTOTEN und deren Fans mögens mir bitte verzeihen, aber der Song *Neue Heimat* erinnert mich schon enorm an irgendwas von *Silly* - an was- schreib ich lieber nicht. Der erste harte Titel ist *Blutmaschine*, ist das 5. Stück auf der CD, dann wird's nochmal kurz ruhig, aber dann kommt *Kadaver*, mein Lieblingsstück. Schnell, hart und auch der Text gefällt. Der Song *An einem Strang* dürfte der Hit oder besser der bekannteste Titel sein. Live sind die UNTOTEN jedenfalls nur zu empfehlen und das mit der CD sollte jeder für sich entscheiden.
Cowboy

KURT *kurt* LP
X-Mist
Es gibt ja Labels bei denen man getrost Standardreviews einsätzen könnte, dazu gehört auch X-Mist. KURT sind getragenen Emo-Noise-Rocker, die wenn sie 25 Jahre älter wären, vielleicht Pink Floyd heißen würden. Zum Glück sind sie aber eine Generation jünger und erfreuen mich hier mit eine der besten Platten der Saison.

matt

SIX HORSE *fine business, excellent* LP
insolito
Wenn ich recht informiert bin bzw. mich erinnere, gibt's von S.H. noch eine 7 Inch, die allerdings nicht an diese obergeniale LP rankommt. Schätze mal sie sind aus Chicago oder Pittsburgh, vermutlich eher letzteres, der Trommler ist ein *Don Caballero* und jeder weiß, die haben ihr Handwerk gelernt. Wo SHELLAC aufhören, fangen S.H. erst an, etwas härter etwas schneller doch nicht vergänglicher.
Insolito ehemals *Noise Vacuum*,

haben hier ein sehr gutes Gespür in Sachen: Was braucht der Mensch bewiesen. Man ist nach dem Hören immer wieder gewillt die Platte von neuem zu starten, kann man auch denn die Songs sind nach mehrmaligem hören genauso frisch wie beim ersten Mal. Auch das Cover Artwork ist gelungen. Ich hoffe das man von S.H. mehr zu hören bekommt und vielleicht ja auch mal zu sehen.
Cowboy

DOOM *rushhour the gods* LP
Flat Earth
DOOM sind und bleiben mit der Scheibe ganz oben am von mir so geliebten Crust Himmel. Der Sound fällt auch wieder besser aus, diesmal eher nach ihrer Single „Police Bastard“ als nach dem „Fuck Peaceville“ Album. Natürlich mit Textheft, Schwarz/Weiß Cover zum klappen. Rushhour the Gods bezieht sich auf Religiöse Sekten bzw. deren Führer, sonst werden natürlich Probleme mit denen wir uns alle beschäftigen (oder zumindest sollten) angesprochen. Die Texte werden auch noch einmal im Booklet erklärt.
Cowboy

KYYRIA *alien* CD
Gun Rec.
Wer nicht auf Metal steht, sollte hier gar nicht erst weiterlesen. KYYRIA ist eine junge Band aus Finnland. Ihr Sänger hat auch schon früher bei AMORPHIS getrallert. Aber KYYRIA sind mit AMORPHIS überhaupt nicht zu vergleichen. Wenn überhaupt mit irgendjemanden zu vergleichen, dann vielleicht mit FAITH NO MORE. Aber es kommt bei KYYRIA sowohl der klassische Metal als auch härtere Passagen ala PRONG oder sogar NYHC Anklänge durch. Obwohl ich Synthesizer in Musiken absolut überschätze finde, nervt es mich bei KYYRIA überhaupt nicht. Im Gegenteil, es ergänzt den Sound perfekt. Beim Sound kann man sowieso nicht meckern, denn der Produzent saß auch schon bei Bands wie TIAMAT, GRIP INC. usw. an den Reglern. Im Großen und Ganzen ein gelungenes Album. Aber Vorsicht, LSD und KYYRIA halte ich für eine gefährliche Kombination.
Köppler

GUTS *PIE EARSHOT* LP
distorted wonderland
Revolution Inside
Nach einer 10" und zwei LPs starten GUTS PIE EARSHOT für meinen Geschmack das erste mal voll durch. Haben viele Bekannte von mir schon länger von GPE geschwärmt, hatte ich es bisher nie geschafft mich richtig rein zuhören. Ich glaub mit ihrem Soundtrack *Anatopia* haben sie sich schon sehr viel Anerkennung verdient, aber die neue LP ist eine richtige Lust, man kann sie ohne Probleme des öfteren hören. Einige Zweifler oder Nörgeler werden erstaunt sein über so viel Power und hörbare Spielfreude. GPE sind eine Stromgitarren-Band plus einem Cello und Tasten, einer Sängerin, die aggressiv und nett zugleich ist. Vertrackt und gerade, punkig und melancholisch, eben GPE.
Cowboy

BOTTOM 12 *balderdash* nois-o-lution
Sehr überraschend, die zweite CD der Band aus Los Angeles mit den zwei Trommlern. Abwechslungsreich und gut, vom HC-ler bis zum Swingjazzler kann sich jeder angesprochen fühlen. Gibt's garantiert in jedem WOM und ist wirklich empfehlenswert.
Rübe

TEVO *tevolution* mlp
beat all/mechano
Das waren noch Zeiten, als *Mayday* ein gängiges Wort im Piloten-Slang bzw. Synonym für nette Straßenfeste war. Aber inzwischen sind die Jahre ins Land gestrichen und die nachgewachsene Generation versteht unter Maitag etwas völlig anderes. Wir Alten können damit natürlich überhaupt gar nichts anfangen und wenn dann eine Platte wie diese eintrudelt, sind alle überfordert und keiner will sowas rezensieren. Richtig,

Techno ist angesagt. Staubsaugermusik, 200 mal Beate pro Minute oder auch nicht. Aber halt, irgendwas ist hier anders. Die spielen ja mit richtigen Instrumenten. Richtiges Schlagzeug, richtiger Baß, richtiger Staubsauger und trotzdem Techno. Wie geht denn sowas, wer macht denn sowas... Bestimmt sind TEVO alte Punkrocker denen Punkrock zu langweilig war. Dafür machen sie jetzt eben Techno. Trotzdem wird kein Schwein sie gut finden. Für die Raver sind sie zu wenig digital, für die Punker zuviel Techno und der Rest der Menschheit versteht sie einfach nicht. Irgendwie schade.
matt

BAZOOKAS *chlorine* 10"
Fanboy records
Stell' Dir vor, daß Du Sonntagmorgens vom Sonnenschein geweckt wirst, und von einem Mann der mit einem Bagger gerade die Wand Deines Schlafzimmers durchbricht. Diese 10" ist ein Produkt, ähnlich dem Disaster Area-Raumschiff, einzig dazu geschaffen, sich in die Sonne zu stürzen. Die Musiker beschränken sich auf eine stampfende Höllenmaschine und ausschließlich drei Akkorde, welche sie jedoch mit äußerster Präzision und Fingerfertigkeit zu spielen wissen. Du wirst den Schweiß riechen, die Rauchschwaden spüren können, die durch die Garage wabbern, als wärest Du leibhaftig dabei. Es ist ein gutes Gefühl den Pegel immer weiter gen äußersten Anschlag zu regeln. Gelassen ignorierst Du den Baggerführer, ob dieser dirty Trash-Punk'n'Roll-Blüte, greifst *Hard Bolled* von Frank Miller & Goef Darrow aus dem Regal und läßt Dich in den Sessel sinken, den Finger immer noch auf dem Up Deiner Fernbedienung. Dein Trommelfell wird nicht zertümmert. Dazu kann es nicht kommen, der Tiefbaß Deiner Boxen wird zuvor ins *Nirvana* hinübergerissen. Eine Rückkopplung läßt Deine Fenster bersten und Dein Verstärker schließt sich nach einer weiteren Attacke sicherheitshalber selbst kurz. Die Ruhe, die danach in Deinem Heim einkehrt, wirst Du nur so, das erste Mal richtig wahrnehmen.
Wäre da nicht noch der Bagger.
(Bazookas, Weidenallee 29, 20357 Hamburg)
Henze-San

PHILIPP SCHIEMANN *Le Petit Journal* CD
Philipp Schiemann hat mit 22 Jahren schon das an Drogen konsumiert, was unsereins mit 70 Lenzen in sich reinschaulen kann. Jetzt ist er "clean" und bastelt an seiner Ganzkörper-tätowierung. Damit dürfte er noch ein Weilchen beschäftigt sein. Trotzdem bleibt ihm noch genug Zeit, ein paar literarische Perlen vor die Säue zu werfen. Da hauptberuflich Musiker, tut er dies mittels eines Tonträgers, was unserer euer Lesefaulheit enorm entgegenkommt. Auf der vorliegenden CD also 9 Texte mit einer knappen Stunde Spielzeit. Unter anderem *Jugendschwank*, ein sehr unterhaltsamer Einblick in die Drogen Erfahrungen des 15jährigen Schiemann, der bei seinen Liveauftritten das Publikum jedesmal zu überzeugen weiß. Gottvoll ist auch *Jobsuche*. Hier wird mit Weichholzmöblern hart ins Gericht gegangen. Außerdem dabei: Poltessen-Haß, 600er Mercedes, Schließmuskelkauen, Cruising am Bagerloch, ein Wort zu Gott, Pekinesische Pusslecker. Was brauchst Du mehr?! Demnächst gibt's in der Edition Dead Monkey, Verlag André Henze übrigens doch was Gedrucktes vom Herrn Schiemann. Neuer Stoff für die Süchtigen. Lesen Sie hierzu auch den zweiten Teil der Schweiz-Story von Dahlmeyer Pro Domo in diesem Heft!
(Bettina Schiemann, c/o Le petit Journal, Regenbergastr. 16, 40625 Düsseldorf)
Henze-San

Jetzt noch ein kleiner Schnelldurchlauf der Sachen, die in letzter Minute gekommen sind, oder zu denen ich nicht so viel zu sagen hab : *WWH direkt aus babylon* (cd-wolverine rec)
Nö. Direkt aus Brrooklyn. Texte recht krass und o.k., aber die Mücke ist echt scheiße. Und rappen zu harten Gitarren sollte langsam auch in Frankfurt und Bad Vilbel nicht mehr so was

besonderes sein, daß der beknackte Angeberpromotext gerechtfertigt wäre. *ACROSS THE BORDER crusty folkmusic for smelly people* (cd-wolverine rec)
Folkpunk ist nicht so mein Ding, aber live sind die wahrscheinlich ganz lustig...für tanzende Studenten mit Rastas. Na, vielleicht besser kein Kommentar.
DIE SCHNITTER mährescher cd
Fallen in die gleiche Stilkatgorie, sind aber doch ein Stückchen fetziger. Texte in Deutsch und teilweise schon ein paar Jahrhunderte alt, was sich aber zu so Fidelmücke ganz gut macht. Hat so was authentisches. Irgendwie was für Politrockers...
V.A. chernobyl: endless tragedy (cd-friendly cow rec)
Sampler, der eine ukrainische Hilfsorganisation unterstützt. Hier haben wir die ganze Sache ja mit Salat nach Afrika verschiffen ausgestanden, aber die Leute da hatten's nicht ganz so einfach...16 Bands aus dem Punksektor und seinen Verwandten, u.a. SEEN RED, CAPTAIN NOT RESPONSIBLE, PROPAGANDHI, I SPY, RHYTHM COLLISION, JELLO BIAFRA machen mit bei dieser guten Sache und wenn ihr diese CD kauft, dürft ihr auch weiter euren Strom aus der Steckdose nehmen.
DAS DASEIN schwarz/weiß (cd-Art Beat)
ist dagegen weniger begrüßenswert. Junger Mann mit Weltschmerz läßt selbigem zur Akustikgitarre freien Lauf. Manchmal darf auch ne Band mitspielen und ich kann mich einfach nicht entscheiden, welche Besetzung ich grausamer find. Hoffentlich bringt er sich jetzt nicht um, das will ich ja auch nicht.
SUPERGOUGE - Deep Sea Fishing
Eigentlich kann ich so Gitarrenindustrial ja nicht mehr hören. Aber hier mach ich mal ne Ausnahme, weil's schon ins Ohr geht, ohne übermäßig kommerziell zu sein. Nicht so überladen wie das meiste Zeug in der Art, die Gitarre ist auch nur beleibt und nicht fetter als fett. Kommen übrigens aus der Saarlandecke, wo die Leute vorher gespielt haben ist aber für diese Platte völlig unwichtig. Antesten.
CENTRAL NERVOUS SYSTEM - 6 (cd-we bite)
Schon wieder Gitti-Indu, diesmal aber mehr mit HC-Einfluß. Aber...gefällt mir trotzdem. Was'n heute los mit mir? Na, später kommt auch noch die eine oder andere Abwechslung in's Rennen. Um Stahlblechdicke von SUPERGOUGE geschlagen, aber auch hier gilt das Wort mit A. Obwohl der Promotext auch hier ein bisserl übertreibt. Aber immerhin erfährt das geneigte Werbungsopfer, daß es sich um Engländer handelt und es ihre erste Volle-Länge-Kompakt-Scheibe ist. Ach ja, eigentlich heißt die Platte auch gar nicht „6“, sondern 6 Grad. Aber das Zeichen gibt's hier nicht, I'm sorry.
V.A. - Hat Megatonnen Gift in sich (cd)
Ist die CD-Beilage zum neuen DAS MAUL-Fanzine. Also auch hier keine Vinylbeilage mehr, aber das Argu mit der Spieldauer kann ich nachvollziehen. Funpunk ist erwartungsgemäß wenig drauf zu finden, statt dessen gibt's wie immer DIE UNTOTEN, diesmal noch zusätzlich das jüngere Geschwisterchen ENGELWERK, außerdem noch FESTIVAL DER GEISTESKRANKEN, U.Y.S. und WISHMOPPER, jeweils mit mehreren Stücken. Alles eher aus der düsteren Ecke von Core bis 80er-Pop, teils geil, teils für die Schlüssel. Aber sehr begrüßenswert, daß hier kein Pay-To-Play praktiziert wird, kein Scheißheft-Über-ne-billige-CD-beider-die-Zinemacher-kein-Risiko-tragen-unter-die-Leute-gebracht.
Und jetzt zu den gedruckten Worten...
Fangen wir auch gleich mit dem MAUL an. Was für die CD gilt, gilt auch für das Heft. Von echt geil bis Scheiße alles drin. Auch wieder ziemlich auf das eigene Umfeld (Urbi et Orbi ?) bezogen, aber soll'n se wenn se woll'n. Ansonsten noch NAR-SAAK, Interviews mit div. Radiomachern und einiges was sich auch lohnt. Kauft's in eurem Stammkonzertclub oder bei: **SONIC MALADE**, p.o.529, 10127 B
Der PAPIERTIGER kommt dagegen aus Bremen, erscheint recht selten und ist ziemlich politisch mit der Extrapolation Haß auf alles was Scheiße ist. Auf jeden Fall interessant, garantiert ohne CD und erhältlich bei: *PAPIERTIGER*, c/o Sietwallhaus, Sietwall 38,28203 HB

GET YOUR HANDS ON THIS

SCREW 32
SCREW 32
88 FINGERS LOUIE
BEFORE IT'S TOO LATE!
BRACKET
THE DOM YEARS
UNDER THE INFLUENCE OF BAD PEOPLE
NEW FAT SEVEN INCHES:
88 FINGERS LOUIE "THE TEACHER GETS IT"
BRACKET "F IS FOR FAT"
NOFX "FUCK THE KIDS"
FAT WRECK CHORDS P.O. BOX 193690 SAN FRANCISCO, CA 94119

TOP 96



ZEITSCHRIFT FÜR NIEDERE REPRODUKTIONSARBEITEN

ORANGE AGENTEN

1997

2,- DM



PERU
AUGE
THE EX
POTHEAD
LOS GRUDOS
GALLON DRUNK
DESCENDENTS
TURBONEGRO
THE SWEET
1. MAI '97
BONZEN RECORDS
DAHLMAYER
POGO PETER
FALKO HENNIG
+ WEITERES SCHRIFTGUT